

DAS BIN ICH. WER BIST DU?

Materialien für die Filmbildung



Impressum

„Das bin ich. Wer bist du?“

Materialien für die Filmbildung
erschieden im Rahmen des 34. Kinderfilmfests
im Land Brandenburg 2025

Herausgeber

Landesinstitut Brandenburg für Schule und Lehrkräftebildung
(LIBRA)
14974 Ludwigsfelde
Telefon: 03378 209-0
<https://libra.brandenburg.de/>

Redaktion: Ruth Benner, Kirsten Taylor, Beate Völcker

Lektorat: Philipp Bühler

Umschlaggestaltung und Illustration: Angela Buchholz

Satz und Layout: Sabine Schumann

Druck: PIEREG Druckcenter Berlin GmbH

August 2025

Alle Internetquellen, die in der Broschüre genannt werden,
wurden am 23.06.2025 zuletzt geprüft.

Soweit nicht abweichend gekennzeichnet zur Nachnutzung
freigegeben unter CC BY-SA 4.0

Verbindlicher Lizenztext zu finden unter

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>



Autorinnen und Autoren

Philipp Bühler (Rikscha Girl / Inhalt und Filmbesprechung)
Lena Gutfreund (Mein Totemtier und ich / Filmpädagogische
Aufgaben)

Jörn Hetebrügge (Mein Totemtier und ich / Inhalt und
Filmbesprechung)

Christian Horn (Kurzfilmprogramm / Inhalt und Filmbesprechung;
Checker Tobi und die Reise zu den fliegenden Flüssen / Inhalt und
Filmbesprechung)

Jana Hornung (Kurzfilmprogramm / Filmpädagogische Aufgaben)

Vera Richter (Rikscha Girl / Filmpädagogische Aufgaben)

Hanna Schneider (Sieger sein)

Eva-Maria Schneider-Reuter (Yuku und die Blume des Himalaya;
Dancing Queen)

Stefan Stiletto (Unheimlich perfekte Freunde; Tschick)

Beate Völcker (Checker Tobi und die Reise zu den fliegenden
Flüssen / Filmpädagogische Aufgaben)

Filmauswahlgruppe beim 34. Kinderfilmfest im Land Brandenburg 2025:

Gabriele Breest-Grohnwald (Schulsozialarbeiterin Werneuchen),
Jessica Gloger (Kultur- und Freizeitzentrum „Pegasus“, Senften-
berg), Jakob Herse (FSJ / Kulturstadt der Stadt Bernau bei Ber-
lin), Jana Hornung (freie Filmpädagogin / FILMERNST), Regine
Jabin (freie Filmpädagogin / FILMERNST), André Keßler (Leiter
Mediathek, Herzberg/Elster), Lara Meyne (Jugendkoordinatorin
Herzberg/Elster), Jessika Muhs (Kreisjugendring Prignitz), Sabine
Oswald (Kulturstadt der Stadt Bernau bei Berlin), Andrea Pagel
(Jugendförderung der Stadt Bernau bei Berlin), Christin Rauth
(Medienzentrum Landkreis Prignitz), Renate Schwieger (Jugend-
koordination Amt Biesenthal-Barnim), Michel Seifert (Jugend-
koordinator Werneuchen), Jan Siedhoff (Schulsozialarbeit im Amt
Biesenthal-Barnim), Beate Völcker (LIBRA)

Inhalt

3 Vorwort

Die Filme

4 Kurzfilmprogramm „Was nachts so passiert ...“

- Der Mond und ich
- Bat Time
- Exercise – Die kleinen Füchse
- Ich habe keine Angst!

empfohlen ab 4 Jahren

10 Yuku und die Blume des Himalaya

empfohlen für die Jahrgangsstufen 1–2

18 Checker Tobi und die Reise zu den fliegenden Flüssen

empfohlen für die Jahrgangsstufen 2–4

30 Unheimlich perfekte Freunde

empfohlen für die Jahrgangsstufen 3–6

38 Mein Totemtier und ich

empfohlen für die Jahrgangsstufen 4–6

45 Dancing Queen

empfohlen für die Jahrgangsstufen 5–7

53 Sieger sein

empfohlen für die Jahrgangsstufen 6–8

60 Rikscha Girl

empfohlen ab Jahrgangsstufe 8

Sonderprogramm

67 Tschick

empfohlen ab Jahrgangsstufe 8

70 34. Kinderfilmfest im Land Brandenburg 2025

Spielorte, Spieltermine, Kontaktadressen,
Veranstaltungspartner

72 Bezugs- und Bildnachweis

**DAS BIN ICH.
WER BIST DU?**

Vorwort

„Das bin ich. Wer bist du?“ – unter diesem Motto lädt das Kinderfilmfest in diesem Jahr zum 34. Mal ein, die spannenden, manchmal herausfordernden, immer ermutigenden Geschichten der jungen Protagonistinnen und Protagonisten auf der großen Leinwand zu erleben: Wer bist du? Was ist deine Geschichte? Zugleich regen empathisch miterlebte Geschichten immer dazu an, über sich selbst nachzudenken: Wer bin ich? Wie würde ich in einer solchen Situation handeln? Das Kinderfilmfest will Dialoge anregen: zwischen dem Ich und dem Du, zwischen Publikum und Leinwandfiguren und ganz besonders zwischen den Kindern und Jugendlichen über den gemeinsam erlebten Film.

Die erste Reaktion einer Kollegin auf das Motto war die Frage: Leben wir nicht in einer Zeit, in der wir vielmehr ein „Wir“ brauchen, Gemeinschaftsgefühle stärken müssen? Das ist sicher richtig, und zugleich: Auch ein Wir besteht aus vielen „Ichs“ und „Dus“. Eine Gemeinschaft und ein Gemeinschaftsgefühl erwachsen erst, wenn sich alle auf Augenhöhe und mit Wertschätzung begegnen. Dafür braucht es ein Gefühl der Sicherheit für alle Beteiligten. Sicherheit im Sinne von Selbstvertrauen: Das bin ich. Dafür stehe ich. Das kann und weiß ich. Und Sicherheit, die durch ein respektvolles Miteinander entsteht, das Offenheit und Interesse am Gegenüber mit einschließt: Wer bist du? Wofür stehst du? Was sind deine Erfahrungen? Dieses notwendige und wichtige Selbstvertrauen und das respektvolle Miteinander möchten wir mit den Filmen in unserem Programm und der Auseinandersetzung damit besonders befördern.

Das spannende und Mut machende Kurzfilmprogramm für die jüngste Altersgruppe steht unter der Überschrift „Was nachts so passiert ...“ und umfasst drei Animations- sowie einen dokumentarischen Film. Im langen Animationsfilm YUKU UND DIE BLUME DES HIMALAYA besteht die unerschrockene Maus Yuku ein großes Abenteuer und beschafft die Blume des Himalaya, deren ewiges Licht der Großmutter auf ihrer letzten Reise leuchten soll. Das gelingt Yuku, weil sie durch ihre Offenheit und Aufmerksamkeit überall Freunde findet, die ihr helfen. Der bekannte Moderator und Reporter Checker Tobi begibt sich in CHECKER TOBI UND DIE REISE ZU DEN FLIEGENDEN FLÜSSEN auf eine aufregende Schnitzeljagd nach dem größten Schatz der Welt. Der Hybridfilm – eine Mischung aus Dokumentar- und Spielfilm – erzählt von Begegnungen mit Menschen und Orten in Vietnam, der Mongolei und im brasilianischen Regenwald. Es geht um ökologische Probleme und die Erkenntnis, dass wir sie nur gemeinsam lösen können. Frido in UNHEIMLICH PERFEKTE FREUNDE ist ein toller Junge – und wünscht sich doch ein anderes „Ich“, weil er einfach keine guten Noten schafft und seine Chancen, aufs Gymnasium zu kommen, schwinden. Da rettet ihn ein Zauberspiegel mit seinem scheinbar perfekten Doppelgänger. Doch damit fangen Fridos Probleme erst rich-

tig an. MEIN TOTEMTIER UND ICH erzählt die Geschichte von Ama, die auf einem Boot vom Senegal nach Rotterdam auf die Welt gekommen ist. Ihre Eltern leben ohne Pass in den Niederlanden, aber für Ama ist es ihr Zuhause. Als die Familie abgeschoben werden und ihr Zuhause verlieren soll, wird für Ama ihr Totemtier, von dessen Existenz sie bislang keine Ahnung hatte, zum wegweisenden Begleiter. Mina in DANCING QUEEN ist schlau, ein bisschen pummelig, trägt eine Brille und gehört nicht zu den „Coolen“ in der Klasse. Doch dann entdeckt sie ihre Leidenschaft für das Tanzen und will, allen äußeren Vorurteilen und inneren Hindernissen zum Trotz, bei einem Hip-Hop-Wettbewerb mitmachen. Mona in SIEGER SEIN ist mit ihrer Familie vor dem Krieg aus Syrien geflüchtet und prallt in ihrer neuen Schule in Berlin-Wedding gegen eine Mauer aus Mobbing und Ressentiments. Gemeinschaftssinn und Teamgeist gibt es in der ganzen Klasse nicht – nicht einmal die Fußballmannschaft spielt wirklich zusammen. Aber Mona lässt sich nicht unterkriegen und bringt ihren Mitspielerinnen bei, dass man nur im Team gewinnt. Filme aus Bangladesch gelangen nur sehr selten nach Europa. RIKSCHA GIRL ist der erste bangladeschische Film, den wir in 34 Jahren beim Kinderfilmfest zeigen können. Er erzählt aus der Perspektive der 14-jährigen Naima von ihren doppelten Schwierigkeiten, einen Platz in der Gesellschaft zu finden, wenn man arm und ein Mädchen ist. Doch Naima beweist Mut und die Kraft, an ihre Träume zu glauben. Als Sonderprogramm läuft in diesem Jahr TSCHICK, der in Brandenburg gedreht wurde und auf dem Bestseller von Wolfgang Herrndorf basiert. In diesem Film finden zwei Außenseiter zueinander und lernen auf ihrem unvergesslichen Road-Trip „in die Walachei“ viel über den jeweils anderen – und noch mehr über sich selbst.

Die Fächer Deutsch und Kunst sind die natürlichen Verbündeten der Filmbildung. Der kurze Überblick zeigt jedoch, dass sich auch für viele andere Fächer spannende Unterrichtsthemen in den Filmen finden und sich so erlebnisorientiert erschließen lassen. Auf den folgenden Seiten finden Sie die Filme wie gewohnt ausführlich vorgestellt, besprochen und mit Aufgaben für den Unterricht aufbereitet. Die Aufgaben greifen nicht nur die zentralen inhaltlichen Themen der Filme auf, sondern unterstützen auch bei der Erschließung und Bearbeitung verschiedener Aspekte des filmischen Erzählens. Damit leisten sie beispielhafte Verknüpfungen des Fachunterrichts mit der Film- und Medienbildung.

Das gesamte Team des landesweiten „Kinderfilmfest im Land Brandenburg“ wünscht Ihnen und „Ihren“ Kindern und Jugendlichen spannende filmische Begegnungen und anregende Diskussionen und Reflexionen im Anschluss.

*Beate Völcker, Projektleiterin
„Kinderfilmfest im Land Brandenburg“*

Kurzfilmprogramm „Was nachts so passiert ...“

Gesamtlänge: 20 Minuten
empfohlen ab 4 Jahren



© Bundesverband Jugend und Film



© Studio FILM BILDER

Der Mond und ich

Deutschland 2015

Drehbuch, Regie: Nancy Biniadaki
9 Min., Realfilm

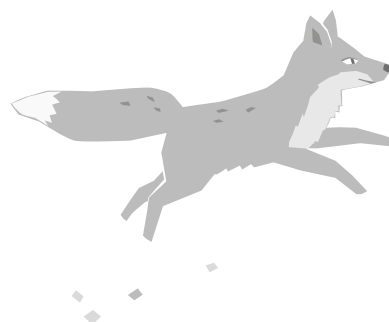
Draußen ist es schon dunkel, aber ein kleiner Junge kommt im Bett nicht zur Ruhe. Mit einem leise vor sich hin gesungenen Gute-Nacht-Lied will er sich selbst in den Schlaf wiegen. Doch dann weckt der Mond, der plötzlich das Kinderzimmer erleuchtet, das Interesse des Kindes und verwickelt es in ein fantasievolles Spiel. Das Himmelsgestirn scheint zu tanzen, huscht als helle Scheibe über die Zimmerwände und landet als leuchtende Kugel in den Händen des Jungen, der am Ende endlich friedlich einschläft.

Bat Time

Deutschland 2015

Drehbuch, Regie: Elena Wolf
4 Min., Animation

Auf dem Speicher eines Bauernhauses will eine Fledermaus einfach nur den Tag verschlafen, die lärmenden Tiere auf dem Hof wecken sie aber immer wieder auf. Als der kleine Blutsauger dann nachts munter wird, findet er niemanden zum Spielen, weil die anderen Tiere nun tief und fest schlafen. Erst als eine Motte heranflattert, findet die Fledermaus eine Freundin für die Nacht.





© Kurzfilm Verleih Hamburg



© Kurzfilm Verleih Hamburg

Exercise – Die kleinen Füchse

Großbritannien 2013

Regie: Andrew Brand

1:42 Min., Dokumentarfilm

Neugierig nähern sich drei kleine Füchse in der Dunkelheit einem Trampolin, das in einem Garten steht. Die Tiere hüpfen auf das Sprunggerät, erforschen den ungewöhnlichen Untergrund und spielen damit. Immer forscher toben die drei Füchse um das Trampolin herum. Vom Fenster aus beobachten wir sie, ohne dass sie es merken.



Ich habe keine Angst!

Deutschland/Norwegen 2022

Drehbuch, Regie: Marita Meyer

7 Min., Animation

Vanja spielt mit seiner älteren Schwester Thea und dem Nachbarn Tarek Verstecken. Die Suche nach den beiden führt ihn durch das schummrige Treppenhaus eines Mietshauses in den schwach beleuchteten Innenhof. Der Junge, der sich eben noch vorgestellt hat, ein furchtloser Tiger zu sein, ängstigt sich vor der Dunkelheit. In seiner Fantasie werden die Schattenwürfe einer Katze oder eines Fahrrads zu bedrohlichen Schlangen und Krokodilen. Doch dann versteht Vanja das Prinzip dahinter und überwindet seine Angst auf eine kreative Art.

Filmbesprechung

„Was nachts so passiert ...“ lautet das verbindende Motto der vier Kurzfilme. Sie spielen bei Nacht oder in der Dämmerung des Abends. Es geht darum, nicht einschlafen zu können, nachts aktiv zu sein oder die Dunkelheit zu fürchten. In DER MOND UND ICH und ICH HABE KEINE ANGST! sind die Figuren Menschen, in BAT TIME und EXERCISE – DIE KLEINEN FÜCHSE sind es Tiere. Ästhetisch decken die Beiträge eine breite Palette ab – wir sehen Animationen und Realfilmbilder, drei fiktive Geschichten und eine dokumentarische Beobachtung. Bis auf ICH HABE KEINE ANGST! kommen alle Kurzfilme ohne Worte aus und erzählen allein über die Abfolge ihrer Bilder. Dadurch sind sie auch für die Jüngsten unmittelbar verständlich – und lenken das Augenmerk umso stärker auf ihre filmische Gestaltung.

Der Mond und ich

Ein kleiner Junge, der abends im Bett liegt und nicht einschlafen kann – schon im ersten Bild etabliert der mit einem Grimme-Preis prämierte Kurzfilm DER MOND UND ICH eine Situation, die Kinder aus eigener Erfahrung kennen. Auch das Zimmer dürfte mit dem Stofftierhasen des Jungen, den Stickern auf dem Bettkasten oder den Spielsachen auf dem Boden vielen vertraut sein, ebenso wie das Wiegenlied, das der Junge sich selbst vorsingt: „Gute Nacht, gute Ruh“. Knüpft die Ausgangssituation direkt an die Erfahrungswelt von Kindern an, kommt ein fantastisches Element hinzu, als das zuvor nur indirekt beleuchtete Kinderzimmer plötzlich hell erstrahlt. Der Mond ist ganz nah an das Fenster herangeflogen und pendelt dort von links nach rechts und wieder zurück. Fasziniert tritt der Junge ans Fenster und führt einen kleinen Tanz mit dem Gestirn auf, bis sich der nächtliche Besucher ebenso schlagartig entfernt, wie er gekommen ist. Doch er kehrt noch dreimal zurück und verwickelt den Jungen in ein Spiel, das bald im Zimmer stattfindet. Der Junge jagt dem Mond hinterher, der als leuchtende Scheibe über die Wände huscht, und bewaffnet sich mit einem Holzschwert. Die schneller werdende Musik und einige abrupte Schnitte erhöhen die Dynamik. Schließlich schmiegt sich der Mond als silberne Kugel in die Hände des Jungen und wiegt das Kind daraufhin mit glitzerndem Mondstaub sanft in den Schlaf. Die Frage, was es mit dem Himmelsgestirn auf sich hat, lässt Regisseurin Nancy Biniadaki in der Schwebe: Es könnte ein Traum oder eine Fantasie sein, eine Einbildung im Halbschlaf oder ein wahrlich unerhörtes Ereignis. Kind und Mond verstehen sich ganz ohne Worte. Der Erdtrabant kommuniziert mit der Geschwindigkeit und dem Rhythmus seiner Bewegungen und mit dem Smiley-Gesicht, das der Junge ihm aufmalt. Die Musik greift die Wechselbeziehung auf, wobei sich das Wiegenlied vom Anfang leitmotivisch durch den Film zieht und es den Anschein hat, als ob der Gesang des Jungen den Mond überhaupt erst angelockt hat.

Bat Time

Auch die kleine Fledermaus in BAT TIME, die es sich kopfüber auf dem Speicher eines Bauernhauses gemütlich gemacht hat, findet keine Ruhe. Als nachtaktives Tier schläft sie nämlich ausgerechnet dann, wenn andere hellwach sind: Der Hofhund bellt, Ferkel suhlen sich im Schlamm, eine Kuh muht, ein Hahn kräht. Immer wieder weckt dieser Lärm die schläfrige Fledermaus auf. Als sie dann in der Nacht munter wird, schlafen die anderen Tiere tief und fest und der kleine Blutsauger ist ganz allein – bis eine kleine Motte herbeiflattert und ihm Gesellschaft leistet. BAT TIME ist ein Teil der handgezeichneten Animationsserie LENAS HOF von Elena Wolf und setzt wie die übrigen Episoden auf einen simplen Zeichenstil, der wie von Kinderhand wirkt. Die einfachen Bilder, die beschwingte Musik und die vertraute Bauernhofszenerie holen das junge Publikum direkt ab. Entsprechend übersichtlich und ruhig ist auch die Montage des Films. Das Wortspiel des englischsprachigen Titels BAT TIME („Fledermaus-Zeit“), der vom Klang her auch Schlafenszeit („bed time“) bedeuten kann, mag Kindern ohne einen Hinweis darauf entgehen. Mit seiner Ästhetik und der Suche nach einem Spielkameraden spricht der Film die Jüngsten indes bruchlos an und vermittelt dabei den Wert einer Freundschaft, die auch unkonventionell sein kann.

Exercise – Die kleinen Füchse

Nachtaktiv sind auch die Füchse in dem kurzen Dokumentarfilm EXERCISE – DIE KLEINEN FÜCHSE, der aus einer einzigen Kameraeinstellung besteht, durch drei neugierige Tierkinder aber voller Leben steckt. Wir schauen nachts durch ein Fenster in einen Garten, in dem ein Trampolin steht. Der Filmtitel wird auf dem Fensterbrett eingeblendet, dann rückt der Bildausschnitt näher an das Trampolin und überlässt die Bühne den Tieren. Ein kleiner Fuchs nähert sich dem unbekannten „Ding“, zwei weitere folgen. Immer mutiger spielen die Tiere auf, unter und neben dem Trampolin und nutzen es sogar als Sprungunterlage. Dazu läuft eine fröhlich verspielte Musik, die einerseits unterstreicht, wie putzig die herumtollenden Tierkinder sind, und andererseits ihren vermuteten Spaß dabei transportiert. Andrew Brand verdichtet die unbewegte Aufnahme der Nachtkamera durch Jump Cuts, also Bildsprünge, die Leerlauf oder uninteressante Momente zwischen den Aktionen der Tiere entfernen. Nach dem Abspann sehen wir das augenscheinlich von den Füchsen zerbissene Trampolin. Tatsächlich ist diese Pointe aber ein Bildwitz des Regisseurs. Gefilmt wurde die dokumentarische Aufnahme übrigens mitten in London, was weiterführende Gedanken über das Verhältnis von Mensch und Tier anstößt.

Ich habe keine Angst!

Vanja ist ein gefährlicher Tiger im Dschungel – zumindest in der Fantasie des Jungen, der sich als Raubkatze verkleidet hat. Im Spiel verwandelt sich das Wohnzimmer in einen dichten Urwald, in dem Vögel, Affen, Frösche und andere Tiere zu hören sind. Doch als es dunkel wird, ist der furchtlose Tiger wieder ein kleines Kind, das sich gruselt. Zum Glück schaltet seine ältere Schwester Thea einfach das Licht an. Später, als Vanja seine Schwester und ihren Freund Tarek beim Versteckspiel im dämmrigen Innenhof sucht, geht das nicht mehr so leicht – und Vanja wird mit seiner Angst konfrontiert. Gekonnt vermittelt Marita Meyer, die Regisseurin des animierten Films, die Wahrnehmung der jungen Hauptfigur, wenn etwa beim Heruntergehen im dunklen Hausflur die Treppe immer steiler und länger zu werden scheint; als

dann noch die Tür ins Schloss fällt, eilt Vanja erschrocken die Stufen herab. Draußen spricht er sich selbst Mut zu und ängstigt sich vor bedrohlichen Schattenwürfen, die letztlich völlig harmlos sind. „Das Muster bin ich“, lautet dann der Schlüsselsatz, mit dem Vanja einen riesigen Schatten an der Wand als seinen eigenen erkennt. Sofort nutzt der Junge die Gelegenheit für kreative Schattenspiele. Seine Vorstellungskraft, die ihm eben noch Monster vorgaukelte, wo keine waren, animiert ihn nun zum Spielen. Als Pointe und Ausdruck des neu gefassten Muts erschreckt Vanja Thea und Tarek mit einem Schattenmonster, worüber alle drei in einem entlastenden Moment lachen. „Hast du manchmal Angst?“, fragt Vanja zum Abschluss der Geschichte seine Schwester, die ihm entgegnet: „Na klar, alle haben mal Angst.“

Filmpädagogische Aufgaben

Das Kurzfilmprogramm als moderiertes filmpädagogisches Angebot

Beim Kinderfilmfest im Land Brandenburg wird das Kurzfilmprogramm im Rahmen einer moderierten Veranstaltung gezeigt. Kindgerechte, spielerische Einführungen zu den Filmen und Phasen der Reflexion und Vertiefung nach jedem Film unterstützen die Kinder dabei, bewusst wahrzunehmen und ihr Filmerleben zu verarbeiten. Es ist ausdrücklich erwünscht, dass sie sich aktiv in das Programm einbringen. Lautäußerungen, Zwischenrufe und Bewegung am Platz sind unbedingt Teil des Programms. Filme sinnverstehend aufzunehmen, gehört zu den wichtigen Kulturtechniken unserer Zeit. Die Kinder vollziehen die Filmgeschichten nach, entdecken die verschiedenen Lebenswelten der Protagonisten und setzen sich mit deren Konflikten auseinander. Sie lernen unterschiedliche Arten und Gestaltungsweisen von Filmen kennen. Es geht nicht um das bloße Konsumieren von Filmen, sondern darum, die Kinder mit dem Schauen der Filme neue Blickwinkel auf Dinge entdecken zu lassen und ihren Ausdruck anzuregen.

Auch wenn die Kurzfilme im Rahmen einer moderierten Veranstaltung präsentiert werden, die eine Einstimmung auf den Film leistet, kann der gemeinsame Filmbesuch in der Kita vorbereitet und die gemeinsame Vorfreude damit gesteigert werden.

Der Filmbesuch bietet ebenso genügend Impulse, die nach der Veranstaltung in der Einrichtung noch einmal aufgegriffen werden können.

Themen: *Nacht, Mond, Dunkelheit, Einschlafen, Schlaflied, Fantasie, Tiere, tag-/nachtaktive Tiere, Spiel, Angst, Mut, Geschwister*

Vor dem Film

Was nachts so passiert ...

> > **Gespräch – Erwartungshaltungen aufbauen**

Die Frage, wer schon einmal im Kino war oder mit vielen anderen gemeinsam einen Film geschaut hat, kann ein möglicher Ansatzpunkt für die Einstimmung auf den Kinderfilmfest-Besuch sein. Ebenso bietet sich ein Zugang über Motto und Themen des Filmprogramms an.

- Kannst du beschreiben, wie es nachts ist? Was ist nachts anders oder besonders?
- Was kann nachts alles so passieren?
- Was hast du nachts schon einmal erlebt?
- Was würdest du nachts gerne einmal unternehmen?
- Hast du es schon einmal erlebt, dass du nicht einschlafen konntest? Was machst du dann?
- Welche Schlaflieder kennt ihr?
- Hast du nachts schon einmal Angst gehabt? Was hast du dann gemacht?
- Welche Tiere sind nachts wach und können beobachtet werden? (Das Wort „nachtaktiv“ kann eingeführt und erklärt werden.)

Nach dem Film

Das hat mir gefallen

> > **Bilder malen – das Filmerleben ausdrücken**

Filmerleben ist immer subjektiv und abhängig von den jeweils individuellen Voraussetzungen, Vorlieben und Seherfahrungen. So wird sich jedes Kind aus verschiedenen Gründen von einem Film aus dem Programm in besonderer Weise angesprochen fühlen.

Die Verarbeitung im freien Malen eröffnet den Raum, das eigene Erleben und das, was jedes Kind nach der Veranstaltung besonders beschäftigt, zum Ausdruck zu bringen.

Material:
verschiedene
Malutensilien

Aufgabe

Denkt an die Filme zurück, die wir geschaut haben. Welcher Film hat dir am besten gefallen? Zu welchem Film würdest du gerne ein Bild malen?

Wenn dir keiner der Filme am allerbesten gefallen hat, dann kannst du auch ein Bild malen, in dem es um alle Filme geht.

Die Bilder werden anschließend gemeinsam angeschaut und besprochen.

Schon während des Malens oder beim Betrachten der entstandenen Bilder können Gespräche zu den Filmen angeregt werden. Zur Unterstützung dienen die hier aufgeführten Impulse für ein Filmgespräch.



Impulse für ein Filmgespräch

- Welcher Film hat dir besonders gut gefallen? Warum?
- An welche Stelle/Szene im Film kannst du dich besonders gut erinnern?
- Gab es einen Film, der dir nicht gefallen hat? Warum?
- Was würdest du tun, wenn auf einmal der Mond in deinem Zimmer auftauchen würde? Welches Spiel würdest du gerne mit dem Mond spielen?
- Erinnere dich an den Film mit der Fledermaus. Was ist da passiert? Warum hat die Fledermaus geschlafen und alle anderen Tiere auf dem Bauernhof waren wach? Woran habt ihr gesehen, dass die Fledermaus sich im Schlaf gestört gefühlt hat von den anderen Tieren? Was hat sie gestört? Warum hat die Fledermaus in der Nacht zuerst niemanden zum Spielen gefunden? Wen hat sie schlussendlich doch noch getroffen, der mit ihr gespielt hat? Was haben die beiden zusammen gespielt? Wie hat das ausgesehen?
- Erinnere dich an den letzten Film. Was ist da passiert? Wovor hat Vanja Angst gehabt? Was hat er dann entdeckt? Hast du dich auch schon einmal vor einem Schatten gegruselt? Was hast du dann gemacht? Welchen Satz hat sich Vanja vorgesagt? (Ich habe keine Angst!) Welchen Satz willst du dir vorsagen, um dir Mut zuzusprechen, wenn du Angst hast?

>> Tipps für Spiele

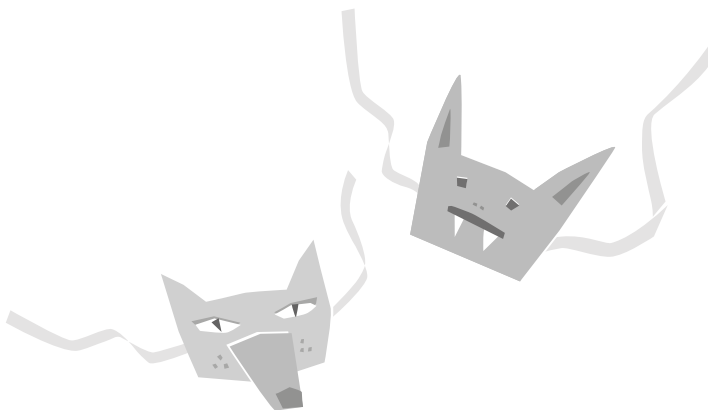
Vielleicht lassen sich die Ideen der Kinder gleich in einem Als-ob-Spiel mit dem Mond umsetzen.

Das Spiel von Fledermaus und Nachtfalter – das gemeinsame schnelle, flirrende Tanzen und dann in einer Pose für einen Moment erstarren – kann nachgespielt werden.

Der Film kann Anlass sein für ein Schatten-spiel.

>> Weiterführende Tipps

- Verschiedene Schlaflieder kennen lernen und gemeinsam singen.
- Sich in unterschiedliche Tiere hineinversetzen. Wie würden diese Tiere jeweils ein Trampolin betreten? Wie würden sie den schwingenden Boden erkunden? Wie würden sie darauf hüpfen?
- Vanja aus dem Film ICH HABE KEINE ANGST! fühlt sich in seinem Tigerkostüm stark und mutig. In welches Tier würdest du dich verwandeln wollen, wenn du Angst hast? Bastele eine Tiermaske oder ein Tierkostüm deines „Muttieres“.



Yuku und die Blume des Himalaya



Belgien/Frankreich/Schweiz 2022

Regie: Arnaud Demuynck, Rémi Durin; **Drehbuch:** Arnaud Demuynck, Rémi Durin; **Art Direction:** Paul Jadoul; **Musik:** Alexandre Brouillard, David Rémy, Yan Volsy; **Lieder:** Arnaud Demuynck (französische Liedtexte), Arno Hermer (deutsche Liedtexte); **Deutsche Stimmen:** Athina Cyrannos (Yuku), Nina Kunzendorf (Mutter), Kornelia Boje (Oma), Helmut Mooshammer (Kater), Elmar Gutmann (Ratte), Sabra Lopes (Häsin), Werner Eng (Eichhörnchen), Ruth Rosenfeld (Füchsin), Gunter Warns (Wolf) u. a.

65 Minuten, Animation
empfohlen für die
Jahrgangsstufen 1–2 (FSK
0)

Auszeichnung (Auswahl): Cinekid Festival, Amsterdam 2022: „Cinekid Löwe“ für den Besten Kinderfilm

Inhalt

Yuku ist eine kleine Maus, die mit ihrer Mutter, der Großmutter und vielen jüngeren Geschwistern in einem weitläufigen alten Schloss lebt. Jeden Abend bekommen die Kinder von der Großmutter vorgelesen. Am liebsten hören sie die Geschichte von der Blüte des Himalaya, die das ewige Licht ausstrahlt. An einem Abend platzt der Schlosskater in die Lesestunde in der Bibliothek. Yuku kann ihn zwar mit einem Lied auf der Ukulele ablenken und mit viel Glück vertreiben, aber bei der wilden Jagd wird die Bibliothek verwüstet. Die Großmutter ist durch die Aufregung völlig erschöpft und sagt, die Zeit sei gekommen, um ihre letzte Reise anzutreten. Sie wird dem kleinen, blinden Maulwurf ins Innerste der Erde folgen. Die Großmutter ist darüber nicht traurig, es ist

der Lauf des Lebens, aber ihre Enkel fürchten um sie in der Dunkelheit. Also beschließt Yuku, die geheimnisvolle, leuchtende Blüte aus der Geschichte zu finden, die ihrer geliebten Oma den Weg leuchten soll. Auch wenn der Himalaya weit weg und sehr hoch ist, hat Yuku keine Angst. Mit ihrer Ukulele fühlt sie sich bestens ausgerüstet. Auf ihrer Reise trifft sie eine Ratte, grimmige Raben, einen Hasen, ein Eichhörnchen und eine Füchsin. Sie erfährt Hilfe, kann umgekehrt anderen helfen und schließt Freundschaften. Ganz wesentlich sind dabei die Lieder, die gemeinsam zu singen Yuku die anderen Tiere einlädt. Die Kraft der Musik hilft ihr sogar, dem bösen Wolf zu entkommen, dem letzten Hindernis, bevor sie die Blüte findet und zu ihrer Großmutter bringen kann.

Filmbesprechung

YUKU UND DIE BLUME DES HIMALAYA ist ein mit ausdrucks- vollen Farben und poetischen Bildern gestalteter Anima- tionsfilm, der von einer klassischen Heldenreise des Mäu- semädchens Yuku erzählt.

Yukus Lieder, die die Kraft der Musik erfahrbar ma- chen, und das Um-die-Ecke- Denken mit eingestreuten Rätseln bereichern die fan- tasievolle Erzählung, die zugleich kindgerecht eine philosophische Ebene trans- portiert und zum Nachden- ken anregt: über das Leben und das Abschiednehmen, über Gemeinschaft und Ver- antwortung, über Freund- schaft und über den Glau- ben an sich selbst.

Hinweis: Im Titel des Films heißt es „Blume des Hima- laya“, in der deutschen Syn- chronfassung wird von der „Blüte des Himalaya“ ge- sprochen. Bei eventuellen Nachfragen kann man den Kindern erklären, dass Yuku eine Blüte der Blume finden will. Die Begriffe werden hier gleichbedeutend ver- wendet, auch wenn es bio- logisch einen Unterschied gibt.

Märchen als Erzählform

Yukus Geschichte trägt viele märchenhafte Züge. Da ist die große Aufgabe, die Blüte des Himalayas zu finden, bei der Yuku mehrere Bewährungsproben bestehen muss und dar- an wächst. Dabei trifft sie auf unterschiedlichste Charaktere, manche wohlgesonnen, manche feindlich gesinnt. Mit ihren besonderen Eigenschaften, ihrem Mut, ihrer Hilfsberei- tchaft und ihrer musikalischen Gabe, findet Yuku Freunde, die ihr bei ihrer schweren Mission helfen. Die Blume selbst steht für Hoffnung, Mut und die Kraft des Glaubens – zen- trale Themen in vielen Märchen. Yukus Mutter hat an ihre Existenz nicht geglaubt. Die Blume aber wird nicht nur der Großmutter leuchten, sondern sie versöhnt auch Yukus Ge- schwister mit diesem Abschied.

Die Figuren sind sprechende und singende Tiere, die mit ih- ren Charakteren menschliche Eigenschaften und bestimmte Werte verkörpern. Die Erzählweise ist gegliedert durch Yukus aufeinander folgende Begegnungen mit ihnen, die als abge- schlossene Episoden einfach und tiefgründig zugleich wie ein filmisches Bilderbuch wirken. Auf dem Rückweg helfen Yuku wiederum, den Konventionen eines Kettenmärchens folgend, alle Tiere, denen sie vorher geholfen hat – denn was man sät, das erntet man.

Der Film reflektiert die Kraft des Erzählens auf vielfältige Weise. Die Abendgeschichte der Großmutter, die Yukus Rei- se vorwegnimmt, die eingestreuten, manchmal fast philoso- phischen Sprachrätsel, das gemeinsame Erfinden der Lieder von Yuku im Dialog mit den anderen Tieren – alles sind Va- rianten im Umgang mit Sprache. Sie unterstreichen die Be- deutung von Fantasie, des In-Worte-Fassens von Erfahrun- gen und Gefühlen, von Poesie und auch Witz.

Auch die visuelle Gestaltung betont die Märchenhaftigkeit:

Bunte, detailreiche Landschaften, magische Lichteffekte und flächige Formen schaffen eine Welt, die gleichzeitig ver- traut und wundersam ist.

>> Beobachtungstipp

Achten Sie auf die variantenreiche Gestaltung der Natur: die Vielzahl der Grün-, Rot- und Blautöne! Die fantastischen Formen der Blätter sowie von Baum- stamm und Zweigen! Konzentrieren Sie sich auf die Filmgestaltung durch die Kamera im Animationsfilm: In welcher Perspektive gleitet die Kamera durch die Natur?

Wie verhält sich der Hintergrund zur Figur oder zum Detail im Vordergrund?

Wie werden die Lichtquellen wie Sonne, Mond und glitzerndes Wasser genutzt?

Musik als Zauberkraft

Gleich zu Beginn wird die Kraft der Musik deutlich. Yuku lenkt den Kater von seiner Jagd auf die Mäuse mit einem Ska ab, der ihn zum Tanzen verführt. Als Yuku durch einen Ab- flusskanal das Schloss verlassen will, trifft sie auf eine zuerst bedrohlich wirkende Wasserratte. Sie ist der Grenzwärter, der Yukus Mut und Entschlossenheit auf die Probe stellt. Mit einem als Blues gesungenen Frage-und-Antwort-Spiel bringt Yuku sie dazu, von ihrer eigenen Angst zu erzählen. Daraus erwachsen Freundschaft und die Erkenntnis, dass man zu zweit Ängste vertreiben kann. Die Ratte hilft Yuku, den Schlossgraben zu überwinden. Die Lieder, die Yuku mit ih- ren Weggefährten singt, dienen nicht nur der Unterhaltung. Sie tragen zur Atmosphäre der Episoden bei, verstärken die emotionale Bindung und haben dramaturgische Funktion. Durch das gemeinsame Musizieren erfahren die Tiere je- weils Lebenswichtiges oder überwinden ein Handicap, und immer verändert sich die Stimmung. Die Vielfalt der Genres ist dabei groß: Ska, Blues, Rap, Swing, eine Ballade und Boo- gie-Woogie.

Der Hase, dem Yuku als nächstes begegnet, vergisst beim Rappen mit ihr, dass er stottert. Ihm verdankt Yuku die Ab- kürzung durch die unterirdischen Hasengänge, sicher vor den Pfeilen der Menschen, die nach dem Hasen jagen. Dem Eichhörnchen, das gestresst seine Vorratsverstecke sucht, hilft Yuku, sich mit einem Swing zu entspannen – und da fin- det es seine Nüsse wieder. Dafür lädt es Yuku ein, die Nacht bei ihm zu verbringen, und zeigt ihr am nächsten Morgen den Weg bis zur kleinen Brücke der Angst. Trotzdem verirrt sich Yuku. Da trifft sie eine Füchsin, die das Reimen liebt, aber es alleine nicht so gut kann. Gemeinsam vollenden sie die Bal- lade und dafür bringt die Füchsin Yuku zur Brücke. Die wird vom Wolf bewacht, der sich durch Yukus Boogie-Woogie al- lerdings nur kurzzeitig von seiner Rolle als böser Wolf löst und Yuku wieder nachjagt, sobald die Musik aufhört.

Doch es ist nicht die Musik allein, mit der Yuku Konflikte löst. Es sind auch ihre Eigenschaften wie Neugierde und Zugewandtheit. Sie nimmt die Situationen sehr genau wahr, in denen die anderen Tiere stecken, und reagiert immer mit einem genau darauf passenden Lied.

Rätsel und das Vertrauen in sich selbst

Yuku hat zu Beginn durchaus Respekt vor der gefährlichen Reise. Das verdeutlicht ihr Traum in der Nacht vor ihrem Aufbruch. Sie irrt durch eine düstere Landschaft. Da bewegt sich ein Felsen vor ihr und nimmt die Gestalt ihrer Großmutter an. Sie gibt ihr ein Rätsel auf: „Damit dir deine Reise gelingt, löse auch noch dieses Rätsel: Höre auf die Musik deines Herzens. Die Blüte, die dir so weit weg erscheint, ist dir ganz nah.“

Rätsel ziehen sich wie ein weiterer roter Faden durch die Geschichte. Yuku liebt sie, gibt sie anderen auf oder sie werden ihr gestellt. Ein Rätsel hilft ihr auch mit dem Wolf. Als der sie nach dem Lied wieder jagen will, stellt sie ihm eine Rätselfrage, die ihn so beschäftigt, dass sie ihre Suche nach der Blüte fortsetzen kann. Auf einem hohen Felsen sieht sie beeindruckend, aber noch in weiter Ferne, den Himalaya. Da hört sie die Stimme ihrer Großmutter mit dem Rätsel aus ihrem Traum. Yuku horcht in sich hinein, in ihr Herz, und spielt. Diese Musik klingt anders, innerlicher, ist geprägt von Yukus gewachsenem Vertrauen in sich und das Leben. Da fangen die Blumen um sie herum an zu sprießen. Yuku begreift, die Blüte mit dem ewigen Licht, die so weit weg erscheint, wächst in unseren Herzen. Was genau der Film damit meint, bleibt selbst ein Rätsel. Es könnte die Liebe sein, die auch über den Tod hinaus verbindet, oder eine spirituelle Vorstellung, die hinter allem Lebendigen steht. Die Antwort bleibt offen und den Zuschauenden überlassen. Die Geschichte bleibt den-

noch nachvollziehbar. Yuku pflückt eine der erblühten Blumen. Auf der anschließenden wilden Flucht vor dem Wolf, bei der alle neu gewonnenen Freunde helfen, kommt die Blume jedoch zu Schaden. Aber einen allerletzten Samen findet Yuku zuhause angekommen in der Ukulele. Daraus erblüht wieder eine Blume und spendet der Großmutter Licht für ihre letzte Reise.

Von Generation zu Generation

Yuku hat als älteste Tochter schon viel Verantwortung zu übernehmen. Ihre Mutter möchte, dass sie beim Sammeln von Lebensmitteln hilft. Ihre Großmutter will sie zu ihrer Nachfolgerin ausbilden. Die Ukulele, seit Generationen im Besitz der Familie, hat sie Yuku schon weitergereicht. Dazu kommt das Bewahren des Geschichtsschatzes mit unzählbar vielen Büchern. Zum Abschied überreicht die Großmutter Yuku ihren goldenen Schlüssel in Form eines Notenschlüssels, mit dem sie das große Märchenbuch aufgeschlossen hat. Das Weitergeben eines Erbes – von Dingen, Wissen oder eines Talents – ist ein weiteres Thema des Films. Die Großmutter kann in Frieden ziehen. Sie hat eine würdige Nachfolgerin gefunden. So ist der natürliche Lauf der Dinge, damit Leben und Tod im Einklang sind.

Doch der Film endet nicht auf einer traurigen Note. Während sich die Großmutter mit dem kleinen blinden Maulwurf gelassen auf ihre Reise begibt, spielt Yuku ihren Geschwistern in der Bibliothek auf der Ukulele vor. Die Mutter wünscht sich ein zartes Lied und Yuku spielt die Ballade der Füchsin, deren Refrain wie ein Motto und eine Botschaft des Films ist: „Genieß den Tag und sing und lach!“ Zu dieser fröhlichen Musik mit ihrem ermutigenden Text räumen zum guten Schluss alle zusammen die Bibliothek, die am Anfang verwüstet wurde, wieder auf.



Filmpädagogische Aufgaben

Themen: Abenteuer, Mut, Freundschaft, Vertrauen, Hilfsbereitschaft, Selbstvertrauen, Familie, Abschied/Sterben, Kreislauf des Lebens, Bewährungsprobe/Heldenreise, Märchen, Fabel, Musik/Lieder, Farben und Formen, Animationsfilm, Tiere, Musical
Rahmenlehrplanbezüge: Deutsch, Sachunterricht, Kunst, Musik

Vor dem Film

Einstimmung auf die Welt der Geschichte

>> **Filmbilder erschließen – Figuren kennenlernen, Erwartungen an die Geschichte formulieren**

Die Aufgabe lenkt das Augenmerk auf die außergewöhnlich ausdrucksvolle Gestaltung der Bilder. Die Kinder werden angeregt, sich damit auseinanderzusetzen, und üben oder erweitern ihre Bildlesefähigkeit. Zugleich lernen sie wichtige Figuren aus dem Film kennen und bauen Erwartungshaltungen zur Geschichte auf.

Die Aufgabe kann im Plenum oder in Gruppen bearbeitet werden. Die drei Bilder werden dazu entweder für alle gut sichtbar auf einer digitalen Tafel aufgerufen und nacheinander besprochen oder bei Gruppenarbeit ausgedruckt bzw. auf dem Tablet zur Verfügung gestellt. Eine Gruppe bearbeitet dabei nur ein Bild, wobei ein Bild von mehr als einer Gruppe erschlossen werden kann. Interessant sind dann die Unterschiede zwischen den Ergebnissen.

Material: Arbeitsblatt 1a auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“

Aufgabe

Die Kinder erfahren, dass sie zusammen einen Film schauen mit dem Titel YUKU UND DIE BLUME DES HIMALAYA. Die drei Bilder stammen aus diesem Film.

Notizen

Schaut euch die Bilder genau an:

- Was ist darauf zu sehen? Beschreibt das ganze Bild:
 - die Tiere
 - den Ort, an dem sie sich treffen
 - und was passiert.
- Welche Tiere sind abgebildet? Welche Eigenschaften schreibt man diesen Tieren zu?
- Wie ist das Verhältnis der Tiere zueinander? Achtet z. B. auf das Größenverhältnis.
- Welche Farben sind zu sehen? Wirken Farben und Licht in den Bildern unterschiedlich?
- Was für eine Stimmung drückt das Bild aus? Ist es fröhlich, traurig, geheimnisvoll, magisch oder etwas anderes? Wodurch wird die Stimmung hervorgerufen?
- Optional: Gefallen euch die Bilder? Warum / warum nicht?

Sind alle drei Bilder in dieser Weise erschlossen, wird gemeinsam überlegt:

- Wer könnte wohl „Yuku“ sein, die im Titel des Films genannt wird?
- Was erfahrt ihr aus den Bildern über Yuku? Welchen Gegenstand trägt sie bei sich? Was ist das für ein Gegenstand? Was macht man damit?
- Was hat es mit der Blume des Himalaya auf sich? Worum könnte es in dem Film gehen?
- Was für eine Art Film erwartet ihr? Ist es ein Märchen? Ein spannendes Abenteuer? Ein lustiger oder ein nachdenklicher Film?
- Wie ist YUKU UND DIE BLUME DES HIMALAYA gemacht? Sind das „echte“ Tiere?
Die Frage zielt darauf, dass es sich um einen Animationsfilm handelt mit gemalten Bildern im Gegensatz zu einem Realfilm, in dem Schauspielerinnen und Schauspieler (oder echte Tiere) agieren. Der Begriff „Animationsfilm“ kann eingeführt und erklärt werden.

Notizen

Impulse für ein Filmgespräch

- Wer ist Yuku? Was erfahrt ihr am Filmbeginn alles über sie? Was für Eigenschaften hat Yuku?
- Warum will Yuku die Blume des Himalaya holen? Was ist besonders an der Blume? Wofür wird sie gebraucht?
- Yuku hat ein Instrument bei sich. Wie heißt es? Wie sieht es aus? Wie klingt es?
- Wie hilft ihr die Musik bei der Suche nach der Blume?
- Es ist weit bis zum Himalaya. Wie schafft Yuku es, diesen langen Weg zu gehen?
- Welche Tiere hat sie auf ihrem Weg getroffen?
- Beschreibt die Tiere genauer: Was können sie gut? Wovor haben sie Angst oder welches Problem haben sie? Was erlebt Yuku mit ihnen?
- Nachdem jedes Tier mit Yuku zusammen gesungen hat, hilft es wiederum Yuku auf der Suche nach dem richtigen Weg. Womit haben ihr die Ratte, der Hase, das Eichhörnchen und die Füchsin geholfen?
- Das letzte Tier, das sie trifft, ist der Wolf. Auch sie singen zusammen, aber dann will der Wolf Yuku fressen. Wie gelingt es ihr, den Wolf abzulenken, damit sie weiter nach der Blüte suchen kann?
- Hat es Yuku bis zum Himalaya geschafft? Wo hat sie die Blüte gefunden? Wie hat ihr das Rätsel ihrer Großmutter dabei geholfen?
- Yuku löst das Rätsel, das sie vor ihrer Reise geträumt hat, und findet die Blume, indem sie die Musik ihres Herzens spielt. Wie klingt diese Musik?
- Was denkt ihr: Warum kann die Musik, die aus dem Herzen kommt, so eine Zauberkraft haben, dass sie die Blume mit dem ewigen Licht wachsen lässt?
- Yuku trifft jedes Tier ein zweites Mal. Wisst ihr noch wann? Gibt es einen Unterschied zwischen der ersten und der zweiten Begegnung?
- Wer ist am Anfang die Märchenerzählerin und wer am Schluss?
- Wer war am Ende des Films glücklich und warum?

Yukus Reise

>> **Filmstills betrachten – die Geschichte mit ihren Episoden nacherzählen, Yukus Weg nachvollziehen**

Material: Arbeitsblatt 1a und 1b auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“

Mit der Übung rekapitulieren und vertiefen die Kinder Yukus Geschichte anhand von ausgewählten Szenenbildern. Dazu können auch die Frageimpulse für das Filmgespräch ergänzend einbezogen werden und daraus je nach eigener Schwerpunktsetzung und Interessen der Kinder ausgewählt werden. Idealerweise wurde vor dem Film die einstimmende Aufgabe mit den drei Bildern auf dem Arbeitsblatt 1a bearbeitet. Sie werden jetzt um die Bilder auf dem Arbeitsblatt 1b ergänzt.

Das Sortieren der insgesamt acht Bilder in der Reihenfolge der Geschichte kann im Plenum oder – in entsprechender Stückzahl ausgedruckt – in Gruppen erfolgen.

Hinweis: Die Bilder sind auf den Arbeitsblättern nicht in der richtigen Reihenfolge angeordnet und nummeriert. Das Bild 1 mit Yuku und ihrer Ukulele lässt sich schwer einer Sequenz zuordnen. Es kann am Anfang stehen oder auch irgendwann auf der Reise, jede begründete Position ist richtig.

Die Bilder und damit verbundenen Begegnungen und Stationen werden anschließend gemeinsam besprochen.

Aufgabe

Wandert nochmal durch die Geschichte!

Betrachtet dafür die Bilder aus dem Film und bringt sie in eine richtige Reihenfolge.

Erinnert ihr euch an alle Tiere und ihre Begegnungen mit Yuku?

- Wo trifft Yuku das Tier?
- Was konnte das Tier besonders gut?
- Was war sein Problem?
- Wie hat Yuku geholfen?
- Wie und wann hat das Tier umgekehrt Yuku geholfen?
- Wer war am Ende des Films glücklich und warum bzw. warum nicht?

(Hier sollten von den Tieren auf den Bildern auf jeden Fall besprochen werden: Yuku, die Großmutter, die Füchsin, der Wolf.)

Auflösung – Reihenfolge der Bilder: 1. Bild 1: Yuku, die Hauptfigur; 2. Bild 8: der Kater tanzt; 3. Bild 7: die Ratte bewacht den Schlossausgang; 4. Bild 6: das Eichhörnchen sucht seine Verstecke; 5. Bild 3: die Füchsin dichtet mit Yukus Hilfe ihre Ballade; 6. Bild 2: der Wolf will Yuku fressen; 7. Bild 4: die Ratte verjagt die Krähe bei Yukus Rückkehr zum Schloss; 8. Bild 5: die Großmutter tritt mit der Blüte des Himalaya ihre letzte Reise an

>> Eine eigene Begegnung erfinden und ein Bild dazu malen – das Verständnis für die Hauptfigur und episodische Struktur vertiefen

Die vertiefende Übung stimuliert die erzählerische Fantasie der Kinder und lädt sie zum künstlerischen Ausdruck ein. Idealerweise können sie – ähnlich wie im Film – großflächig mit Wasserfarben malen.

Das Erfinden einer eigenen Episode erfolgt in Partnerarbeit, die Umsetzung als Bild in Einzelarbeit. Das kann zugleich verdeutlichen, dass eine Idee auf unterschiedliche Weise ausgedrückt werden kann.

Aufgabe

Vielleicht hätte Yuku noch mehr Tiere getroffen, wenn sie sich nicht so hätte beeilen müssen. Da warten noch ganz viele Abenteuer im Wald!

Findet eine Partnerin / einen Partner und denkt euch eine eigene Episode aus, in der Yuku einem weiteren Tier begegnet.

- Von welchem Tier handelt die Episode?
- Wo trifft Yuku dieses Tier und wie sieht es dort aus?
- Welches Problem hat euer Tier?
- Wie würde Yuku ihm helfen, das Problem zu lösen?
- Wie würde das Tier wiederum Yuku helfen, wenn sie auf dem Rückweg ist?

Jeder malt ein Bild zu eurer Geschichte.

Wenn ihr möchtet, erzählt zu zweit eure Episode vor der ganzen Klasse.

Variante

Malt zusammen eine Bildergeschichte:

1. Bild: Das Tier in seinem Zuhause.
2. Bild: Das Tier hat ein Problem.
3. Bild: Yuku kommt und hilft.
4. Bild: Alles ist wieder gut!

>> Hinweis

Wenn den Kindern ein Tier fehlt, z. B. der Hase, so kann ein selbst gemaltes Bild ergänzt werden.

Material: Utensilien zum Malen / Malen mit Wasserfarben

>> Tipp

Aus den Bildergeschichten können kleine Videos werden: Die Kinder erzählen ihre Geschichte zu den abgefilmten Bildern.

>> Tipp

Eine Bilderbuchausstellung „Märchen helfen beim Wachsen“

Yuku wiederholt ihrer Mutter gegenüber ein Argument der Großmutter für das Märchenerzählen: „Märchen helfen beim Wachsen.“

Dieser Gedanke kann mit den Kindern besprochen werden. Was meint die Großmutter damit? Im Anschluss sollen die Kinder ein Buch mitbringen, das ihnen beim Wachsen geholfen hat. Es muss nicht zwingend ein Märchen sein, es sollten – im Anschluss an diesen Film – bevorzugt Bilderbücher sein. Aber jedes Buch hat seine Berechtigung. Mit diesen Büchern wird für einen festgelegten Zeitraum eine Ausstellung im Klassenzimmer gestaltet. Wer möchte, stellt sein Buch vor und erzählt, warum ihm die Geschichte und Bilder gefallen und wie das Buch beim Wachsen helfen kann.

Beziehungen zwischen den Generationen

>> **Filmgespräch – Yuku und ihre Großmutter: der Kreislauf des Lebens**

Der Film erzählt auf einfache, gut nachvollziehbare und tröstliche Art und Weise vom Abschiednehmen, wenn jemand stirbt. Die Großmutter hat keine Angst vor ihrer letzten Reise, was auch ihren Enkeln den Schrecken davor nimmt. Nur wollen sie ihr etwas mitgeben auf ihrem Weg in der Dunkelheit, und das ist die Blüte des Himalayas, die das ewige Licht ausstrahlt. Das soll ihrer geliebten Omi leuchten und so helfen. Diese Vorstellung ist auch tröstlich für die Enkel selbst. Yuku tritt in die Fußstapfen der Großmutter und übernimmt ihr Erbe. Auch das ist eine tröstliche Vorstellung, die das Bild vom Kreislauf des Lebens kindgerecht vermittelt.

Diese Zusammenhänge werden im Filmgespräch erschlossen.

Aufgabe

- Yukus Großmutter weiß, dass sie bald mit dem kleinen, blinden Maulwurf auf ihre letzte Reise gehen wird. Was bedeutet das, die letzte Reise?
- Die Großmutter hat davor keine Angst. Sie sagt: „Das ist der Lauf des Lebens.“ Was meint sie damit?
- Was lässt die Großmutter für Yuku zurück? (Ukulele, Schlüssel in Form eines Notenschlüssels, Yuku wird die neue Geschichtenerzählerin)
- Habt ihr auch schon mal etwas vererbt bekommen? Zum Beispiel von eurer Oma oder Opa, von einer Tante oder Onkel, von euren Eltern?
- Was kann man vererbt bekommen? (z. B. Dinge, Talente, Vorlieben, Eigenschaften)
- Yuku geht los, um die Blüte des Himalaya für ihre Großmutter zu holen. Die Blume mit dem ewigen Licht will sie ihrer Großmutter als Abschiedsgeschenk mitgeben. Was bedeutet das ewige Licht?
- Was könnte man der Großmutter noch mitgeben auf ihre letzte Reise? Tauscht eure Ideen dazu aus und stellt sie vor.

>> **Kreativer Tipp**

Die Kinder malen ein Bild von der Großmutter mit dem Gegenstand, den sie ihr auf die letzte Reise mitgeben würden.



> > **Mein eigener Stammbaum – familiäre Zusammenhänge erkunden**

Yukus Großmutter erzählt, dass die Ukulele schon ihrer Großmutter gehört hat. Sie wird von Generation zu Generation weitervererbt. Jetzt wird sie von Yuku gespielt. Der Film kann Anregung sein, um sich mit der eigenen Familie zu befassen und mit Dingen, die in der Familie wichtig und eine Art Familienerbe sind.

Material: Arbeitsblatt 2 auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“

Aufgabe

Füllt den Stammbaum auf dem Arbeitsblatt aus. Malt euch selbst, eure Eltern und eure Großeltern ein. Ihr könnt den Stammbaum auch ergänzen um Geschwister oder andere Angehörige, die euch wichtig sind.

Alternativ könnt ihr Fotos einkleben.

Malt oder schreibt in den Stammbaum auch die Dinge, die wichtig sind in eurer Familie.

Das kann Musik sein oder Bücher wie bei Yuku. Das können aber auch ganz andere Dinge sein, wie z. B. ein Sport oder ein bestimmter Ort.

> > > **Weitere Aufgaben auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“:**

Zauberkraft der Musik

- Beschreiben, hören, malen – die Wirkung der Lieder und Melodien im Film ergründen

Yuku liebt Rätsel

- Rätsel lösen und erfinden – Funktionsweise und Freude an Sprachrätseln erforschen



Checker Tobi und die Reise zu den fliegenden Flüssen



Deutschland 2023

**93 Minuten,
Dokumentarfilm mit
Spielfilmelementen
empfohlen für die Jahr-
gangsstufen 2–4 (FSK 0)**

Drehbuch & Regie: Johannes Honsell; **Kamera:** Johannes Obermaier, Peter Wuchterl-Ammer (Drohne); **Schnitt:** Florian Kohlert; **Musik:** Chris Gall; **Produktion:** megaherz München TV Fernsehproduktion; **Darstellerinnen/Darsteller und Mitwirkende:** Tobias Krell (Checker Tobi), Marina M. Blanke (Tobias beste Freundin Marina), Klaas Heufer-Umlauf (Postbote), Xu-an-An Amy Truong (Höhlenexpertin), Bayartuul Lundeg (Guide in der Mongolei), Lucas Landau (Guide im Regenwald), Anne Essel (Übersetzerin bei den Jupaú), Bitate Uru Eu Wau Wau (Anführer der Jupaú), Mira Pöhlker (Wolkenforscherin) u. a.

Auszeichnungen (Auswahl): Deutsches Kinder Medien Festival „Goldener Spatz“ 2024: Bester Langfilm; Filmkunstmesse Leipzig 2023: Gilde Filmpreis, Bester Kinderfilm; Zürich Film Festival 2023: Publikumspreis – ZFF für Kinder

Inhalt

Ein unsichtbarer Schatz, der „in uns, um uns, in allem was lebt“ existieren soll – was kann das sein? Das fragt sich Checker Tobi, als er ein geheimnisvolles Paket seiner früheren Nachbarin Frau Vogelsang erhält. Darin: eine Truhe und die Aufforderung zu einer Schatzsuche – wie früher, bei den Schnitzeljagden mit seiner Kindheitsfreundin Marina. Doch um das Rätsel zu lösen, muss Tobi erst Marina wiederfinden. Denn sie besitzt den Schlüssel, mit dem sich die Kiste öffnen lässt. Die Suche nach Marina, die inzwischen als Abenteuerin die Welt besegelt, führt Tobi nach Vietnam, wo er die größte Höhle der Erde erkundet und im schwimmenden Dorf Cúi Bèo schließlich auf Marina trifft. Gemeinsam folgen sie den Hinweisen von Frau Vogelsang und brechen auf Ma-

rinas Segelboot „Sommersprosse“ in Richtung Mongolei auf, wo in der Hauptstadt Ulan Bator die Verschmutzung durch Kohleöfen schwer in der Luft liegt. Weiter geht es in die fast unberührte Wüste Gobi, wo die Reisenden auf eine Nomadenfamilie treffen. Bei der nächsten Station im brasilianischen Regenwald machen abgeholzte Flächen betroffen. An allen Orten begegnen Tobi und Marina Menschen, die von ökologischen Problemen und ihren Perspektiven auf das Thema Luft berichten. Sie ist der unsichtbare Schatz, den Frau Vogelsang gemeint hat. Das finden die beiden am Ende heraus – und bestaunen auf dem Weg dahin immer wieder die Schönheit der schützenswerten Natur.

Filmbesprechung

CHECKER TOBI UND DIE REISE ZU DEN FLIEGENDEN FLÜSSEN ist der zweite Kinofilm zur beliebten KiKA-Wissenssendung „Checker Tobi“. Der 2019 veröffentlichte Vorgänger CHECKER TOBI UND DAS GEHEIMNIS UNSERES PLANETEN verhandelte die Bedeutung des Wassers für das Leben und nutzte ein Flaschenpost-Rätsel als Ausgangspunkt für eine globale Spurensuche. Die Fortsetzung ist ganz ähnlich angelegt und widmet sich mit der Luft ebenfalls einem überlebenswichtigen Element. Wie die Fernsehsendung vermittelt der Film zahlreiche Fakten zum Thema, die er kindgerecht verpackt, an konkreten Beispielen veranschaulicht und an die Lebenswelten von realen Menschen knüpft, auf die Tobias Krell als Checker Tobi und seine Begleiterin Marina Blanke in Vietnam, in der Mongolei und im brasilianischen Regenwald treffen. Die zentrale Botschaft – dass Luft lebenswichtig und schützenswert ist – wird so auch emotional begreifbar.

Seit 2013 erklärt Tobias Krell, Jahrgang 1986, in der wöchentlichen KiKA-Sendung „Checker Tobi“ auf anschauliche Weise die unterschiedlichsten Fragen und Themen aus Wissenschaft und Alltag für Kinder – und stieg mit seiner gewinnenden Art zu einem der bekanntesten Kindermoderatoren im deutschen Fernsehen auf.

2018 kam zusätzlich Julian Janssen als Checker Julian ins Team. Seit ihrem Auftritt in CHECKER TOBI UND DIE REISE ZU DEN FLIEGENDEN FLÜSSEN gehört auch Marina Blanke als Checkerin zur „Checker-Welt“.

Ein dokumentarischer Abenteuerfilm

Zum dramaturgischen Konzept des Films gehört die Mischung aus dokumentarischen Aufnahmen und Spielfilm-elementen. Während die benannten Fakten und besuchten Orte authentisch sind, ist beispielsweise die langjährige Freundschaft zwischen Tobi und Marina eine Erfindung, die der Handlung Spannung verleiht und Kinder in ihrer eigenen Lebenswirklichkeit abholt. So gelingt es, das Zielpublikum auf Augenhöhe anzusprechen, auch wenn alle Hauptfiguren Erwachsene sind. Eine animierte Sequenz in Zeichentrickoptik, die früh im Film Kindheitserlebnisse von Tobi und Marina zeigt, erleichtert ebenfalls den Zugang.

Eine Schlüsselrolle spielt dabei das Motiv der Schatzsuche rund um die Welt, das die Bildungsreise zum Abenteuer macht und zum Miträtseln einlädt. Lange bleibt offen, was das eigentliche Thema des Films ist und worum es sich bei dem meist unsichtbaren Schatz handeln könnte. Erwachsene dürften das Geheimnis durch die Häufung verschiedener Aspekte zum Thema Luft früh lüften, während Kinder – ebenso wie Tobi und Marina – bis zum Schluss miträtseln können. Der Film fühlt sich deshalb nie belehrend an, sondern bindet sein Publikum ohne didaktischen Zeigefinger aktiv ein.

Wo die Reise hinführt

In der riesigen Hang Sơn-Đoòng-Höhle in Vietnam bestaunt Tobi an der Seite einer Höhlenexpertin einen unterirdischen Wald, der tief unter der Erde Sauerstoff produziert. Entwickeln konnte sich das Biotop, weil vor vielen Jahren ein Teil des Höhlendachs eingestürzt ist; fruchtbar ist der Boden durch den über Jahrtausenden angesammelten Fledermauskot. Nachdem Tobi seine Freundin Marina im schwimmenden Dorf Cái Bèo wiedergefunden hat, segeln beide zusammen durch einen bedrohlichen Sturm auf hoher See in Richtung Mongolei.

In der mongolischen Hauptstadt Ulan Bator ist die Luft durch die weit verbreiteten Kohleheizungen in den Vororten so schlecht, dass sie im Winter als beißender Schleier die Sicht vernebelt und besonders bei Kindern Atemwegserkrankungen hervorruft. Nirgendwo sonst auf der Welt ist die Luftverschmutzung so hoch. Beim Besuch einer Familie, deren Kinder jede Woche untersucht werden, sehen Tobi und Marina die Folgen für die lokale Bevölkerung.

Sehr viel klarer ist die Luft in der fast menschenleeren Wüste Gobi, dem Ort mit den größten Temperaturunterschieden der Welt: Im Winter kann es dort bis zu -40 Grad kalt sein, im Sommer +35 Grad heiß. Im westmongolischen Jargalan übernachteten Marina und Tobi in der Jurte einer naturverbundenen Nomadenfamilie, die mit ihren Tieren von Weideland zu Weideland zieht. Der Hinweis auf einer alten Münze führt sie schließlich zu einem Stupa, einem buddhistischen Heiligtum, an dessen Mauerwerk blaue Stoffbänder den Himmel symbolisieren. Es ist einer der vielen idyllischen Orte, die der Film oft in Totalen einfängt. Immer wieder bewundern Marina und Tobi die Schönheit der Welt.

Im brasilianischen Regenwald treffen die beiden nach einer Fahrt über den Amazonas auf das indigene Volk der Jupaú und deren Anführer Bitate. Weil immer mehr Regenwaldflächen gerodet werden, um Rinder für den Export zu halten oder Soja als Tierfutter anzubauen, gerät das kleine Volk zunehmend unter Druck. Bestürzt sehen Tobi und Marina auf einem Aschefeld das Ausmaß der Rodungen und erkennen, dass auch wir in Europa durch unser Konsumverhalten eine Mitverantwortung für die Zerstörungen tragen, die auch das Klima bedrohen. Der Regenwald gilt als grüne Lunge der Erde, weil er CO₂ aufnimmt und Sauerstoff produziert. Trotz aller Sorgen erfreuen sich die beiden im Regenwald aber auch am Anblick eines Faultiers und anderer Tiere.

Auf dem 325 Meter hohen Forschungsturm „Amazon Tall Tower Observatory“ (ATTO), dem höchsten Punkt im Amazonas-Regenwald und letzte Station der Schatzsuche, lernen Tobi und Marina mehr über die Erforschung der Luftqualität. Hoch oben auf dem Turm finden sie einen Brief von Frau Vogelsang und verstehen, dass der größte Schatz der Welt die Luft selbst ist. Und die fliegenden Flüsse sind die Wolkenbänder über dem Regenwald, die tonnenweise Wasser aus dem Wald speichern und die der Wind in trockenere Gebiete trägt.

Die Luft sichtbar machen

Der Autor und Regisseur Johannes Honsell steht vor der Herausforderung, dass die Luft in der Regel unsichtbar ist – und trotzdem erlebbar gemacht werden soll. Honsell findet dafür mehrere kreative Möglichkeiten. Eine humorvolle Traumsequenz zum Auftakt, die Checker Tobi dank Tricktechnik in den Weltraum versetzt, enthält bereits die Kernaussage des Films und ein erstes Mittel zur filmischen Darstellung von Luft. Im luftleeren Vakuum weist der Raumanzug besonders deutlich darauf hin, dass Sauerstoff essenziell für das Leben ist. Durch ein Leck in der Außenhülle der Raumstation ist die entweichende Luft hörbar und als Gasstrahl auch sichtbar.

Weitere Mittel, um das Unsichtbare sichtbar zu machen, versammelt die animierte Rückblende in die Kindertage von Tobi und Marina: Ein kleines gebasteltes Segelboot nimmt die spätere Reise mit Marinas „Sommersprosse“ vorweg, Vögel und ein Papierdrache steigen in die Luft auf, und wir sehen Wolken, die der Wind über den Himmel schiebt – ein

>> Beobachtungstipps

Achten Sie auf die Gestaltungsmittel und erzählerischen Elemente, mit denen der Film die eigentlich unsichtbare Luft filmisch darstellt.

Beobachten Sie, welche Momente des Films das junge Publikum besonders einbinden und abholen, auch wenn die handelnden Figuren allesamt Erwachsene sind.

Motiv, das den Amazonas-Wolkenbändern ähnelt. Im Verlauf hören wir die Luft, wenn der Wind pfeift oder abgeschossene Pfeile zischen, sehen ihre Auswirkungen, wenn sie in der heißen Wüste Gobi flimmert oder der Atem in kalten Umgebungen sichtbar ist. Der Wind schiebt Marinas Segelboot über das Meer oder setzt ein Windspiel in Bewegung. Und im gerodeten Regenwald ist er das einzige verbliebene Geräusch. Dazu kommen weitere Sinneseindrücke, die Tobi und Marina stellvertretend für das Publikum beschreiben. In Ulan Bator spüren sie ein Kratzen im Hals und den Geschmack von Ruß und Asche auf der Zunge oder riechen den Rauch. „Komische Luft hier“, sagt Marina.

Luft als verbindendes Element und Aufgabe aller

Ein faszinierendes Mittel zur Darstellung der Luft sind die in einem Bernstein eingeschlossenen Luftbläschen, die eine Forscherin im Regenwald als Luft von vor Millionen von Jahren erklärt. Die „Blubberblasen“ sind also ein Teil des Sauerstoffs, den bereits Dinosaurier geatmet haben könnten. Da wird Tobi und Marina endgültig klar, wie lebenswichtig die Luft ist. Die Freundschaft der beiden und ihr Austausch mit Menschen aus aller Welt vermitteln dabei die zentrale Botschaft, dass der Schutz der Umwelt nur gemeinsam und durch eine internationale Zusammenarbeit nachhaltig funktionieren kann.

Filmpädagogische Aufgaben

Themen: Luft/Luftverschmutzung, Ökologie, Natur, Umweltzerstörung, Umweltschutz, Klimawandel, Freundschaft, Abenteuer, Neugier, Schatzsuche, Wissenschaft und Forschung, Wüste, Regenwald, Infotainment

Rahmenlehrplanbezüge: Deutsch, Sachunterricht, Basiscurriculum Medienbildung

Vor dem Film

Was ist eine Wissenssendung? Dokumentarfilm oder Spielfilm?

Material: Optional Arbeitsblatt 1 auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“

>> Beispiele für Wissenssendungen sammeln – Merkmale von und Bewertungskriterien für Wissenssendungen erarbeiten

CHECKER TOBI UND DIE REISE ZU DEN FLIEGENDEN FLÜSSEN ist ein sogenannter Hybridfilm, der dokumentarische, reportagehafte Sequenzen mit fiktionalen Elementen verbindet. Der Kinofilm basiert auf der bekannten Wissenssendung für Kinder „Checker Tobi“ und kann zum Anlass genommen werden, sich im Vorfeld der Filmsichtung mit Wissenssendungen im Allgemeinen zu beschäftigen.

Wissenssendungen gehören zu den beliebtesten Formaten bei Kindern. Mit den folgenden Aufgaben werden die Schülerinnen und Schüler eingeladen, ihr Vorwissen einzubringen. Sie lernen, Merkmale von Wissenssendungen zu bestimmen und entdecken möglicherweise für sie neue, interessante Wissenssendungen.

Die Vorbereitung auf die Filmsichtung soll die Kinder dabei unterstützen, die dokumentarischen und fiktionalen Elemente in CHECKER TOBI UND DIE REISE ZU DEN FLIEGENDEN FLÜSSEN besser unterscheiden zu können.

Im ersten Schritt wird eine Liste mit Wissenssendungen, die die Kinder kennen, erstellt. Optional kann dieser Schritt durch die Erstellung von Steckbriefen zu ausgewählten Sendungen vertieft werden.

Im zweiten Schritt werden gemeinsam Merkmale von Wissenssendungen gesammelt. Anhand eines Ausschnitts oder der Folge einer kurzen Wissenssendung können die Merkmale überprüft und gegebenenfalls ergänzt werden.

Im dritten Schritt erarbeiten die Kinder Beurteilungskriterien, was für sie eine gute Wissenssendung ausmacht.

Aufgaben

Schritt 1

Die Kinder werden gefragt:

- Welche Wissenssendungen für Kinder kennt ihr?

Die von den Kindern benannten Sendungen werden an der Tafel oder auf einem Plakat gelistet.

Ergänzend werden Informationen zu folgenden Aspekten gesammelt und zu den Sendungen notiert:

- Um welche Themen geht es? Z. B. Tiere und Natur bei „Anna, Pia und das wilde Wissen“ oder alle möglichen spannenden Themen bei „Checker Tobi“.
- Wo und wann kann die Sendung angeschaut werden?
- Warum findet ihr die Sendung gut?

Variante: Jedes Kind wählt eine Sendung, die es schon kennt und mag, aus der Liste aus. Als Hausaufgabe ergänzt es die oben aufgeführten drei Aspekte auf einem Arbeitsblatt (Arbeitsblatt 1). Die Ergebnisse werden gesammelt und es wird eine Liste erstellt.

Hinweis: Die Liste kann von vornherein als Plakat oder als Tabelle zum Ausdrucken angelegt werden. So kann das Ergebnis als Sammlung empfehlenswerter Sendungen für alle verfügbar, z. B. im Klassenzimmer, aufgehängt werden.

Schritt 2

In einem Unterrichtsgespräch oder in Gruppen wird erarbeitet, welche Merkmale eine Wissenssendung hat:

- Woran erkennst du eine Wissenssendung?
- Was kommt in einer Wissenssendung immer oder häufig vor?

Die Merkmale werden an der Tafel oder bei Gruppenarbeit auf einem Blatt gesichert.

Als Ergänzung kann auf die folgende Sammlung von Merkmalen zurückgegriffen werden:

>> Vertiefung

Die gesammelten Merkmale werden an einer Wissenssendung oder einem Ausschnitt daraus überprüft.

Wissenssendungen – Merkmale

Es geht um ein Thema aus der **Wirklichkeit**.

Es kommen **Menschen** und **Orte** vor, die es wirklich gibt.

Eine **Moderatorin** oder ein **Moderator** will etwas herausfinden.

Es gibt **Experimente**.

Es werden viele **Fragen** gestellt.

Es wird mit **Bildern** oder **kurzen Filmen** erklärt.

Es ist **spannend** oder **lustig**.

Experten erklären Dinge.

Man soll etwas **lernen**.

Das **Thema** ist wichtig oder interessant.

Schritt 3

Nach der Sammlung von Beispielen und der Bestimmung von Merkmalen richtet der dritte Schritt den Fokus auf das, was den Kindern besonders wichtig ist bei einer Wissenssendung. In Gruppen oder Partnerarbeit besprechen die Kinder die Fragen:

- Was ist dir am wichtigsten bei einer Wissenssendung?
- Was macht für dich eine gute Wissenssendung aus?

Findet drei Dinge, die euch besonders wichtig sind.

Notiert eure Überlegungen in Stichpunkten.

Zur Unterstützung oder Anregung kann auf die folgende Sammlung von Kriterien zurückgegriffen werden:

Wissenssendungen – Das finde ich wichtig!

Die **Moderatorin** oder der **Moderator** ist sympathisch.

Ich lerne etwas ganz **Neues**.

Es ist **verständlich** erklärt.

Die Sendung macht mich **neugierig**, noch mehr zu lernen.

Die Sendung ist **lustig**.

Es geht um **Themen** aus meinem Leben.

Die **Bilder** sind schön gestaltet.

Die Sendung ist **spannend**.

Die erarbeiteten Punkte werden abschließend wiederum zusammengetragen und priorisiert.

Nach der Sichtung des Films können sie erneut aufgegriffen und besprochen werden, welche davon CHECKER TOBI UND DIE REISE ZU DEN FLIEGENDEN FLÜSSEN einlöst.

Wissenssendungen für Kinder und „Infotainment“

Viele Wissenssendungen für Kinder gehören zum Segment „Infotainment“, eine Wortschöpfung aus „Information“ und „Entertainment“, manchmal liest man auch den Begriff „Edutainment“, abgeleitet von „Education“ und „Entertainment“. Das Prinzip ist das Gleiche: Wissenswertes wird auf eine unterhaltsame Art und Weise vermittelt. Zu den unterhaltenden Elementen zählen z. B.: Personalisierung durch sympathisch oder humorvoll charakterisierte Moderatoren, Dramatisierung durch Spannung oder Humor, Visualisierung, etwa durch unterhaltsam gestaltete Animationen, und schnelle inhaltliche Wechsel oder Montage.

Auswahl an Wissenssendungen

Die exemplarische Liste konzentriert sich auf Sendungen des öffentlich-rechtlichen Fernsehens, die über die Mediatheken abgerufen werden und so rechtssicher im Unterricht gestreamt werden können.

- **Checker Tobi / Checker Can / Checker Julian / Checkerin Marina**

Die Reportagen behandeln ganz unterschiedliche Themen, die für Kinder interessant sind. (Länge: ca. 25 Minuten)

Mediathek: www.kika.de/checker-welt

- **Löwenzahn**

Seit fast 45 Jahren beleuchtet die zunächst von Peter Lustig und seit 2006 von Guido Hammesfahr alias Fritz Fuchs moderierte Sendung Themen aus Natur, Umwelt und Technik, oftmals unter ökologischen Gesichtspunkten. (Länge: ca. 24 Minuten)

Mediathek: www.zdf.de/kinder/loewenzahn

- **Anna, Pia und das wilde Wissen**

In der Kinderserie erklären die Moderatorinnen Anna und Pia mit der Unterstützung von Expertinnen und Experten Wissenswertes zu Tieren und ihren Lebensräumen. (Länge: ca. 5–25 Minuten)

Mediathek: www.kika.de/wilde-tierwelt/das-wilde-wissen/das-wilde-wissen-100

- **Wissen macht Ah**

Humorvoll, schräg und oft ironisch werden pro Folge jeweils fünf Fragen zu einem Thema aus dem Alltag beantwortet und dabei naturwissenschaftliche oder kulturelle Aspekte besprochen. (Länge: ca. 25 Minuten)

Mediathek: <https://kinder.wdr.de/tv/wissen-macht-ah>

- **Erde an Zukunft**

Am Anfang jeder Folge formulieren Kinder und Jugendliche eine Frage dazu, wie sie sich die Zukunft wünschen oder vorstellen. Mit Erklärungen, Hintergrundwissen und Interviews wird die Frage schließlich beantwortet. (Länge: ca. 11 Minuten)

Mediathek: www.kika.de/erde-an-zukunft

- **Team Timster**

Bücher, Videospiele, Apps und das Internet: Das Wissensmagazin behandelt Themen rund um Medien und will die Medienkompetenz von Kindern stärken. (Länge: ca. 15 Minuten)

Mediathek: www.kika.de/team-timster/team-timster-100

- **Neuneinhalb**

In der Sendung „neuneinhalb“ berichten Reporter kindgerecht und spannend über aktuelle gesellschaftspolitische Themen. (Länge: 9,5 Minuten)

Mediathek: <https://kinder.wdr.de/tv/neuneinhalb/index.htm>

>> **Filmeinführung – Vorstellung von Filmtitel, Kurzzinhalt und Aufbau von Erwartungshaltungen: Dokumentarfilm oder Spielfilm**

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass die Klasse gemeinsam den Film CHECKER TOBI UND DIE REISE ZU DEN FLIEGENDEN FLÜSSEN anschauen wird und worum es in dem Film geht. Auf Basis dieser Informationen und der zuvor erfolgten Auseinandersetzung mit dem Format „Wissenssendung“ stellen sie Vermutungen zur Art des zu erwartenden Filmerlebens und zum Inhalt an.

Hinweis: Einige Kinder werden den Film wahrscheinlich schon kennen, da er bereits im Fernsehen ausgestrahlt wurde. Sie werden gebeten, sich bei den Fragen zum vermuteten Thema zurückzuhalten und das Erlebnis für die anderen nicht zu „spoilern“.

Stattdessen können sie vielmehr zu einer besonderen „Challenge“ eingeladen werden: Weil ihr den Film und seine Geschichte schon kennt, könnt ihr noch auf andere Dinge achten: Was macht Checker Tobi zu einem besonders guten Reporter? Achtet auf Eigenschaften, die er mitbringt und die ihm bei seiner Aufgabe zugutekommen, und darauf, wie er vorgeht, um Sachen herauszufinden.

Diese Sehaufgabe ist verknüpft mit der nachbereitenden Aufgabe „Das ist Checker Tobi. Was checkst du?“.

Aufgabe

Der Film CHECKER TOBI UND DIE REISE ZU DEN FLIEGENDEN FLÜSSEN erzählt folgende Geschichte:

„In dem Kinoabenteuer geht Checker Tobi auf große Fahrt: Ein mysteriöses Schatzkästchen schickt ihn auf eine aufregende Schnitzeljagd. Er reist nach Vietnam in den Dschungel, in die mongolische Wüste oder in den brasilianischen Regenwald. Er sucht den größten Schatz der

Welt. Dabei trifft er auf unterschiedliche Menschen und lässt sich erklären, was man gegen ökologische Probleme tun kann. Doch die Welt retten können wir nur gemeinsam.“

- Was für eine Art Film ist das wohl? Ist das eine abenteuerliche Geschichte oder mehr eine Art Wissenssendung? Was spricht für das eine? Was spricht für das andere? Könnte es auch beides sein?
- Die Begriffe „Dokumentarfilm“ und „Spielfilm“ werden eingeführt: Wer kann erklären, was ein Dokumentarfilm ist? Was unterscheidet einen Dokumentarfilm von einem Spielfilm? Ist CHECKER TOBI UND DIE REISE ZU DEN FLIEGENDEN FLÜSSEN also ein Dokumentarfilm oder ein Spielfilm? Könnte er auch beides sein?
- Was könnten „fliegende Flüsse“ sein?
- Um welches Thema wird es wohl gehen?

Dokumentarfilm und Spielfilm

Dokumentarfilme zeigen Ereignisse, Orte oder Menschen, die es wirklich gibt. Spielfilme erzählen erfundene Geschichten. Die in Spielfilmen handelnden Personen werden von Schauspielerinnen und Schauspielern dargestellt.

Die Unterscheidung ist aber nicht immer ganz einfach. So ist Checker Tobi im Film der Reporter, der wie in einem Dokumentarfilm über Dinge und Menschen berichtet, die es wirklich gibt. Zugleich ist Checker Tobi in manchen Szenen auch ein Schauspieler, der zum Beispiel die Raumstation repariert oder von einer früheren Nachbarin auf eine Schnitzeljagd geschickt wird.

CHECKER TOBI UND DIE REISE ZU DEN FLIEGENDEN FLÜSSEN verbindet dokumentarische mit fiktionalen Sequenzen und ist somit ein sogenannter Hybridfilm.

Nach dem Film

Impulse für ein Filmgespräch

- Was aus dem Film ist euch besonders in Erinnerung geblieben? Warum?
- Was habt ihr Neues erfahren, das ihr besonders interessant oder wichtig findet?
- Gibt es Bilder, die euch besonders beeindruckt haben? Wenn ja, welche und warum?
- Warum hat sich Checker Tobi auf den Weg gemacht? Was wollte er herausfinden?
- Warum wollte er Marina finden? Warum sind die beiden zusammen weitergereist?
- Von wem haben Checker Tobi und Marina noch Hilfe bekommen? An wen könnt ihr euch erinnern? Wie haben diese Menschen geholfen? Warum sind sie wichtig? Könnte man ein so großes „Checker“-Abenteuer ohne Unterstützer realisieren?
- In welche Länder sind Checker Tobi und Marina gereist? Schaut euch die Länder auf einem Globus an. Wie sind sie dorthin gekommen?
- Was haben sie in jedem Land erlebt? Was haben sie gelernt?
- Was war am Ende der größte Schatz der Welt?
- Findet ihr auch, dass man die Luft als den größten Schatz bezeichnen könnte?
- Ist der Film für euch vor allem dokumentarische Wissensvermittlung oder ein spannendes, erfundenes Kinoabenteuer? Sammelt Argumente für das eine und das andere.
- Was war dokumentarisch? (z.B. die Höhle in Vietnam, die Luftverschmutzung in Ulan Bator, die Nomaden in der Wüste Gobi, das buddhistische Heiligtum dort – aber der Fund eines weiteren Hinweises von Frau Vogelsang nicht –, die Begegnung mit den Jupaú im Regenwald, der Forschungsturm ATTO)

- Was war alles erfunden? (z. B. die Raumstation, Tobis Zuhause, die Schatzkiste, Tobi und Marinas Kinderfreundschaft, Marina als Abenteurerin auf dem Boot, die abenteuerliche Schnitzeljagd von Frau Vogelsang)
- Was habt ihr aus dem Film gelernt? Habt ihr nur etwas aus dem dokumentarischen Teil gelernt oder vielleicht auch aus der erfundenen Geschichte?

Checker Tobis Reise – Was ist wirklich, was ist erfunden?

>> Quiz – dokumentarische und fiktionale Elemente unterscheiden, die Handlung nachvollziehen, Wissensfragen aus dem Film beantworten

Mit der als Quiz gestalteten Aufgabe werden die wichtigsten Stationen des Films rekapituliert und zugleich eingeordnet, ob diese Szenen dokumentarisch oder erfunden, also fiktional, sind.

Das Quiz kann mit der ganzen Klasse gespielt werden, die in zwei Gruppen eingeteilt wird. Dazu werden die Stationenkarten vorgelesen. Die Gruppen votieren, ob die Station dokumentarisch oder erfunden ist. Die zuvor ausgeschnittenen Stationenkarten werden auf einen großen Bogen geheftet, der in der Mitte mit einer senkrechten Linie geteilt wird, über der linken Hälfte steht „wirklich“, über der rechten „erfunden“. So ist das Ergebnis für alle gut sichtbar und nachvollziehbar.

Die Stationen können von den Kindern auch ergänzt werden, z. B. fehlt die Episode am buddhistischen Heiligtum im westmongolischen Jargalam, wo Tobi und Marina den nächsten Hinweis für ihre Schatzsuche gefunden haben. Diese Episode ist sowohl dokumentarisch – das buddhistische Heiligtum gibt es wirklich – als auch fiktional, denn hier finden Tobi und Marina den nächsten, angeblich von Frau Vogelsang versteckten Hinweis. Auch die Begegnung mit einem Faultier im Regenwald kann den Kindern so wichtig sein, dass sie sie ergänzen wollen. Diese Episode ist dokumentarisch.

Das Ergebnis wird abschließend reflektiert im Hinblick auf die Verknüpfung von dokumentarischen und fiktionalen Elementen.

Material: Materialblatt 1a mit den Stationenkarten, Materialblatt 1b mit vertiefenden Checker-Fragen auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“, Lösungsvorschläge dazu hier im Heft; ein großer Bogen Papier, der in der Mitte mit einer senkrechten Linie geteilt wird, über der linken Hälfte steht „wirklich“, über der rechten „erfunden“

Aufgabe

- Ihr hört wichtige Stationen aus dem Film. Denkt an diese Szenen zurück und entscheidet: Ist diese Station dokumentarisch, also wirklich, oder erfunden? Warum denkt ihr das? Begründet eure Entscheidung.
- Ordnet die Stationenkarte in die entsprechende Spalte ein.
- Am Ende: Fehlt eine Station? Dann ergänzt sie und ordnet sie zu.
- Vollzieht die Reise auf einem Globus nach.
- Diskutiert und beantwortet die Checker-Fragen zu jeder Station.

Abschluss

- Betrachtet das Ergebnis: Gibt es mehr wirkliche oder mehr erfundene Stationen?
- Habt ihr immer genau gewusst, was wirklich und was erfunden ist?
- Warum haben sich die Filmemacher entschieden, beides in einem Film zu vermischen?
- Was habt ihr alles gelernt aus dem Film?
- Wie gefallen euch die erfundenen Stationen und warum?
- Findet ihr es richtig, dass in einem Film wirkliche und erfundene Dinge vermischt werden? Begründet eure Meinung.

Lösungsansätze

Quiz „Stationen der Reise – wirklich oder erfunden?“ und die Checker-Fragen

Hinweis: Checker-Fragen können sich auf Dinge in der Wirklichkeit beziehen, auch wenn sie zu erfundenen Stationen gestellt werden, wie z. B. die Frage nach dem Bernstein bei der letzten Station.

Notizen

wirklich

erfunden

4

Checker Tobi wandert mit Amy durch die größte Höhle der Welt. Sie heißt Hang Sơn-Đoòng-Höhle und liegt in Vietnam.

Checker-Frage: Warum kann mitten in der Höhle ein Urwald wachsen?

(Zur Info: Fledermauskot in der Höhle ist zu fruchtbarem Boden geworden, als ein Teil des Höhlendachs eingestürzt ist. Mit Licht, Wasser und Luft konnte darauf ein Wald wachsen.)

1

Checker Tobi repariert die Raumstation. Die verliert nämlich Luft.

Checker-Frage: Warum ist Luft im Weltraum besonders kostbar?

(Zur Info: Im Weltraum gibt es keine Luft und somit keinen Sauerstoff zum Atmen.)

6

Ulan Bator ist die Hauptstadt der Mongolei. Im Winter gibt es dort die größte Luftverschmutzung auf der ganzen Welt.

Checker-Fragen: Warum gibt es Luftverschmutzung? Und warum ist sie gefährlich?

(Zur Info: Die Winter sind sehr kalt. In den eng besiedelten Jurten-Vierteln von Ulan Bator wird ausschließlich mit Kohle geheizt. Die dadurch schlechte Luft führt zu Atemproblemen, ganz besonders bei Kindern.)

2

Checker Tobi bekommt eine Kiste und einen Brief von Frau Vogelsang. Er soll den größten Schatz der Welt finden.

Checker-Frage: Was ist Checker Tobi von Beruf?

(Zur Info: Checker Tobi wird oft als Moderator bezeichnet, aber in der Checker-Tobi-Sendung übernimmt er vielmehr die Rolle eines Reporters. Im Kinofilm ist er sowohl Reporter als auch Schauspieler in den erfundenen Teilen.)

7

In der Wüste Gobi treffen Checker Tobi und Marina Nomaden. Nomaden ziehen mit ihren Tieren von einem Weidegrund zum nächsten. Sie leben in Jurten. Die werden mit Dung geheizt.

Checker-Fragen: Warum ist die Luft in der Wüste viel besser als in Ulan Bator? Denkt auch an die Bilder von der Landschaft. Was gibt es dort nicht so viel?

(Zur Info: Ob das Heizen mit Dung umweltfreundlicher ist, wird im Film nicht erzählt. Der Hauptgrund für die bessere Luft: die Wüste ist extrem dünn besiedelt, entsprechend der ökologische Fußabdruck des Menschen klein.)

3

Tobi und Marina sind schon als Kinder allerbeste Freunde gewesen.

Checker-Fragen: Erinnere dich, wie im Film Tobi und Marina als Kinder gezeigt werden. Wie ist das gemacht? Wie nennt man diese Art Film?

(Zur Info: Die Rückblende wird als animierte Sequenz erzählt; Animationsfilm.)

8

Checker Tobi und Marina lernen im Regenwald in Brasilien die Jupaú kennen. Die Jupaú sind ein indigenes Volk. Der Amazonas-Regenwald ist ihre Lebensgrundlage.

Checker-Fragen: Wie viele Menschen gehören zum Volk der Jupaú? Wie groß ist ihr Gebiet?

(Zur Info: Das Volk der Jupaú zählt rund 100 Menschen. Sie leben auf einem Gebiet, das etwa so groß ist wie Sachsen.)

5

Marina ist Abenteurerin und segelt mit ihrem Boot „Sommersprosse“ durch die ganze Welt.

Checker-Frage: Warum gibt es wohl die Episode mit dem Sturm im Film? Was hat das mit dem Thema Luft zu tun?

(Zur Info: Der Sturm verdeutlicht die Kraft von Luft und Wind. Der Sturm ist dramaturgisch ein Mittel, um Spannung zu erzeugen, und trägt zum Unterhaltungswert der Abenteuerreise bei.)

9

Der Anführer der Jupaú zeigt Checker Tobi und Marina ein zerstörtes Stück Regenwald. Die Bäume sind abgeholzt worden, um sie zu verkaufen. Und es wurde Feuer gelegt.

Checker-Fragen: Warum wird der Regenwald zerstört? Was passiert dann auf der Fläche? Warum ist das Abholzen auch ein Problem für unser Klima?

(Zur Info: Die brandgerodeten Flächen werden als Viehweiden genutzt oder zum Anbau von Soja für Viehfutter. Wir als Fleischkonsumenten in Europa, wohin die Produkte auch exportiert werden, tragen an diesen Missständen eine Mitverantwortung. Die Rodung des Regenwaldes, der viel CO₂ aufnimmt, ist ein Problem für das globale Klima.)

12

Frau Vogelsang hat den Brief mit der Lösung auf dem Turm der Forschungsstation versteckt.

Checker-Frage: Was ist nun der größte Schatz der Welt? Was hat der Bernstein mit der Luft zu tun?

(Zur Info: Die Luft ist der größte Schatz der Welt; die Einschlüsse im Bernstein sind Millionen von Jahren alte Luft, die vielleicht schon von einem Dinosaurier geatmet wurde.)

10

Tobi und Marina stoßen mitten im Regenwald auf eine Station, in der das Klima erforscht wird. Der Turm der Station ist über 300 Meter hoch.

Checker-Frage: Warum ist die Klimaforschungsstation mitten im Regenwald?

(Zur Info: Mitten im Regenwald, fern von den Städten, gibt es die sauberste Luft zum Erforschen.)

11

Die fliegenden Flüsse sind riesige Wolkenbänder über dem Regenwald. Sie tragen sehr viel Wasser mit sich und bringen es durch die Luft auch in trockene Gebiete.

Checker-Frage: Wie viel Wasser können die fliegenden Flüsse mit sich tragen?

(Zur Info: 20 Milliarden Tonnen Wasser pro Tag, mehr als der Amazonasfluss an einem Tag transportiert.)

Luft – „die krasseste Superkraft“

>> Tagebucheintrag, Mindmap und Visualisierungen – Wissen aus dem Film zum Thema Luft zusammentragen und vertiefen

Material: Materialblatt 2 auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial und Arbeitsblätter“

Tagebucheintrag von Checker Tobi aus dem Film

„Unsere Luft ist zwar unsichtbar, aber deswegen ist sie nicht nichts. Im Gegenteil. Sie ist mit Abstand die krasseste Superkraft. Sie bringt Leben in die Welt, sogar an die dunkelsten Orte. Nur dank ihr können wir rennen, riechen und uns schlapp lachen. Sie kann ganze Ozeane aufwühlen. Und sie kann sogar Flüsse in den Himmel tragen. Ohne die Luft gibt es keine Chance auf Leben. Und deswegen müssen wir sie noch viel besser schützen. Alle zusammen müssten wir das doch eigentlich hinkriegen, oder?“

Der größte Schatz der Welt ist die Luft. Das Thema Luft wird in den Episoden auf unterschiedlichste Weise beleuchtet, manchmal eher indirekt und manchmal sehr konkret. Das reicht vom komödiantischen Einstieg, wenn Checker Tobi die Weltraumstation repariert, bis hin zur dramatischen Situation im winterlichen Ulan Bator, wenn die durch Kohleheizungen extrem verschmutzte Luft krank macht. So entsteht ein facettenreiches Bild zum Thema Luft, wenn auch kein systematisches.

Der Film kann ein Einstieg in das Thema Luft sein, indem das darin transportierte Wissen gesammelt wird. Der zusammenfassende Tagebucheintrag von Checker Tobi am Ende des Films kann als Anstoß zur Sammlung dienen. Er steht auch als Materialblatt 2 zum Ausdruck zur Verfügung.

Vertiefend können die Kinder dazu malen/zeichnen/collagieren.

>> Kreative Vertiefung

- Gestaltet ein Bild zum Film, in dem es um das Thema Luft geht.
- Gestaltet ein Bild mit dem Thema „Superkraft Luft“. Ihr könnt malen, zeichnen oder eine Collage erstellen.

Aufgabe

- Checker Tobi schreibt am Ende eine Zusammenfassung zum Thema Luft in sein Tagebuch. Lest euch den Eintrag durch oder lasst ihn euch vorlesen.
- Was schreibt er über die Luft? Erinnert ihr euch an Szenen dazu? Warum ist sie eine Superkraft? Macht Stichpunkte dazu.
- Erinnert euch an die einzelnen Episoden. Was passiert da? Was berichten sie über die Luft? Oder was haben sie mit dem Thema Luft zu tun? Ergänzt eure Stichpunkte.

Die Stichpunkte werden an der Tafel gesammelt, z. B. in Form einer Mindmap.

Abschließend kann die Frage diskutiert werden:

- Welche Ideen habt ihr, was wir gemeinsam tun können, um die Luft zu schützen?

>> Weiterführender Tipp

Experimente zur „Superkraft“ Luft finden sich z. B. hier:

- Dossier zum Film auf kinofenster.de / Aufgabe 3
<https://www.kinofenster.de/filme/filme-des-monats/checker-tobi-und-die-reise-zu-den-fliegenden-fluessen/50910/checker-tobi-und-die-reise-zu-den-fliegenden-fluessen-arbeitsblaetter>
- Materialsammlung Hessischer Bildungsserver
https://lernarchiv.bildung.hessen.de/grundschule/Sachunterricht/luft/edu_1405455830.html

> > Kreative Vertiefung: Wolkenbilder fotografieren und zeichnen – bewusste und genaue Wahrnehmung der natürlichen Umwelt einüben

Die Aufgabe lädt die Kinder ein, bewusst und aufmerksam in die Luft und auf die Wolken und Wolkenformationen als ein Bestandteil ihrer natürlichen Umwelt zu schauen. Sie sollen eine Wolkenformation fotografieren und das Foto anschließend als Vorlage für eine Bleistiftzeichnung verwenden. Dies fordert zur genauen Wahrnehmung von Gestalt und Struktur der Wolken heraus.

Material: Tablet oder Smartphone zum Fotografieren, Utensilien zum Zeichnen mit Bleistift

Aufgabe

- Schaut in die Luft und beobachtet die Wolken am Himmel: Was fällt euch auf? Bewegen sich die Wolken oder nicht?
- Welche Wolken gefallen euch? Welche möchtet ihr auf einem Foto festhalten?
- Experimentiert mit dem Bildausschnitt.
- Nehmt ein oder mehrere Fotos auf. Wählt ein Foto aus, das ihr als Zeichnung umsetzen wollt.
- Zeichnet dann die Wolkenformation eures Fotos so genau wie möglich mit Bleistift.
- Gebt eurem Bild einen Titel.

> > > Weitere Aufgaben auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“:

Das ist Checker Tobi. Was checkst du?

- Steckbrief – die Figur und Eigenschaften des Reporters „Checker Tobi“ beschreiben, wichtige Szenen rekapitulieren
- Themen selbst checken – ein Konzept skizzieren

Die Welt bestaunen

- Filmbilder erschließen – Bildsprache verstehen



Unheimlich perfekte Freunde



© SquareOne Entertainment

92 Minuten
empfohlen für die
Jahrgangsstufen 3–6
(FSK 6)

Deutschland 2019

Regie: Marcus H. Rosenmüller; **Drehbuch:** Simone Höft, Nora Lämmermann; **Kamera:** Stefan Biehl; **Schnitt:** Barbara Toennieshen; **Musik:** Andrej Melita, Ina Meredi Arakelian, Florian Paul; **Produktion:** VIAFILM; **Darstellerinnen/Darsteller:** Luis Vorbach (Frido), Jona Gaensslen (Emil), Marie Leuenberger (Fridos Mutter), Serkan Kaya (Fridos Vater), Margarita Broich (Frau Klawitter, Lehrerin), Butz Buse (Spiegelkabinettsbesitzer), Colin Badura (Sebi), Cleo Dietmayr (Dunja) u. a.

Auszeichnungen (Auswahl): Filmfest München 2019: Kinder-Medien-Preis „Der weiße Elefant“ für Bester Kinofilm

Prädikat: wertvoll (FBW)

Inhalt

Frido ist frustriert. In der Schule schreibt er nie gute Noten. Aufs Gymnasium schafft er es so nicht! Als sich seine getrenntlebenden Eltern nach einem verkorksten Gespräch mit der Lehrerin streiten, rennt er davon und landet auf einem Jahrmarkt. Dort entdeckt er in einem magischen Labyrinth sein Spiegelbild, das ihn anspricht und behauptet, all das zu können, was er nicht kann. Mathe zum Beispiel. Frido läuft irritiert weg, kehrt aber nach einer misslungenen Deutscharbeit zurück. Vielleicht ist das Spiegelbild ja wirklich seine Rettung. Der Junge zieht seinen Doppelgänger aus dem Spiegelschrank heraus – und tatsächlich läuft auf einmal alles prima. Sein Ebenbild drückt als Musterschüler die Schulbank, während er selbst sich in einem stillgelegten Schwimmbad die Zeit vertreibt. Doch es geht nicht lange

gut: Der ehrgeizige und ziemlich arrogante Spiegel-Frido verärgert die Kinder in der Klasse und vor allem auch Fridos besten Freund Emil. Notgedrungen weicht Frido seinen Kumpel ein, mit fatalen Folgen: Denn auch Emil wäre gerne anders und beschafft sich deshalb ebenfalls ein „perfektes“ Spiegelbild. Die Situation gerät außer Kontrolle, als immer mehr Kinder von dem wundersamen Zauberschrank erfahren und ihre Doppelgänger aus dem Spiegel ziehen. Doch dann merken sie, dass ihre „perfekten Ichs“ es darauf abgesehen haben, sie für immer zu ersetzen. Nun liegt es an Frido und Emil, die Welt wieder in Ordnung zu bringen. Mit Witz, Solidarität und Selbstbewusstsein gelingt es ihnen, gemeinsam mit ihrer Lehrerin den Spuk zu beenden.

Filmbesprechung

„Ich bin dein Spiegelbild. Ich bin du in perfekt. Ich kann all das, was du nicht kannst!“ Frido verschlägt es die Sprache, als er in dem alten Spiegel eines seltsamen Jahrmarktschau-stellers seinem Doppelgänger gegenübersteht. Als Frido diesen aus dem Spiegel zieht, nimmt eine fantastische Ge-schichte ihren Lauf, die dennoch ganz im Alltag verwurzelt ist und Kinder mit vertrauten Themen anspricht. Es geht um den Wunsch, so akzeptiert zu werden, wie man ist, um Leistungsdruck, um Freundschaften und die Beziehung zwi-schen Eltern und Kindern.

Aufwachsen in der Leistungsgesellschaft

Frido bringt einfach keine guten Noten nach Hause. Nicht etwa, weil er nicht lernen will. Im Gegenteil: Er bemüht sich nach Kräften, aber es klappt einfach nicht. „Willst du der ein-zige sein, der es nicht aufs Gymnasium schafft?“, fragt seine Mutter ihn einmal – und meint das gar nicht vorwurfsvoll, sondern vielmehr anspornend. Fridos bester Freund Emil ist gut in der Schule, aber ein Außenseiter, der nachmittags von seiner Helikopter-Mutter zum Geigen, zum Chinesischunter-richt und zur Ergotherapie geschleift wird. Satirisch zuge-spitzt zeigt der Film, wie gesellschaftlicher Leistungsdruck und Optimierungswahn längst auch die Grundschulen er-reicht haben und welche Folgen sich daraus für das Selbst-wertgefühl von Kindern ergeben.

Perfekt sein ist super

Die Lehrerin Frau Klawitter meint, Frido müsse disziplinier-ter werden. „Er kommt zu spät, er führt seine Hefte schlam-pig, er vergisst die Hausaufgaben und ständig geht die Fantasie mit ihm durch.“ Als sich Fridos getrenntlebende Eltern nach einem Gespräch mit der Lehrerin in die Haare bekommen, läuft Frido weg. Er will nicht schuld daran sein, dass seine Eltern sich streiten und seine Mutter seinen Va-ter als Verlierer bezeichnet. Es verschlägt den Ausreißer in ein magisches Labyrinth auf einem Jahrmarkt und zu einem Spiegelschrank, über dem der einladende Schriftzug prangt: „Entdecke dein perfektes Ich“. Als sich der Schrank öffnet, steht ihm im Spiegel ein unglaublich selbstbewusstes und ordentlich gekämmtes Ebenbild gegenüber, das ihm seine Hilfe in der Schule anbietet. Weil diese Begegnung aber vor allem gruselig ist, sucht Frido schnell das Weite.

Nach der nächsten Sechs in Deutsch kommt er allerdings zurück. Er zieht seinen Doppelgänger aus dem Spiegel und kann von nun an seine Freizeit genießen, während sein Spie-gelbild für ihn zur Schule geht. Nur ein paar Regeln gibt es zu beachten: Frido muss alle spiegelnden Flächen meiden, darf niemandem von seinem Doppelgänger erzählen und nir-gendwo gemeinsam mit Spiegel-Frido auftauchen. Humor-voll illustriert UNHEIMLICH PERFEKTE FREUNDE den Traum, einmal perfekt zu sein und eigene Grenzen zu überwinden. Mit der interessanten Einschränkung, dass der echte Frido

so bleibt, wie er ist. Er schaut seinem vermeintlich vollkom-menen Spiegelbild zu und ist froh, dass die schwierige Auf-gabe des Perfekt-Seins von seinem Alter Ego übernommen wird.

Eine Wunschmaschine

Lange kann Frido sein Geheimnis jedoch nicht für sich be-halten. Weil sein Doppelgänger mit unglaublicher Arroganz sogar seinen besten Freund Emil vor den Kopf stößt, erzählt er diesem alles. Emil ärgert sich vor allem über den schein-baren Egoismus von Frido: Denn warum sollte nur Frido ein perfektes Double haben dürfen und Emil nicht? So wird auch Spiegel-Emil aus dem Zauberschrank gezogen, der cool, selbstbewusst und sportlich ist und damit das genaue Gegenteil des echten Emil. „Emil, die Null, war gestern. Jetzt kommt Emil, die Granate!“ Fortan kann Emil aus sicherer Entfernung dabei zusehen, wie er – oder genauer: das Spie-gelbild, das alle für ihn halten – immer beliebter wird und sich plötzlich auch die Klassenkameradin Dunja für ihn in-teressiert. Und so geht es weiter: Als Dunja die beiden Emils gleichzeitig sieht, will auch sie eine Doppelgängerin, und als Sebi dem Geheimnis von Frido und Emil auf die Schliche kommt, erpresst er die beiden, so dass bald die ganze Klasse aus Spiegelbildern besteht.

Der magische Spiegel fungiert als Wunschmaschine und gleicht alle vermeintlichen Unzulänglichkeiten der Originale aus. Meist werden aus schlechten oder „normalen“ Kindern Superschülerinnen und -schüler, nur im Fall von Emil wird aus einem Musterschüler ein Junge, der sich nicht um die Schule schert. Humorvoll regt der Film durch die Doppel-gänger dazu an, über sich selbst nachzudenken: Was fällt mir schwer? Was mache ich nicht so gerne? Was müsste mei-ne Doppelgängerin oder mein Doppelgänger können? Doch der Film belässt es nicht bei den schönen Seiten des Doppel-lebens, sondern wartet mit einem Twist auf: Die perfekten Ichs erweisen sich zunehmend als Bedrohung.

Perfekt sein ist auch super-unheimlich

Eine gruselige Stimmung führt der Film bereits in seiner ers-ten Szene ein, wenn er den seltsam anmutenden Besitzer des Spiegelkabinetts mit seiner ihm wie aus dem Gesicht geschnittenen und eigenständig agierenden Handpuppe vorstellt. Doch die mystische Hintergrundgeschichte des Spiegels, der sich offenbar immer neue Opfer sucht, verfolgt der Film kaum. Er konzentriert sich vielmehr darauf, wie die Lebenswelt der Kinder durch ihre Doppelgänger durchein-andergerwirbelt wird und aus dem Traum ein Albtraum wird, je mehr Macht die perfekten Spiegelbilder an sich reißen.

So erschleicht sich etwa Spiegel-Frido zu Hause den Platz, der eigentlich Frido zusteht, wenn er von Fridos Mutter einen Gute-Nacht-Kuss bekommt, während der echte Frido ver-steckt unter dem Bett liegt. Je größer die Freude der Mutter über den perfekten Frido wird, desto unerwünschter und minderwertiger fühlt sich der echte. Emil ergeht es mit sei-

nem Double nicht besser. Als schließlich die gesamte Klasse nur noch aus Doppelgängern besteht, verschwindet die Farbe aus den Bildern und lässt die Schule wie einen tristen, kühlen Ort wirken. Sogar Frau Klawitter werden die neunklugen Schülerinnen und Schüler fremd. Die perfekte Klasse besteht aus Kindern ohne Emotionen, denen alles Menschliche fehlt.

Damit löst der Film das Wortspiel seines Titels ein: „Unheimlich perfekt“ bedeutet hier tatsächlich, dass die Perfektion mit großem Unbehagen einhergeht.

Freiheit in einer Welt ohne Erwachsene

Während die Doubles die Schulbank drücken, verbringen die Originale ihre Zeit am liebsten in einem stillgelegten Freizeitbad. Es ist ein Zufluchtsort, an dem die Kinder fernab von den Erwartungen der Erwachsenen machen können, was sie wollen. Als Frido erkennt, dass er seinen Platz in seinem Leben wieder einnehmen muss, und er auch seine Klassenkameradinnen und -kameraden dazu bewegen will, ihre Spiegelbilder wieder loszuwerden, kommt das nicht gut an. Frido gilt auf einmal als Verräter. Der Streit eskaliert vor allem zwischen ihm und Emil, bald schon geraten sich aber alle Kinder in die Haare, werfen sich ihre angeblichen Schwächen an den Kopf und fragen sich vor allem, ob und warum ihre Eltern sie überhaupt zurückhaben wollen. Die Spiegelbilder wiederum haben derweil beschlossen, auf Dauer den Platz der Originale einzunehmen. Immer mehr Original-Kinder geben dem Druck ihrer Doubles nach und verschwinden in dem Zauberspiegel.

Auch Emil ist kurz davor, von seinem Spiegelbild in den Zauberschrank gestoßen zu werden. „Dich mag keiner, du Flop. Du kannst ’ne Biege machen“, lästert Spiegel-Emil. Der in seinem Selbstbewusstsein verunsicherte echte Emil kommt nicht gegen sein Spiegelbild an – bis Frido auftaucht und ihn mit einem von Herzen kommenden Bekenntnis rettet: „Es gibt keinen perfekteren Freund als dich.“ Diese Anerkennung gibt Emil die Kraft, sich aus dem Spiegel zu befreien und sein Spiegelbild zu verbannen. Frido mag Emil so, wie er ist. Er muss und soll gar nicht anders sein.

Humor, Witz und ein bisschen Anarchie

Frido und Emil haben gelernt, sich selbst mit ihren Schwächen zu akzeptieren und darauf zu vertrauen, dass sie genauso von ihren Eltern geliebt werden, wie sie sind. „Perfekt gibt’s nicht.“ Wie aber können Frido und Emil die anderen Kinder aus dem Spiegel retten? Eine entscheidende Schwäche der Spiegelbilder liegt darin, dass ihnen jeglicher Sinn

für Humor fehlt. Mit der Unterstützung durch Frau Klawitter und schlaue kalkulierte Scherzfragen in einer fingierten Prüfungssituation gelingt es den Kindern, ein Spiegelbild nach dem anderen wieder in den Spiegel zu verbannen.

Witz und Humor sind auch eine große Stärke des Films, der damit von Anfang an das Verspielte über die Ernsthaftigkeit stellt, das Chaos über die Ordnung, Anarchie über Regeln. Marcus H. Rosenmüller setzt dabei auf viel Bildwitz und Situationskomik. Mal thront Frau Klawitter auf einem großen Stuhl über den klein wirkenden Eltern, mal wird Emil von seinem Spiegelbild an einem Kleiderhaken aufgehängt, mal findet in den Hallen eines ehrwürdigen Gymnasiums eine ausgelassene Tortenschlacht statt. Unheimlich perfekte Freunde feiert die Unordnung und das Über-die-Stränge-Schlagen und führt vor, wie wichtig Humor und Lachen sind und was diese mit Freiheit zu tun haben. Im Rahmen seiner fantastischen Geschichte hinterfragt der Film, was Schule eigentlich sein soll, und findet zu einer sehr sympathischen Definition für das Perfekt-Sein: So, wie ich bin.

Wie können Doppelgängerinnen und Doppelgänger in Filme gezaubert werden?

Auf einmal steht Frido in UNHEIMLICH PERFEKTE FREUNDE seinem Spiegelbild gegenüber – in einer einzigen Einstellung! Wie geht das?

Zum Beispiel, indem eine Szene zweimal gedreht wird. Die Schauspielerin oder der Schauspieler spielt jeweils eine der beiden Rollen ohne Gegenüber. Im Schnitt werden beide Aufnahmen dann „übereinander“ kopiert. Nun sieht es so aus, als ob die Person mit sich selbst reden würde. Wichtig dabei ist allerdings, dass die Kamerabewegungen bei beiden Aufnahmen identisch sein müssen.

Wenn die Doppelgänger nicht in einer einzigen Einstellung gemeinsam zu sehen sind, kann auch durch die Montage getrickst werden und durch die Schuss-Gegenschuss-Technik der Eindruck entstehen, dass eine Person mit sich selbst redet.

Ist ein Doppelgänger nur von hinten zu sehen oder steht die Kamera weiter genug weg, kann auf Doubles zurückgegriffen werden.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, mit Zwillingen zu arbeiten, die sich ganz ohne Filmtricks schon sehr ähnlich sehen.

Und schließlich ist es technisch möglich, wenn auch aufwendig, einen Doppelgänger vollständig am Computer als digitale Figur nachzubauen und dann zu animieren.

Filmpädagogische Aufgaben

Themen: Schule, Leistungsdruck, soziale Rollen/Erwartungen, Freundschaft, Familie, Vertrauen, Werte, Identität, Selbstbestimmung, Perfektion, Kreativität, Doppelgänger, Fantasie, Magie

Rahmenlehrplanbezüge: Deutsch, Kunst, Sachunterricht, L-E-R, Basiscurriculum Medienbildung

Vor dem Film

Das Filmplakat: „Krass, mich gibt's doppelt!“

> > **Bildbetrachtung – Annäherung an das Doppelgänger-Thema, Interpretation von Mimik, Gestik, Kostümbild und Maskenbild**

„Krass, mich gibt's doppelt!“ – lautet der Werbespruch auf dem Filmplakat zu UNHEIMLICH PERFEKTE FREUNDE, das auch visuell bereits das Doppelgänger-Thema einführt: Im Vordergrund ist der (echte) kluge Emil mit Brille und Pilzkopf zu sehen, im Hintergrund der betont lässige Spiegel-Emil ohne Brille. Ebenfalls im Vordergrund lacht der echte Frido in die Kamera, während sein Spiegelbild im Hintergrund einen vollkommen humorlosen Eindruck macht sowie unbequem aufrecht und mit ernster Miene neben dem coolen Emil sitzt. Durch die deutliche Gegenüberstellung der dargestellten Figuren stellt das Plakat bereits einen Kernkonflikt des Films vor. Die Originale und die Spiegelbilder könnten nicht unterschiedlicher sein.

Material: Materialblatt auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“

Aufgabe

Das Filmplakat auf dem Materialblatt wird auf einer digitalen Tafel aufgerufen. Im Rahmen einer Bildanalyse wählen die Schülerinnen und Schüler zunächst ein Doppelgänger-Paar aus (Original-Frido/Streber-Frido oder Original-Emil/cooler Emil) und ordnen den beiden Fridos beziehungsweise den beiden Emils dann Eigenschaften zu. Der Blick wird vor allem auf die Mimik und Gestik sowie auf das Kostümbild und das Maskenbild (hier: die Frisuren) gelenkt.

- Schreibt Eigenschaftswörter auf, die zu dem stehenden Jungen im Bildvordergrund passen.
- Schreibt nun Eigenschaftswörter zu dem sitzenden Doppelgänger des Jungen auf.
- Was deutet im Bild jeweils auf diese Eigenschaften hin? Beschreibt, wie die Jungen stehen oder sitzen (die Körpersprache), was ihr Gesichtsausdruck über sie erzählt (die Mimik), welche Frisuren sie haben und welche Kleidung sie tragen (Masken- und Kostümbild).

Die Ergebnisse der Bildbetrachtung werden zu einer Beobachtungsaufgabe ausgebaut, die die Schülerinnen und Schüler mit in den Film nehmen:

- Achtet auch während des Kinobesuchs genau darauf, welche Unterschiede der Film zwischen den beiden Jungen und ihren Doppelgängern zeigt.

Empfehlenswert ist es, die Aufteilung in Frido- beziehungsweise Emil-Gruppen beizubehalten.

Optionale Vertiefung

Weiterführend können zur Einstimmung auf den Kinobesuch auch Vermutungen über die Handlung des Films formuliert werden:

- Was könnte es mit den Doppelgängern auf sich haben? Woher kommen sie? Warum sind sie da?
- Wofür könnten die Original-Kinder die Doppelgänger brauchen?
- Welche Probleme könnte es zwischen den Originalen und den Doppelgängern geben?

Filmerlebnis rekapitulieren und Filmverständnis vertiefen

Notizen

> > **Filmgespräch – persönliche Eindrücke formulieren, zentrale Themen besprechen**

Impulsfragen können dabei helfen, nach ersten spontanen Äußerungen zentrale Themen zu besprechen. Aus den folgenden Fragen sollte dabei eine Auswahl getroffen und gegebenenfalls die Beobachtungsaufgabe aufgegriffen werden.

- Welche Szenen des Films sind euch vor allem im Gedächtnis geblieben? Warum?
- Welche Bedeutung haben diese Szenen innerhalb der Geschichte?
- Könnt ihr euch an bestimmte Bilder aus diesen Szenen erinnern?
- Beschreibt diese oder zeichnet dazu ein Bild.

Frido

- Wie lernen wir Frido im Film kennen? Was beschäftigt ihn besonders?
- Wie findet ihr Frido? Was mögt ihr an ihm? Welche seiner Wünsche und/oder Probleme kennt ihr aus eurem Leben?
- Was wünscht sich Frido von seiner Mutter?
- Welchen Lieblingsort hat Frido? Was macht er dort? Was findet er dort so toll?
- Warum zieht Frido seinen Doppelgänger aus dem Spiegel? Was erhofft er sich von ihm?
- Worin unterscheiden sich Frido und sein Spiegelbild?
- Warum findet Frido sein Spiegelbild irgendwann unheimlich?
- Wann wächst in Frido der Wunsch, seinen Doppelgänger wieder loszuwerden?
- Warum kommt es danach zum Streit mit den anderen Kindern?

Emil

- Was erfahren wir zu Beginn des Films über Emil?
- Wie zufrieden ist Emil mit sich? Was erhofft sich Emil von seinem Spiegelbild?
- Worin unterscheiden sich Emil und sein Spiegelbild?
- Was bedeutet es für Emil, perfekt zu sein?
- Was wünscht sich Emil von seiner Mutter?
- Warum kommt es zum Streit zwischen Emil und Frido?
- Wann vertragen sich Emil und Frido wieder?
- Wie verändert sich Emil im Laufe des Films?

Fridos Eltern

- Beschreibt, wie Fridos Mutter dargestellt wird. Was erfährt man über sie? Wie sieht sie aus? Wie verhält sie sich gegenüber Frido?
- Beschreibt, wie Fridos Vater dargestellt wird. Was erfährt man über ihn? Wie sieht er aus? Wie verhält er sich gegenüber Frido?
- Denkt noch einmal an das Gespräch, das Fridos Eltern mit seiner Lehrerin führen, und an den Streit von Fridos Eltern danach. Was bedeutet Erfolg in der Schule für Fridos Eltern?
- Wie wichtig sind Fridos Eltern Fantasie und Humor?
- Findet ihr Fridos Mutter oder Fridos Vater sympathischer? Begründet eure Meinung.

Perfekt sein

- Warum ist für die Kinder im Film ein perfekter Doppelgänger so verlockend?
- Was können die Spiegelbilder nicht?
- Wie finden es die Erwachsenen, wenn ihre Kinder plötzlich alle scheinbar perfekt sind? (Achtung: Emil stellt in dieser Hinsicht eine Ausnahme dar, weil er vom Streber zum Rebell wird!)
- Was bedeutet es für Frido zu Beginn des Films, perfekt zu sein?
- Was bedeutet es für Frido am Ende des Films, perfekt zu sein?

> > **Bildbetrachtung, Fotos machen und Rollenspiel: Mimik, Gestik, Kostüm- und Maskenbild als filmische Ausdrucksmittel kennenlernen**

Diese Aufgabe knüpft an die Bildbetrachtung mit dem Plakat in Vorbereitung auf den Kino-besuch an und erweitert diese durch eine praktische Übung.

Aufgabe

Auf dem Arbeitsblatt 1 „Doppelgänger mit Unterschieden“ sind vier Standbilder aus dem Film zu sehen, die die Spiegelbilder von Frido und von Emil zeigen. Ausgehend von diesen entwickeln die Schülerinnen und Schüler Gegensatzpaare und beschreiben, wie der echte Frido und der echte Emil stattdessen in diesen Situationen aussehen würden. Sie stellen diese Bilder selbst nach, machen Fotos davon und setzen die Alternativbilder neben die Standbilder aus dem Film, entweder digital, indem die Schülerinnen das Arbeitsblatt digital erhalten, oder sie drucken die Fotos aus und kleben sie auf das Arbeitsblatt.

Variante: In Kleingruppen überlegen sich die Schülerinnen und Schüler Gegensatzpaare wie ängstlich/mutig, selbstbewusst/schüchtern, sportlich/ungelenk, freundlich/mürrisch, brav/frech usw., die sie darstellen möchten. Dabei achten sie insbesondere auf die bereits kennengelernten Ausdrucksmittel Gestik, Mimik, Kostüm- und Maskenbild. Sie machen Fotos von sich in diesen Rollen, anhand derer die dargestellten Eigenschaften dann von der Klasse erschlossen werden sollen. Dabei wird auch besprochen, wodurch die Rollen sichtbar gemacht wurden. Anstatt mit Fotos zu arbeiten, können die Schülerinnen und Schüler die Rollen auch in der Klasse vorspielen.

Material: Arbeitsblatt 1 auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial und Arbeitsblätter“, Fotoapparat oder Smartphone, ein Laptop, ggf. Drucker.

Leistungsdruck und Erwartungshaltungen

> > **Gruppenarbeit und Diskussion – sich in die Rolle von Filmfiguren versetzen, sich mit den Themen Leistungsdruck und Erwartungshaltungen auseinandersetzen und diese auf die eigene Lebenserfahrung übertragen**

Die hohen Erwartungen von Eltern und Lehrerinnen und Lehrern hinsichtlich schulischer Leistungen spielen in UNHEIMLICH PERFEKTE FREUNDE eine wichtige Rolle. In dieser Übung versetzen sich die Schülerinnen und Schüler in die Rollen vorgegebener Filmfiguren und stellen aus deren Perspektiven dar, mit welchen unterschiedlichen Erwartungen Frido und Emil konfrontiert werden.

Zur Auswahl stehen Fridos Mutter, Fridos Vater, Emils Mutter und die Lehrerin Frau Klawitter.

Material: Kreise aus Papier in zwei verschiedenen Farben und verschiedenen Größen, Schere, Stifte

Aufgabe

Nachdem die Schülerinnen und Schüler sich – einzeln oder in Kleingruppen – auf eine Figur festgelegt haben, schreiben sie in die Kreise einer Farbe, was diese von Frido und Emil erwarten (z. B.: ordentlich sein, pünktlich sein, gründlich arbeiten, lernen, fleißig sein). Durch die Größe der Kreise kann die Bedeutung der Erwartungen visualisiert werden. Die beschrifteten Kreise werden danach in der Mitte eines Stuhlkreises auf den Boden gelegt und gemeinsam besprochen, beispielsweise anhand der folgenden Fragen:

- Wie nehmen die Kinder im Film die Erwartungen der Erwachsenen wahr?
- Was passiert, wenn sie diese erfüllen können?
- Welche Eigenschaften oder Fähigkeiten fehlen bei den Erwartungen, die die Eltern oder die Lehrerin an die Kinder haben?
- Wie passen die Erwartungen der Eltern zu den Zielen der Kinder?
- Warum sind den Erwachsenen diese Erwartungen so wichtig?
- Welche Erwartungen findet ihr besonders wichtig? (Ihr müsst euch nicht nur auf den Film beziehen.)

In einem zweiten Schritt ergänzen die Schülerinnen und Schüler die Erwartungen der Erwachsenen durch die Wünsche der Kinder im Film (z. B.: so akzeptiert werden, wie sie sind, beachtet werden, geschätzt werden) und was ihnen wichtig ist (z. B.: spielen, Spaß haben, kreativ sein). Diese werden auf die andersfarbigen Kreise geschrieben, ausgelegt und im Anschluss besprochen. Warum sind diese Wünsche wichtig? Welchen Platz gibt es heute in der Schule, um diesen Wünschen gerecht zu werden?

Abschließend kann diskutiert werden, wie sich die Erwartungshaltungen der Erwachsenen zum Ende des Films hin verändern. Unter dem Titel „Ein Jahr später ...“ können auch Vermutungen geäußert werden, wie es Emil und Frido dann gehen könnte.

Vertiefung: Angeregt durch UNHEIMLICH PERFEKTE FREUNDE übertragen die Schülerinnen und Schüler ähnliche Erwartungshaltungen, die sie aus ihrem eigenen Leben kennen. Z. B.: Meine Eltern wollen/erwarten ... / Meine Lehrerinnen und Lehrer wollen/erwarten ... / Ich will ... Wenn Erwartungen und Wünsche weit auseinandergehen, sollte besprochen werden, welche Wege der Vermittlung und Annäherung es zwischen beiden gibt, mit dem Ziel, lösungsorientiert Kompromisse zu finden.

Material: Arbeitsblatt 2
auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link
„Unterrichtsmaterial und
Arbeitsblätter“

> > **Standbildanalyse – beschreiben und deuten, wie die Auswirkungen des Leistungsdrucks bildlich dargestellt werden**

Frido hat das Elterngespräch zufällig belauscht. Es ärgert ihn sehr, was Frau Klawitter über ihn gesagt hat und dass sich seine Eltern danach wieder gestritten haben. Als er kurze Zeit später in das Spiegelkabinett kommt, betrachtet er seine verzerrten Spiegelbilder und wiederholt dabei wütend die Vorwürfe: „Fridolin muss lernen, die Zahlen in die Kästchen zu schreiben. Fridolin ist viel zu verspielt. Fridolin hat Probleme, sich zu konzentrieren. Ja, genau: Loser-Vater = Loser-Kind.“

Aufgabe

Auf dem Arbeitsblatt 2 „Frido im Spiegelkabinett“ sind drei Standbilder aus dieser Szene mit den entsprechenden Zitaten abgebildet. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, wie sich das Selbstbild von Frido in dieser Szene verändert und was durch die verzerrten Spiegelbilder über Fridos Gefühle erzählt wird.

Ganz schön unheimlich

Material: Arbeitsblatt 3
auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link
„Unterrichtsmaterial und
Arbeitsblätter“

> > **Bildbetrachtung – Gestaltungsmerkmale unheimlicher Bilder analysieren**

Der Filmtitel ist ein Wortspiel: Nicht nur sind die Doppelgänger unglaublich perfekt, sie sind auch, im wahrsten Sinne des Wortes, ziemlich unheimlich. Das wird bereits in der ersten Szene im Spiegellabyrinth mit dem mysteriösen Schausteller und dessen ihm wie aus dem Gesicht geschnittenen Handpuppe deutlich, und das wird im Laufe der Geschichte immer wieder aufgegriffen. Der kühl dreinblickende, manchmal geradezu roboterhafte Spiegel-Frido ist beängstigend. Nicht weniger Furcht einflößend ist die Riege der Streber-Schüler im Klassenzimmer, die die Originale ersetzt haben. Verstärkt wird der unheimliche Eindruck durch die Farbgestaltung. Zunehmend werden die Farben matter und kälter. Wenn die Spiegelbilder das Klassenzimmer übernommen haben, dominieren Grüntöne und das bunte Chaos der echten Kinder ist Vergangenheit.

Aufgabe

Auf dem Arbeitsblatt 3 „Unheimlich perfekte Freunde“ sind drei Standfotos aus dem Film abgebildet, die diese gruseligen Elemente zeigen. Die Schülerinnen und Schüler versuchen zu erklären, warum diese so unheimlich wirken und erklären im Anschluss das Wortspiel des Titels.

> > **Schreibübung – die Geschichte einer Nebenfigur weiterschreiben**

Ergänzend kann in diesem Zusammenhang auch die Geschichte des Schaustellers weiter- erzählt oder in Form eines Aufsatzes fortgeschrieben werden: Weil der Film kaum etwas über diese Figur und über die Herkunft des Zauberspiegels erklärt, bleibt viel Raum für eigene Ideen:

- Woher kommt der Schausteller wohl?
- Was hat es mit seiner Handpuppe auf sich?
- Wie sind der Schausteller und die Handpuppe wohl an den Spiegel gekommen?
- Warum warnt der Schausteller die Kinder nie?
- Wie wird es mit dem Zauberspiegel weitergehen? Wird ein neues Kind auf ihn herein- fallen? Wird er zerstört werden? Denkt euch eine neue Episode aus.

Notizen

> > > **Weitere Aufgaben auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“:**

Perfekt sein

- Assoziationen und Diskussion – sich mit dem Begriff „perfekt“ auseinandersetzen und Bezüge zur Entwicklung von Frido im Film darstellen
- Einzelarbeit – sich mit eigenen Stärken und Schwächen auseinandersetzen
- Kreative Aufgabe – mein „perfektes“ Spiegelbild

Freude am Unsinn-Machen

- Bildbetrachtung – Bildwitz erkennen und beschreiben
- Kreative Aufgabe – sich Wortspiele und eine alternative Schlusszene ausdenken



Mein Totemtier und ich



© Bundesverband Jugend und Film

97 Minuten
empfohlen für die
Jahrgangsstufen 4–6
(FSK 6)

Niederlande, Luxemburg, Deutschland 2022

Regie: Sander Burger; **Drehbuch:** Sander Burger, Bastiaan Tichler; **Kamera:** Sal Kroonenberg; **Schnitt:** Manuel Rombley; **Musik:** Amaury Laurent Bernier; **Produktion:** Volya Films, Tarantula, Leitwolf Filmproduktion; **Darstellerinnen/Darsteller:** Amani-Jean Philippe (Ama), Ole van Hoogdalem (Thijs), Lies Visschedijk (Paula), Emmanuel Ohene Boafo (Babacar), Céline Camara (Jaineba), Liam Romney (Abimbola), Iliass Ojja (Polizist), Bas Keijzer (Hein), Kenneth Herdigein (Kouyaté), Alpha Barry (Ibrahim) u. a.

Auszeichnungen (Auswahl): Cinekid Festival 2022: Publikumspreis Bester Kinderfilm; LUCAS – Internationales Festival für junge Filmfans 2023: MOZAIK Bridging The Borders Award; New York International Children's Film Festival 2023: Großer Preis der Jury; Internationales Filmfestival für Kinder und junges Publikum SCHLINGEL 2023: Preis der europäischen Kinderfilmjury

Inhalt

Ama ist eine Überfliegerin: Beim Wettschwimmen schlägt die Elfjährige stets vor ihrem besten Freund Thijs an. Und auch in der Schule ist sie immer vorneweg. Mit den Eltern und ihrer kleinen Schwester lebt Ama in Rotterdam. Von ihrer Mutter weiß sie, dass ihr Vorname so viel wie „geboren am Sonntag“ heißt – auf Wolof, das ist die Sprache, die im Senegal von den meisten Menschen gesprochen wird. Ama ist auf dem Boot geboren, als ihre Eltern aus dem westafrikanischen Land ausgewandert sind. Aber mehr als ihren Namen verbindet das Mädchen mit dem Senegal nicht. „Ich bin Niederländerin!“ Dass sie keinen Pass hat, ändert daran nichts. Bloß der Polizei muss sie aus dem Weg gehen, haben ihr die Eltern eingepflicht. Doch dann gerät Amas Welt schlag-

artig aus den Fugen, als sie mitbekommt, wie Polizisten ihre Mutter und ihren Bruder abholen. Um nicht auch verhaftet und abgeschoben zu werden, versteckt sich Ama über Nacht und wartet auf ihren Vater, der abends wie immer ins Büro gegangen ist. Als er auch anderntags nicht auftaucht, macht sich das Mädchen auf die Suche nach ihm. Anfangs bietet Thijs, dessen Mutter Polizistin ist, seiner Freundin heimlich Unterschlupf. Doch dann fliegt das Versteck auf und die Situation spitzt sich für Ama immer weiter zu. Getrennt von ihrer Familie und auf der Flucht vor der Polizei scheint das Mädchen ganz auf sich allein gestellt zu sein. Wäre da nicht dieses mysteriöse riesige Stachelschwein, das Ama plötzlich nicht mehr von der Seite weicht!

Filmbesprechung

Ursprünglich wollte der in der Republik Côte d'Ivoire geborene niederländische Regisseur Sander Burger einen Dokumentarfilm über das Leben illegal Eingewanderter in Rotterdam drehen. Um ein möglichst breites und junges Publikum anzusprechen, entschied er sich jedoch für einen Familienfilm mit einem Mädchen als Identifikationsfigur. Von Amas Suche nach dem Vater, ihrem Untertauchen und ihrer Flucht vor der Polizei erzählt DAS TOTENTIER UND ICH spannend mit

Hintergrundinformationen zu Rotterdam und Migration

- Klexikon.de: Rotterdam
<https://klexikon.zum.de/wiki/Rotterdam>
- Bamproject.eu: Rotterdam
<https://bamproject.eu/de/staedte/rotterdam>
- Taz.de: Neues Museum für Migration in Rotterdam
<https://taz.de/Neues-Museum-fuer-Migration-in-Rotterdam/!6085875>

Anleihen an das Detektivfilmgenre, dabei aber stets kindgerecht. Obwohl die Dramaturgie einem klassischen Muster folgt, die Handlung auf die drohende Abschiebung der Familie zuläuft und häufige Szenenwechsel das Tempo hochhalten, vermeidet der Film allzu Verstörendes: Gewalt und Alltagsrassismus bleiben ausgespart, immer wieder entlasten humorvolle Momente. Dass das drollige Stachelschwein nicht die glatte Perfektion eines computergenerierten Fabelwesens ausstrahlt, trägt dazu bei: Als liebevoll gestaltete mechanische Puppe versprüht es analogen Charme. Trotz dieses fantastischen Elements verrät MEIN TOTENTIER UND ICH den dokumentarisch geschulten Blick des Filmemachers. Ein Großteil der Szenen spielt auf den Straßen von Rotterdam, so dass der Film nebenbei einen lebensnahen Eindruck der zweitgrößten Stadt der Niederlande vermittelt: eine moderne Metropole, in der Menschen mit familiären Wurzeln in aller Welt selbstverständlich sind – ob Ladenbesitzer, Polizist, Reinigungskraft, Schulkinder oder auch Sportstar, wie Amas Idol, die dreifache Olympiasiegerin im Schwimmen Ranomi Kromowidjojo, die in einem Gastauftritt zu sehen ist.

Hintergrundinformationen zur Migrationspolitik in den Niederlanden

- bpb.de: Einwanderungspolitik
www.bpb.de/themen/migration-integration/regionalprofile/197367/einwanderungspolitik
- tagesschau.de: Niederländische Regierung zerbricht am Asylstreit
www.tagesschau.de/ausland/europa/niederlande-regierung-aus-analyse-100.html

Ein ganz normaler Alltag ohne Pass?

Kein Wunder also, dass Ama sich und ihre Familie auch ohne Pass als niederländisch betrachtet, selbst wenn ihre Mutter Jaineba mit ihr Französisch spricht. Und so wie das Mädchen uns als selbstbewusste und aufgeweckte Erzählerin aus dem Off in ihren Alltag einführt, wirkt es zunächst, als sei die fehlende Aufenthaltserlaubnis lediglich eine Formalie. Schließlich geht Ama wie jedes Kind in die Schule und schwimmt im Verein, auch beide Eltern arbeiten – der Vater zu Amas Stolz sogar im höchsten Büroturm weit und breit! Auf den unsicheren Status und damit verbundene existenzielle Nöte deuten nur Details hin: Als Ama etwa bei der Anmeldung für einen Schwimmwettkampf ihre Adresse angeben soll, drückt sie kurz herum, bis ihr Freund Thijs ihr mit seiner Anschrift aus der Patsche hilft. Auch wirkt die Wohnung der vierköpfigen Familie reichlich eng. Geduscht wird im Hausflur in einer Nische. Und als filmisches Mittel kommt eine verkantete Kamera zum Einsatz, die das Geschehen wiederholt in Schräglage einfängt: Ama lässt sie so zwar noch energiegeladener wirken, die Filmbilder vermitteln aber auch, dass doch nicht alles so im Lot ist, wie das Mädchen glaubt.

Eine Familie wird auseinandergerissen

Wie prekär die Lage ihrer Familie schon die ganze Zeit war, erkennt Ama erst, als ihre Mutter sie vor dem Abendessen kurz zum Einkaufen losschickt und bei ihrer Rückkehr die Polizei vor dem Haus steht: Wegen eines Wasserrohrbruchs alarmiert, entdecken die Beamten bei einer Personenkontrolle, dass im Gebäude eingewanderte Menschen ohne gültige Papiere leben, und nehmen Amas Mutter und den kleinen Bruder in Abschiebehaft. Vater Babacar, wegen seiner Büroarbeit abwesend, entgeht hingegen dem Zugriff. Ama verbringt die Nacht versteckt auf einem Spielplatz, um auf ihn zu warten. Doch als er auch am Morgen noch nicht auftaucht, macht sie sich wie eine Detektivin in eigener Sache auf die Suche nach ihm. Nach Einbruch der Dunkelheit schleicht sie sich trickreich ins Bürohochhaus. Aber statt ihres Papas findet sie an seinem Arbeitsplatz nur eine freundliche Reinigungskraft, die erzählt, dass er ein Kollege von ihr sei. Ama reagiert empört: „Mein Vater ist kein Putzmann!“ Sie war bislang davon ausgegangen, ihr Vater sei Manager in leitender Position. Und schlimmer noch: Sie begreift, dass ihre Familie nicht ihrer Vorstellung einer erfolgreichen niederländischen Bilderbuchfamilie entspricht.

Das Totentier weist Ama den Weg zu ihren Wurzeln

Amas scheinbar so heile Welt zerplatzt und damit gerät auch ihr Selbstbild zusehends in Schieflage. Auf der Handlungsebene spitzt sich parallel dazu Amas Situation zu: Anfangs kann Thijs ihr noch helfen, indem er ihr heimlich im Schuppen hinter dem Elternhaus einen Unterschlupf einrichtet. Doch als ausgerechnet seine Mutter Paula, eine karrierebewusste Polizistin, mit der Suche nach Ama betraut wird, ahnt die Beamtin bald, dass ihr Sohn weiß, wo sich Ama

verborgen hält. Von der Mutter unter Druck gesetzt, verrät er das Versteck. Nur knapp gelingt Ama daraufhin die Flucht. Und in dieser Lage muss Ama sich auch noch mit einem ungebeten Begleiter herumschlagen: Erst nimmt sie das große Stachelschwein nur schemenhaft wahr, aber dann taucht das übergroße Tier immer häufiger auf, bis Ama kapituliert und fortan beide gemeinsam durch die Stadt ziehen. Einen Reim kann sie sich auf das Riesenvieh, das nur Fieps-, Schnurr- und Knurrlaute von sich gibt, nicht machen. Aber obwohl es für andere unsichtbar bleibt, ist es offenbar kein Gespinst ihrer Fantasie, denn als Ama Hunger hat, stibitzt es ihr einfach ein paar Äpfel. Und einem windigen Geschäftsmann, der Ama dumm kommt, lässt es im Vorbeigehen die Luft aus einem peinlichen Werbeballon.

Was es mit dem Stachelschwein auf sich hat, verrät Ama erst ein vermeintlicher Obdachloser, der das Tier ebenfalls sehen kann. Der geheimnisvolle Mann namens Kouyaté, der Ama Unterschlupf für die Nacht bietet, entpuppt sich als ein Griot, ein weiser Sänger und Bewahrer „sehr alter Geschichten“. Es sei Amas Totemtier, klärt er sie auf: ihre persönliche Kraftquelle. Die indigenen Menschen in Afrika und überall in der Welt würden solche Totems kennen. Nur in den modernen Gesellschaften seien sie vergessen. Bisher hatte Ama, wenn ihre Mutter Tierlegenden aus dem Senegal erzählt hat, leicht genervt mit den Augen gerollt. Nun weist das Totemtier dem Mädchen den Weg zu ihren familiären Wurzeln. Und es steht Ama tatkräftig zur Seite: Als die Polizei mit einer Hundestaffel anrückt, zeigt sich, dass das vermeintlich „uncoole“ Stachelschwein nicht nur Löwen abwehren kann, wie der Sänger erzählt hat – auch Schäferhunde nehmen vor

ihm lieber Reißaus. So kann Ama dank ihres magischen Beschützers erneut entkommen und wieder Mut schöpfen.

Mitgefühl und Solidarität gewinnen

So effizient MEIN TOTEMTIER UND ICH als unterhaltsamer Familienfilm funktioniert – inhaltlich erweist sich er für sein Genre als erstaunlich vielschichtig. Empathisch führt uns der Film das „Versteckspiel“ vor Augen, zu dem eingewanderte Menschen ohne Aufenthaltsgenehmigung gezwungen sind und das ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen Vorschub leistet. Aber auch den Anpassungsdruck, der auf ihnen lastet und sie die Verbindung zu ihren Wurzeln kappen lässt. Zugleich entrollt der Film mehrere parallel verlaufene Entwicklungsgeschichten, die er dramaturgisch verknüpft: vor allem natürlich die von Ama, die sich mit ihrer Identität auseinandersetzen muss und durch ihre Begegnungen lernt, dass es im Leben nicht immer nur darum geht, ganz oben zu stehen, und dass, wie der Geschichtenerzähler anmerkt, auch Putzmann „ein nobler Beruf“ ist. Eine Läuterung vollzieht auch Thijs' Mutter, die erst dienstbeflissen die Fahndung nach dem Mädchen und seinem Vater vorantreibt, aber letztlich erkennt, dass Mitgefühl und Solidarität doch wichtiger sind als ihre Karriere. Thijs schließlich begreift, dass echte Freundschaft im Notfall erfordert, mutig zu sein und bereit, etwas Außerordentliches zu tun. Er organisiert erfolgreich eine Protestaktion gegen die Abschiebung von Amas Familie. Und weil all das im Film zusammenkommt, kann Ama am Ende wieder versuchen, ihren Traum wahr werden zu lassen: einmal so schnell zu schwimmen wie Ronomi Kromowidjojo.

Filmpädagogische Aufgaben

Themen: *Migration, Integration, Herkunft, Heimat, Identität, Familie, Tradition, Totem, Senegal, Freundschaft, Recht und Gerechtigkeit, Solidarität, Engagement*
Rahmenlehrplanbezüge: *Deutsch, Sachunterricht, L-E-R, GeWi 5/6, Kunst, Basiscurriculum Medienbildung*

Vor dem Film

MEIN TOTEMTIER UND ICH – Einstimmung auf den Film

Material: Materialblatt 1 auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“

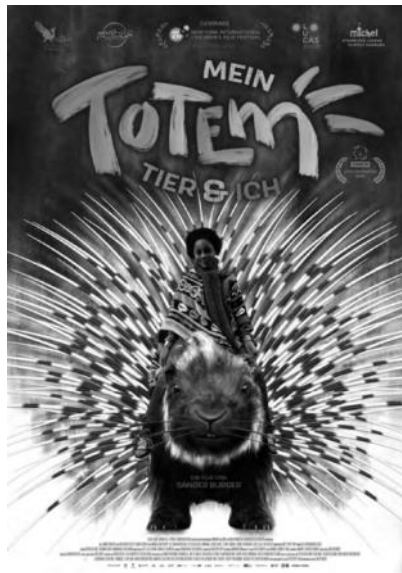
>> Assoziationen zum Filmplakat/Filmtitel sammeln – Erwartungshaltungen an den Film aufbauen

In Vorbereitung auf den Film äußern die Schülerinnen und Schüler im Plenum ausgehend vom Filmplakat und vom Filmtitel ihre Erwartungshaltungen an den Film und analysieren das Plakat in seiner Gestaltung und Wirkung. Das Materialblatt 1 mit dem Plakat wird dafür auf einer digitalen Tafel aufgerufen.

Aufgabe

Tauscht euch in der Klasse zu folgenden Fragen aus:

- Seht euch das Filmplakat an und beschreibt, was ihr seht.
- Wer ist die Hauptfigur? Was erfahren wir über sie?
- In welcher Beziehung steht die Filmfigur wohl zu dem Stachelschwein?
- Wie ist das Plakat farblich gestaltet und welche Wirkung hat das?
- Worauf weist der Filmtitel hin? Macht er euch neugierig auf den Film? Was verrät er über die Handlung?



© farbfilm verteil/Bundesverband Jugend und Film

>> Das „Totemtier“ und seine Bedeutung begreifen – das eigene Ich im Spiegel des Totemtiers reflektieren

Die Schülerinnen und Schüler erfassen im Unterrichtsgespräch gemeinsam die Bedeutung des Begriffs „Totemtier“ (siehe Informationskasten) und überlegen sich anhand von Leitfragen, welches Totemtier sie für sich auswählen möchten, wobei sie im Spiegel des Totemtiers über ihr eigenes Ich nachdenken.

Material: Arbeitsblatt 1 auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“; farbige Stifte oder Material für eine Collage: Schere, Klebestift, Tierbilder, gegebenenfalls Fotos der Schülerinnen und Schüler

Information „Totemtier“

- Ein Totemtier ist bei indigenen Bevölkerungsgruppen, z. B. in Nordamerika, ein tierisches, pflanzliches Wesen oder Ding, das als [...] zauberkräftiger Helfer verehrt wird und nicht getötet oder verletzt werden darf.
(Nach www.duden.de/rechtschreibung/Totem)
- Ein Totemtier ist ein Kraftspender und ein Beschützer. Totemtiere gibt es in vielen Kulturen. Jeder Mensch hat eines. Die wichtigsten Eigenschaften, die dem Totemtier zugeschrieben werden, entsprechen den je eigenen Eigenschaften.
(Erklärung, die der Griot im Film gibt.)

Aufgabe

Die Schülerinnen und Schüler finden zunächst heraus, was man unter einem Totemtier versteht. Hierfür kann ihnen der Informationskasten (siehe oben) zur Verfügung gestellt werden. Im Anschluss bearbeiten sie das Arbeitsblatt 1 „Mein Totemtier und ich“, das sie anregt, über ein passendes Totemtier für sich selbst nachzudenken und ein Bild dazu zu gestalten.

Hinweis: Diese Aufgabe kann optional auch als Abschluss der Auseinandersetzung mit dem Film bearbeitet werden. Die Bilder und/oder Collagen können gemeinsam mit dem Filmplakat entweder im Klassenzimmer oder an einem geeigneten Ort im Schulhaus ausgestellt werden.

>> Tipp

Weitere kindgerechte Informationen zu „Totemtier“:
<https://afrika-junior.de/inhalt/wissen/glaube-goetter-ahnen-und-taenze/totems-und-tiere.html>

Material: Arbeitsblatt 2 auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“

> > **Eine Geschichte schreiben – sich kreativ mit dem Thema Zuhause/Heimat auseinandersetzen**

Die Schülerinnen und Schüler nähern sich dem zentralen Thema des Films – ein Zuhause / eine Heimat haben – an. Dazu klären sie vorab in einem Klassengespräch, was sie selbst unter einem Zuhause / einer Heimat verstehen, was ein Zuhause / eine Heimat ihrer Meinung nach auszeichnet und wodurch sie eventuell bedroht werden könnten.

Daran anschließend schreiben sie eine kurze Geschichte, in die sie fünf vorgegebene Begriffe einbauen (siehe Arbeitsblatt 2 „Eine Geschichte erfinden“). Anschließend werden die Geschichten im Klassenverband vorgelesen.

Hinweis: Nach der Filmsichtung können die Schülerinnen und Schüler ihre Geschichten mit der Filmhandlung abgleichen und Gemeinsamkeiten oder Unterschiede entdecken.

Nach dem Film

Das Filmerlebnis reflektieren

> > **Reflexion – Erwartungshaltungen nach der Filmsichtung abgleichen**

Direkt nach der Filmsichtung haben die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, sich über ihren Rezeptionseindruck auszutauschen und ihre Hypothesen zur Filmhandlung zu überprüfen.

- Was hat euch besonders gut oder auch weniger gut gefallen und warum?
- Habt ihr Fragen oder etwas nicht ganz verstanden?
- Welche eurer Vermutungen zur Filmgeschichte haben sich bestätigt?
- Gab es im Film etwas, das ganz anders war, als ihr es euch vorgestellt habt? Hat euch etwas überrascht?
- Gab es Momente im Film, die euch an eure selbst geschriebene Geschichte erinnern haben? Wenn ja, welche?

Impulse für ein Filmgespräch

- Warum, denkt ihr, fühlt Ama sich als Niederländerin?
- Warum lautet die wichtigste Regel, die Ama in ihrem Leben beachten muss: „Niemals zur Polizei gehen, was auch immer passiert!“?
- Warum darf die Schwimmlehrerin nicht Amas tatsächliche Adresse in das Anmeldeformular für den Wettbewerb eintragen?
- Warum spricht Amas Mutter manchmal französisch mit ihrer Tochter?
- Zu Beginn des Films erzählt Ama, dass sie auf einem Boot geboren wurde. Könnt ihr euch vorstellen warum?
- Warum will die Polizei die Familie von Ama festnehmen und in den Senegal abschieben? Wo liegt der Senegal?
- Warum, denkt ihr, verschweigt der Vater von Ama ihr, dass er als Putzkraft in dem großen Bürogebäude arbeitet?
- Was hättet ihr an Amas Stelle gemacht, als sie vom Einkaufen kommt und sieht, dass die Polizei ihre Mutter und ihren Bruder abführt?
- Amas Freund Thijs versteckt Ama, um ihr zu helfen. Hättet ihr das auch gemacht? Begründet eure Meinung.
- Warum versteckt sich Ama vor der Polizei und macht sich ganz allein auf die Suche nach ihrem Vater?
- Könnt ihr euch daran erinnern, in welchen Situationen Amas Totemtier auftaucht und welche Eigenschaften es hat?
- Ama trifft bei ihrer Suche nach ihrem Vater auf einen sogenannten „Griot“. Was ist das genau und was erfährt sie durch ihn?

> > **Hintergrundinfo „Ein Stachelschwein in Rotterdam“**

Der Artikel liefert spannende Informationen zum Filmdreh, z. B. dass es sich bei Amas Totemtier um eine 500 kg schwere mechanische Puppe mit einem echten Menschen darin handelt.

MOIN Filmförderung:
<https://moin-filmfoerderung.de/aktuelles/2023/09/29/20230929-mein-totemtier-und-ich>

- Was denkt ihr, wie wurde das technisch gemacht, dass das Stachelschwein so echt aussieht und sich so echt bewegt?
- Findet ihr es richtig, dass sich Thijs' Mutter, die Polizistin, in einem Moment nicht an das Gesetz hält? Begründet eure Meinung.
- Warum engagieren sich Amas Klasse, ihre Freunde und ihre Lehrerin dafür, dass Amas Familie in den Niederlanden bleiben darf?
- Welche Filmfiguren verändern sich innerhalb der Filmhandlung und inwiefern?
- Wie hat euch das Ende des Films gefallen? Könnte der Film eurer Meinung nach auch anders enden? Habt ihr Ideen für ein alternatives Filmende?

Notizen

Amas Situation – ein junges Mädchen bangt um ihr Zuhause

>> Ein Figurenschaubild erstellen – Amas Situation verstehen

Die Schülerinnen und Schüler erstellen ein Figurenschaubild (Arbeitsblatt 3): Sie arbeiten die Standpunkte der Haupt- und Nebenfiguren heraus und setzen sich mit der Figurenkonstellation des Films auseinander. Damit rekapitulieren sie zudem den Filminhalt und erlangen ein vertieftes Verständnis von Amas Situation.

Sie arbeiten in Kleingruppen und kommen so gemeinsam ins Gespräch über den Film. Zum Einstieg in die Bearbeitung der Aufgabe kann die Lehrkraft folgende Frage stellen:

- Mit welcher Filmfigur würdest du gerne befreundet sein und warum?

Aufgabe

- a) Auf dem Arbeitsblatt notieren die Schülerinnen und Schüler in Stichpunkten, in welcher Situation die Filmfigur sich jeweils befindet, vor welchem Problem sie steht, was sie sich wünscht und was sie die Filmfigur gerne fragen oder ihr gerne sagen würden.
- b) Auf großen weißen Blättern kleben sie die ausgeschnittenen Filmstills und die ausgefüllten Tabellen auf und charakterisieren die Beziehungen der Filmfiguren untereinander, indem sie mit aussagekräftigen Farben und Symbolen die Verbindungen zwischen den Filmfiguren kennzeichnen.
- c) Die Figurenschaubilder können in einem Gallery Walk abschließend gemeinsam gesichtet werden. So wird das bisher Erarbeitete inhaltlich vertieft und die kommunikativen Kompetenzen trainiert.

Material: Arbeitsblatt 3 auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“, ein großes Papier/Plakat, Schere, Klebestift, Schreibstifte

>> Tipp

Hier finden Sie Hinweise zur Durchführung des Gallery Walks: www.bpb.de/lernen/angebote/grafstat/partizipation-vor-ort/155246/museumsgang

Begriffe rund um das Thema Migration verstehen (für Kinder erklärt)

- Hanisauland: Was ist Migration?
www.hanisauland.de/wissen/lexikon/grosses-lexikon/m/migration.html
- Hanisauland: Was bedeutet es, Asyl zu beantragen?
www.hanisauland.de/wissen/lexikon/grosses-lexikon/a/asyl.html
- wdr.de: Asyl – nur politische Gründe zählen
<https://kinder.wdr.de/tv/neuneinhalb/neuneinhalb-lexikon/lexikon/a/lexikon-asyl-100.html>

Material: Arbeitsblatt 4
auf [www.kinderfilmfest.
brandenburg.de](http://www.kinderfilmfest.brandenburg.de), Link
„Unterrichtsmaterial +
Arbeitsblätter“

> > **Innere Monologe verfassen – Empathievermögen trainieren**

Die Schülerinnen und Schüler vertiefen ihr Verständnis von Amas Situation und trainieren ihr Empathievermögen, indem sie aus Amas Perspektive einen inneren Monolog schreiben. Die Monologe lesen sie sich anschließend gegenseitig vor.

Aufgabe

Erinnert euch an die Szene zurück, als die Polizei kommt und sie Amas Mama und ihren Bruder abführen. Die ganze Familie soll innerhalb von 36 Stunden in den Senegal abgeschoben werden.

Versetzt euch in die Lage von Ama und schreibt aus ihrer Perspektive einen inneren Monolog. Folgende Fragen können euch dabei helfen, den Monolog zu verfassen.

- Wie fühlt sich Ama in diesem Moment?
- Welche Gedanken gehen ihr durch den Kopf?
- An wen denkt sie in diesem Moment?
- Welche Entscheidungen muss sie treffen?
- Wer könnte ihr in diesem Moment helfen?

> > > **Weitere Aufgaben auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“:**

Amas Familie soll abgeschoben werden. Ist das gerecht?

- Recht und Gerechtigkeit reflektieren und diskutieren – verschiedene Perspektiven auf Amas Situation verstehen

Amas Welt gerät in eine Schieflage – Filmsprache

- Szenenbilder aus MEIN TOTEMTIER UND ICH analysieren – Kameraperspektiven kennenlernen

Filmkritik

- Eine Kurzkritik verfassen – den Inhalt des Films rekapitulieren und die Kernbotschaft(en) des Films erfassen



Dancing Queen



© Bundesverband Jugend und Film

Norwegen 2023

Regie: Aurora Gossé; **Drehbuch:** Silje Holtet; **Kamera:** Åsmund Hasli; **Schnitt:** Helge Billing; **Musik:** Mimmi Tamba; **Produktion:** Amacord; **Darstellerinnen/Darsteller:** Liv Elvira Kippersund Larsson (Mina), Sturla Puran Harbitz (Markus), Viljar Knutsen Bjaadal (Edwin aka E.D. Win), Cengiz Al (Shaan), Anne Marit Jacobsen (Minas Oma), Anders Baasmo (Minas Vater), Andrea Bræin Hovig (Minas Mutter) u. a.

92 Minuten
empfohlen für die
Jahrgangsstufen 5–7
(FSK 6)

Auszeichnungen (Auswahl): Amanda (Norwegischer Filmpreis) 2023: Bester Kinderfilm; LUCAS – Internationales Festival für junge Filmfans 2023: Preis für den besten Langfilm; Cinekid Festival 2023: Publikumspreis Bester Kinderfilm; Filmfestival Zürich 2023: Preis der Kinderjury; Internationales Film Festival Seattle 2023: Golden Space Needle Award; Internationales Kinderfilmfestival Wien 2023: Preis der Kinderjury; Tumbleweeds Film Festival for Kids, Salt Lake City, Utah 2024: Publikumspreis Bester Spielfilm

Inhalt

Mina ist gut in Mathe, hat ein Walkie-Talkie, um jederzeit mit ihrem besten Freund Markus sprechen zu können, und wenn sie allein sein möchte, verkriecht sie sich in ihren Schrank. Sie trägt eine große Brille, ist etwas dicker als die anderen Mädchen in ihrer Klasse, aber für ihre Oma das schönste Mädchen. Bei ihren Mitschülerinnen ist sie nicht besonders beliebt und eher eine Außenseiterin. Als zu Beginn des neuen Schuljahres Edwin in ihre Klasse kommt, steht für Mina fest: Sie muss tanzen lernen! Denn Edwin sieht nicht nur cool aus, sondern ist unter dem Namen „E.D. Win“ auch ein großes Hip-Hop-Tanztalent. Er will an ihrer Schule eine Tanzgruppe gründen, um mit dieser bei einem nationalen Wettbewerb teilzunehmen. Auch wenn Mina nie zuvor getanzt hat, möch-

te sie unbedingt dabei sein. Ihre Oma unterstützt sie dabei, zum Missfallen der Mutter.

„10.000 Stunden muss man üben, um wirklich gut zu sein“, sagt E.D. Win. Für anderes bleibt ab sofort für Mina keine Zeit mehr: Trainieren, cool werden, abnehmen. Solange, bis sie bei einer Probe zusammenbricht und im Krankenhaus landet. Erst da merkt sie, dass es nicht gesund ist, um jeden Preis mitzumachen und sich anzupassen, bis man sich fast selbst verliert. Sie beschließt, von nun an nach ihren eigenen Regeln zu tanzen. Zusammen mit Markus, den sie zwischenzeitlich verprellt hat, gewinnt sie zwar nicht den ersten Platz beim Tanzwettbewerb, dafür aber etwas viel Wichtiges: Respekt, Selbstakzeptanz und Selbstbestimmung.

Filmbesprechung

Zu Beginn des Films DANCING QUEEN sieht man ein etwa 13-jähriges Mädchen (Mina), das kurz vor einem Auftritt geschminkt und in einem altmodischen Kleid auf der Seitenbühne eines Theaters steht. Auf der Bühne tanzen gerade zwei gleichaltrige Jugendliche (Bella und E.D. Win) eine Hip-Hop-Choreografie. Das Publikum jubelt ihnen zu. Die Szene ist in blaues Licht getaucht, die Bewegungen in Zeitlupe aufgenommen. Mina fragt im Voiceover: „Habt ihr schon mal etwas bereut? Ich meine so sehr, dass ihr davon Bauchschmerzen bekommen habt und euch am liebsten einfach in Luft aufgelöst hättet? Es heißt ja, man bereut Dinge, die man nicht getan hat – aber ich schwöre euch, man kann genauso gut Dinge bereuen, für die man sich entschieden hat, sie zu tun. Warum? Warum tue ich mir das überhaupt an?“

Bereuen etwas (nicht) getan zu haben

Oft erkennt man erst mit größerem zeitlichem Abstand, warum man etwas auf eine bestimmte Weise getan hat. Im Film DANCING QUEEN wird anhand von drei Generationen von Frauen davon erzählt, wie Lebensentscheidungen bedauert oder zumindest hinterfragt werden. Nicht immer lässt sich daran nachträglich noch etwas ändern. So erkennen beispielsweise Minas strenge, aber fürsorgliche Mutter und deren Mutter, Minas geliebte Oma, zwar die Gründe für die Schwierigkeiten ihrer Beziehung, doch zu einer Versöhnung kommt es nicht mehr. Kurz vor ihrem Tod erzählt Minas Oma ihrer Enkelin, dass sie selbst ihren Traum als Tänzerin gelebt hat, obwohl sie als Alleinerziehende ein kleines Kind zu versorgen hatte, und dass ihre Tochter eine viel bessere Mutter ist, als sie es je war. Und Minas Mutter gesteht erst bei der Beerdigung der Oma öffentlich, dass sie ihre Mutter vermissen wird und sich wünschte, mehr Nähe zugelassen zu haben. Mina wiederum erkennt glücklicherweise rechtzeitig, wie wertvoll ihre Freundschaft zu Markus ist. Ihre auch dem Lampenfieber geschuldete Frage zu Beginn des Films, warum sie sich das alles antut, wird am Ende beantwortet. Denn trotz einiger Rückschläge und vieler Strapazen, die Mina für den Tanzwettbewerb auf sich genommen hat, geht sie aus dieser Erfahrung am Ende gestärkt und um wertvolle Erkenntnisse reicher hervor.

Etwas Neues ausprobieren

Nach der Anfangsszene des Films, in der Mina vor ihrem großen Auftritt beim Tanzwettbewerb zu sehen ist, springt der Film in einer Rückblende zu Minas erstem Schultag in der siebten Klasse (dem letzten Grundschuljahr im norwegischen Schulsystem). Da ist die Welt noch in Ordnung. Mina singt beim Frühstück mit ihrem kräftig gebauten Vater, der gerade auf einem Heimtrainer Morgensport macht, zur Musik im Radio. Ihre zierliche Mutter, ebenfalls in Sportkleidung, spornt sie fürs neue Schuljahr an. Per Walkie-Talkie verabredet sich Mina mit Markus zu einer Wettfahrt auf dem

Fahrrad zur Schule, auf die sie sich freut. Dort wird sie von ihren Mitschülerinnen zwar begrüßt, aber abschätzig gemustert. Offensichtlich ist sie nicht cool genug, um zur Clique rund um das beliebte Mädchen Bella zu gehören.

Doch dann starren alle gemeinsam den Neuen an. Die Welt scheint kurz stillzustehen, wenn E.D. Win in Zeitlupe über den Schulhof schlendert. Er sieht nicht nur gut aus, tritt lässig und selbstbewusst auf, sondern ist auch schon berühmt. Ganz verzaubert von E.D. Win, lässt Mina den skeptischen Markus in der Pause allein zurück, um vor versammelter Schulgemeinschaft zu tanzen. Die Kamera bleibt lange auf ihr ruhen, als sie danach verschwitzt und außer Atem glücklich spürt, hier etwas für sich entdeckt zu haben. Eine Leidenschaft, von der sie bisher nichts geahnt hat und die sie strahlen lässt. Sofort sind die großen Tagträume da: Zuhause wird der Küchenblock zur Bühne und das Sonnenlicht zum Scheinwerfer. Sie tut so, als ob sie als Star ein Interview gibt und legt anschließend ein ausgelassenes Solo hin. Erst als ihre Oma hereinkommt und wie ein Groupie mit Sonnenbrille begeistert zu ihr aufsieht, wird ihr die Situation peinlich. Minas Leidenschaft fürs Tanzen weckt bei der Oma Erinnerungen. In den folgenden Wochen wird sie Minas Verbündete. Im Gegensatz zur lautstark gegen das Tanzen protestierenden Mutter und dem schweisgsamen Vater freut sie sich darüber, dass die „kleine schüchterne Musterschülerin (...) aus ihrem Schneckenhaus ausbrechen will“.

>> Beobachtungstipp

Achten Sie doch einmal bei der Szene, in der Minas Oma stirbt, ganz genau auf die behutsame Inszenierung. Mina und ihre Oma sehen sich gemeinsam einen Super-8-Film an, der Minas Mutter als Kind und die Großmutter als junge Tänzerin zeigt. Mina verlässt den Raum, um für ihre Oma ein Glas Wasser zu holen, während die Leinwand mit den Aufnahmen der damals noch jungen Oma in Großaufnahme zu sehen ist. Dann endet der Super-8-Film abrupt und die Leinwand wird weiß. Zu hören ist nur noch das Rattern des Projektors. Dadurch ahnen die Zuschauer bereits, dass die Oma gestorben ist. Als Mina mit dem Glas Wasser zurückkommt, nimmt die Kamera das Geschehen aus einiger Distanz durch eine geöffnete Tür aus dem Nachbarraum auf. Der Moment, in dem Mina begreift, was geschehen ist, wird in Zeitlupe gezeigt und spiegelt somit ihre subjektive Wahrnehmung der Zeit, die mit dem Tod der Oma stillzustehen scheint, wider.

Einen Weg finden

In dem klassischen Coming-of-Age-Film wird die Entwicklung von Mina besonders anhand von Tanzszenen deutlich. Nach anfänglicher Scheu und Selbstzweifeln gewinnt sie immer mehr Selbstbewusstsein und wird mutiger. Ihre Umgebung geht unterschiedlich mit dieser Entwicklung um: Ihr bester Freund Markus spürt die Veränderung als erster. Als sie ihn immer mehr vernachlässigt, zieht er sich zurück, ist aber auch wieder zur Stelle, als sie seine Hilfe braucht. Ihre Eltern hingegen suchen zwar immer wieder das Gespräch, müssen aber gleichzeitig lernen loszulassen. Allein ihre Oma hilft ihr als Mentorin beim Erkennen und Annehmen ihrer Stärken und Schwächen.

Mina bekommt auf ihrem Weg viele gut gemeinte Sätze zu hören, die sie aufmuntern und anspornen sollen. So empfiehlte ihre Oma, selbstmitleidige „Ich-kann-überhaupt-nichts!-Gedanken“ sofort aus dem Kopf zu verbannen und sich an die Arbeit zu machen. Und E.D. Win meint, man müsse mindestens „10.000 Stunden üben, um wirklich gut zu sein“. Mina nimmt diese Tipps sehr ernst und hat fortan überhaupt keine Zeit mehr – weder für die Schule noch für Markus. Ihre Noten werden schlechter. Markus zieht sich zurück. Doch ihre Anstrengungen scheinen auch belohnt zu werden: Als der Trainer die Tanzgruppe paarweise aufteilt, wird Mina die Tanzpartnerin von E.D. Win. Dieser ist jedoch alles andere als begeistert und diskreditiert sie vor versammelter Truppe: „Sie kann nicht tanzen. Sie hüpfte hier doch nur wild rum wie ein verdammter Teigball!“

Obwohl Mina nun Selbstzweifel hat, gibt sie nicht auf und verschärft ihr Trainingspensum weiter. Der Tanzwettbewerb und – vielleicht noch wichtiger – die allmähliche Anerkennung durch E.D. Win sind für sie Grund genug, sich auch äußerlich zu verändern: Sie tauscht ihre Brille gegen Kontaktlinsen, färbt sich die Haare, kleidet sich neu ein, isst immer weniger – und ähnelt dadurch äußerlich ihrer überaus beliebten Klassenkameradin Bella, die von E.D. Win als gute Tänzerin geschätzt wird.

Bei sich ankommen

Erst als Mina körperlich so geschwächt ist, dass sie vor Erschöpfung im Krankenhaus landet, gelingt es ihr, wieder zu sich selbst zu finden. Doch die Suche nach einem Ausweg gestaltet sich schwierig. Der Tanzwettbewerb scheint verloren. E.D. Win tanzt jetzt mit Bella. Und Markus, den Mina wochenlang hatte links liegen gelassen, weigert sich zunächst, wieder als ihr Tanzpartner einzuspringen. Als dann auch noch Minas Oma stirbt, ist der Tiefpunkt erreicht. Doch Markus, der inzwischen selbst das Tanzen für sich entdeckt hat, überrascht Mina gleich zwei Mal. Zunächst führt er für Mina mit einem Teil der Tanzgruppe bei der Beerdigung der Oma einen Tanz in der Kirche auf, und dann ist er doch wieder als Minas Tanzpartner zur Stelle. Zusammen erarbeiten sie eine berührende und persönliche Choreografie, die den alten Tanzstil der Oma und den modernen Tanzstil ihrer eigenen Generation verbindet, und gewinnen damit einen Sonderpreis beim Wettbewerb.

Zeiten der Veränderung – Wer bin ich?

Die Kraft, zu sich selbst zu stehen und den eigenen Wert zu erkennen, muss Mina im Grunde genommen nicht erst erlernen. Wir erleben sie von Anfang an als ein fröhliches und selbstbewusstes Mädchen. Und doch zeigt der Film eindrücklich, wie fragil das Selbstwertgefühl insbesondere in der Pubertät ist und welche zerstörerischen Auswirkungen sozialer Druck haben kann. Mina gelingt es am Ende, aus der Krise gestärkt hervorzugehen und ihre ganz eigene „Dancing Queen“ zu werden.

>> Und so geht es weiter ...

Die Fortsetzung DANCING QUEEN IN HOLLYWOOD, in der Mina und Markus ihren beim Tanzwettbewerb gewonnenen Sonderpreis einlösen und zu einem Musikvideoreh nach Los Angeles reisen, wird voraussichtlich 2026 in die deutschen Kinos kommen.

Filmpädagogische Aufgaben

Themen: Familie, Freundschaft, Körperbilder, Geschlechterrollen, Identität, Erwachsenwerden, Pubertät, Coming-of-Age, Selbstfindung, Anerkennung, Mut, Außenseiter, Hip-Hop, Tanz, Musik, Schule, Trauer

Rahmenlehrbezüge: Deutsch, Musik, Kunst, L-E-R, Sport, Basiscurriculum Medienbildung

Vor dem Film

Was ist eine Dancing-Queen?

Material: Papier,
Buntstifte, ggfs.
Zeitschriften, Kleber,
Schere

>> Eine Dancing Queen / einen Dancing King gestalten – den Begriff reflektieren

Vor der Filmsichtung wird zunächst ganz allgemein mit Vorstellungen, was eine „Dancing Queen“ beziehungsweise einen „Dancing King“ ausmacht, gearbeitet. Interessant ist hierbei, ob die Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler vielfältig sind oder ob es sich um Stereotypen handelt, die hinterfragt werden können.

Aufgabe

Überlegt, wie ihr euch eine Dancing Queen / einen Dancing King vorstellt, und malt in Einzelarbeit ein Bild dazu oder erstellt eine Collage. Notiert auf dem Bildrand beschreibende Adjektive zum Charakter eurer Figur und Assoziationen, warum sich die Figur königlich fühlt. Gebt eurer Figur einen Namen.

Legt eure Könige und Königinnen im Klassenzimmer aus. Seht euch die Bilder zusammen an: Findet ihr Gemeinsamkeiten und Unterschiede, was eure Königinnen und Könige ausmacht?

Variante Mindmap: Wenn nicht mit einer gestalterischen Aufgabe eingestiegen werden soll, können die Schülerinnen und Schüler auch in Partnerarbeit eine Mindmap erstellen, in deren Zentrum die Worte „Dancing Queen“ oder „Dancing King“ stehen. Es wird der Hinweis gegeben, dass es in dem Film um eine Person geht, die einen Hip-Hop-Tanzwettbewerb gewinnen möchte. Mithilfe der Mindmap wird erarbeitet, was es braucht und welche Maßnahmen diese Figur ergreifen könnte, um ihr Ziel zu erreichen, welche Unterstützung sie auf ihrem Weg erfahren und mit welchen Hindernissen sie konfrontiert werden könnte.

>> Information

Vielleicht kennen einige Schülerinnen und Schüler den berühmten Song „Dancing Queen“ von ABBA und assoziieren ihn direkt mit dem Filmtitel. Der Song ist im Film einmal als langsame Version in Moll zu hören und erst im Abspann in der originalen Version von ABBA.

Vertiefung nach der Filmsichtung

Nach dem Film und dem Austausch über das Filmerlebnis kann an die jeweilige Anfangsaufgabe angeknüpft werden.

Seht euch die Bilder eurer Dancing Queens und Kings noch einmal an. Findet ihr Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zur Dancing Queen Mina? Beziehungsweise: Betrachtet noch einmal eure Mindmaps. Hat die Dancing Queen Mina ähnliche oder ganz andere Unterstützung erfahren oder mit Hindernissen zu kämpfen gehabt, als ihr dachtet?

Benennt die Unterschiede und Gemeinsamkeiten möglichst konkret und überlegt zusammen, warum sich eure Vorstellungsbilder möglicherweise (nicht) mit der filmischen Welt decken.

Impulse für ein Filmgespräch

Der Austausch nach dem Film in einem Filmgespräch beginnt mit der Sammlung erster Eindrücke der Schülerinnen und Schüler. Im Anschluss wird die Geschichte mithilfe von Impulsfragen vom Ende her aufgerollt.

- Wie hat euch das Ende des Films gefallen? Hättet ihr euch ein anderes Ende gewünscht? Wenn ja, welches und warum?
- Aus welchem Grund gewinnen Mina und Markus einen Sonderpreis beim Tanz-Wettbewerb?
- Welche Rolle spielt die Oma für Mina?
- Wie wird der Moment erzählt, als die Oma stirbt?
- Findet ihr es in Ordnung, dass ein Kinder- bzw. Jugendfilm vom Tod eines geliebten Menschen erzählt und ihn auch zeigt?
- Was hilft Mina, mit dem Verlust der Oma umzugehen?
- Warum will Mina zwischenzeitlich nichts mehr mit Markus zu tun haben?
- Warum will Markus zuerst nicht mehr als Minas Tanzpartner einspringen und tut es dann später doch?
- Ist Mina für Markus eine gute Freundin und ist Markus für Mina ein guter Freund? Was zeichnet eine echte Freundschaft aus?
- Wie verändert sich Mina, als E.D. Win in der Schule auftaucht?
- Wie fühlt sich Mina, als sie vom Trainer in die Tanzgruppe aufgenommen wird?
- Warum entscheidet der Tanztrainer, dass Mina die Tanzpartnerin von E.D. Win werden soll?
- Warum finden E.D. Win und auch einige andere aus der Tanzgruppe, dass Mina und E.D. Win kein gutes Tanzpaar abgeben?
- Wie geht es Mina mit E.D. Win als Tanzpartner und wie denkt sie wohl am Ende des Films darüber?
- Warum sagt Mina, als sie beim Finale an der Seitenbühne steht und E.D. Win und Bella beim Tanzen zusieht, dass sie bereut, sich das angetan zu haben? Was genau meint sie damit?

Hinweis: Achten Sie bei den Antworten Ihrer Schülerinnen und Schüler besonders auf respektvolle und nicht-diskriminierende Formulierungen, wenn es um Körperbilder und Tanzvermögen geht – auch dann, wenn „nur“ über filmische Figuren gesprochen wird.

Minas innere und äußere Verwandlung

>> Mit Filmstandbildern arbeiten, filmische Mittel erkennen und beschreiben, den einzelnen Standbildern Überschriften geben

Der Film DANCING QUEEN ist ein sogenannter Coming-of-Age Film. Als Coming-of-Age Film wird ein Film bezeichnet, in dem sich die Hauptfigur in der Übergangsphase vom Kind zum Erwachsenen befindet und insbesondere mit den Herausforderungen der emotionalen Veränderungen in der Pubertät konfrontiert ist.

Anhand von acht Standbildern aus dem Film soll die innere und äußere Verwandlung der Hauptfigur Mina nachvollzogen werden. Dabei gilt es besonders herauszuarbeiten, wie diese Entwicklung nicht nur über die Handlung und das Schauspiel, sondern auch über filmische Mittel erzählt wird.

Material: Arbeitsblatt 1 auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“

Aufgabe

Betrachtet die Standbilder gemeinsam und besprecht miteinander:

- Inhalt: Was passiert in der jeweiligen Szene? Wie geht es Mina in dieser Situation? Was, glaubt ihr, geht Mina gerade durch den Kopf?

- Schauplatz: An welchem Ort spielt die Szene? Sprecht über das Licht und die Farbgebung. Welche Wirkung wird dadurch erzielt?
- Kamera: Betrachtet den Bildausschnitt und die Kameraperspektive genau. Wer ist außer Mina noch im Bild zu sehen? Wie wird das Verhältnis der Figuren zueinander gezeigt?
- Kostümbild: Beschreibt Minas Kleidung und ihr Auftreten. Überlegt, wie Minas äußere Veränderung zu ihrer inneren Entwicklung passt.

Nach der Betrachtung eines Standbildes formulieren die Schülerinnen und Schüler jeweils für sich eine treffende Überschrift für das Bild, die Minas Stimmung in der jeweiligen Situation beschreibt. Diese notieren sie auf ihrem Arbeitsblatt.

Die Arbeitsergebnisse werden vorgestellt, verglichen und diskutiert.

Lösungsansätze zum Arbeitsblatt 1:

1. Schulhof: Mina entdeckt Leidenschaft fürs Tanzen; steht im Mittelpunkt; bemerkt die skeptischen Blicke der anderen nicht; trägt ihre Brille und kindliche Kleidung; warme Farben (beige, rot); vertraute Welt; leicht untersichtige Kameraperspektive lässt sie groß wirken; ...
2. Turnhalle: Mina wirkt unsicher; gehört noch nicht dazu; erscheint klein durch leichte Aufsicht der Kamera, Positionierung im Hintergrund rechts alleine in der Tür, abgegrenzt; Clique im Vordergrund links wirkt groß, als ein Ganzes, bildet einen Kreis und ist von Mina abgewandt; ...
3. Feld: Mina wirkt ausgelassen; Gefühl von Freiheit wird durch schrägen Horizont verstärkt; Hände ausgestreckt, als könne sie fliegen; warme Farbigkeit (Ockertöne); Bewegung ohne Regeln als Spiel; das Spielen in der Natur steht in Verbindung zur Kindheit; Synchronität mit Markus weist auf Gemeinsamkeit hin; ...
4. Tanzstudio – Saal: Mina als Teil der Tanzgruppe; Einheit durch gleiche Bewegungen; symmetrische Bildkomposition; Fluchtpunktperspektive; Betonung von Waagerechten und Senkrechten; äußerlich und innerlich ist alles in bester Ordnung; Raum dunkel; Lichteinfall wie Scheinwerfer durch Fenster; Wirkung nicht mehr verspielt, sondern eher professionell, geordnet, im „Rahmen“; ...
5. Minas Zimmer: Mina betrachtet sich kritisch; fasst Entschluss, ihr Äußeres zu ändern; Rahmung durch Spiegel und zusätzlich durch Schranktür im Spiegel erzeugt Wirkung von Gefangensein; blaue Wandfarbe im Kontrast zu den Ockertönen der Möbel im Spiegelbild; Dopplung weist auf Konflikt hin, anders sein zu wollen, als sie ist; ...
6. Tanzstudio –Eingangsbereich: Mina hinten im Raum; lässige Körperhaltung; trägt keine Brille mehr; hat gefärbte Haarsträhnen und ähnliche Kleidung wie Bella; Bella im Vordergrund unscharf; Blick des Zuschauers wird durch Schärfe und über den Blick des zweiten Mädchens auf Mina gelenkt; Mina macht Bella auch visuell den Platz streitig; ...
7. Kirche: Mina im Vordergrund; Freude am Tanzen; starke Hell-Dunkel-Kontraste (dunkler Raum, teils weiße Kleidung der Tänzer), Mina trägt unter der kurzen schwarzen Strickjacke (Trauer) ein geblühtes Kleid (Leben); weitere Kontraste: Bedächtigkeit (Kirche) und ausgelassene Aktion (Tanzen), Abschied (von der Oma und der Kindheit) und Neubeginn (als Jugendliche); ...
8. Bühne: Mina auf der Bühne; hat ihr Ziel erreicht; Übergang vom traditionellen Tanz der Oma zum modernen Hip-Hop wird durch Kostümwechsel unterstrichen (auf dem Standbild zieht sie gerade das altmodische Kleid der Oma aus); runde Formen dominieren (gebauchtes Kleid, Seifenblasen, Scheinwerfer); Komposition konzentriert sich auf das Zentrum, hat kein nach außen gerichtetes Element; hinter Mina die Scheinwerfer, vor ihr das Publikum, sie ist mittendrin in ihrem Leben; durch die Bewegung nimmt sie den gesamten Bildraum ein; ...

Weggefährten, die es gut und weniger gut mit Mina meinen

>> **Klassengespräch und Rollenspiel – sich in unterschiedliche filmische Figuren hineinversetzen und deren Verhalten nachvollziehen**

In dem Film DANCING QUEEN bekommt die Hauptfigur Mina von verschiedenen Menschen aus dem familiären und dem schulischen Umfeld teils gut gemeinte Ratschläge, die sie anspornen, aber auch gemeine Bemerkungen, die sie ausbremsen sollen, mit auf den Weg. Mithilfe ausgewählter Filmzitate setzen sich die Schülerinnen und Schüler zunächst mit den Haltungen der einzelnen filmischen Figuren auseinander.

In einem zweiten Schritt ergründen sie über ein Rollenspiel die Motive für das Verhalten der unterschiedlichen Protagonisten.

Aufgabe

Erinnert euch, in welchem Moment die folgenden Zitate gesagt wurden? Überlegt gemeinsam, warum die Figur das gesagt hat. Die Lehrkraft liest die Zitate laut vor.

- Mina: „Das sind Hausaufgaben, ich tanze doch nicht.“
- Markus und Mina: „Dann ist das wohl eher nichts für uns, oder?“ – „Warum nicht?“ – „Weil wir nicht tanzen.“
- E.D. Win: „10.000 Stunden muss man üben, um wirklich gut zu sein.“
- Bella: „Du bist dafür in anderen Sachen gut. Klassenarbeiten, Referate ... Nicht jeder ist zum Tanzen gemacht.“
- Oma: „Entweder du bereitest deinem jämmerlichen Leben jetzt ein Ende, dann mach bitte schnell, oder du reißt dich zusammen – sofort!“
- Mutter von Mina: „Es wäre nett, wenn du uns fragen würdest, bevor du unserer Tochter eine Generalüberholung verpasst.“
- Vater von Mina: „Wer aufgibt, ist ein Verlierer.“

Vertiefung

Freiwillige schlüpfen in die Rollen von Mina, Markus, E.D. Win, Bella, Minas Mutter, Vater und Oma. Alle anderen aus der Klasse dürfen den Figuren Fragen dazu stellen, warum sie etwas so getan haben, wie es im Film zu sehen war. Die Schauspielenden antworten aus ihren Rollen heraus und versuchen, ihre Gefühle und die Gründe für ihr Verhalten zu beschreiben. Die Lehrkraft kann das jeweilige Q&A mit den folgenden Einstiegsfragen eröffnen:

Vorschläge für Einstiegsfrage an ...

- ... Mina: Warum hast du dich beim Umstyling dazu entschieden, ausgerechnet die zickige Bella zu imitieren?
- ... die Mutter: Warum hast du Mina nicht erlaubt zu tanzen?
- ... den Vater: Warum hast du nie etwas gesagt und für Mina Partei ergriffen?
- ... die Oma: Warum hast du aufgehört zu tanzen?
- ... Markus: Wie hast du die Tanzgruppe dazu bewegen können, für Mina in der Kirche zu tanzen?
- ... Bella: Was nervt dich so an Mina?
- ... E.D. Win: Warum hast du dich noch nicht einmal im Krankenhaus bei Mina entschuldigt?

Nach dem Spiel muss unbedingt eine Feedbackrunde stattfinden. Jetzt sind alle Spielerinnen und Spieler wieder sie selbst. Wenn über „ihre“ Rolle reflektiert wird, beginnen sie jeweils mit ihrem persönlichen Erleben, wie sie sich dabei gefühlt haben.

Notizen

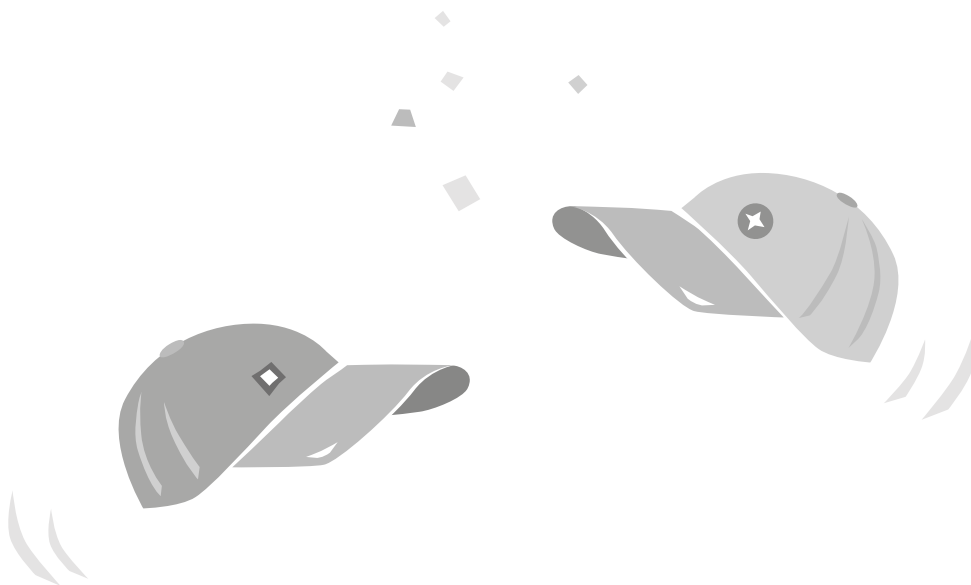
Lösungsansätze: Mina steht anfangs noch nicht zu ihrer Leidenschaft fürs Tanzen; Markus hat kein Bedürfnis nach Veränderung; E.D. Win setzt Mina unter Druck; hinter dem vermeintlichen Kompliment von Bella verbirgt sich eine gemeine Spitze; die Oma ermutigt Mina auf ihre unkonventionelle Art; die Mutter tut sich schwer mit den Veränderungen ihrer Tochter; der Vater übernimmt nach dem Tod der Oma die Rolle des Mentors und bestärkt Mina.

Bodyshaming und Body Positivity

- Unterrichtsgespräch und Klassenregeln aufstellen – über den Umgang mit Gruppenzwang, Ausgrenzung und Mobbing im Film und im eigenen Klassenverband

Respekt, Toleranz, Hip-Hop

- Kreative Vertiefung: sich einen Rap oder eine Choreografie ausdenken



Sieger sein



Bildnachweis: © eduflat / Medienhandel Kay Gollhardt e.K.

Deutschland 2024

Regie: Soleen Yusef; **Drehbuch:** Soleen Yusef; **Kamera:** Stephan Burchardt; **Schnitt:** Marty Schenk; **Musik:** David Menke, Boris Rogowski; **Produktion:** DCM Pictures, Boje Buck; **Darstellerinnen und Darsteller:** Dileyla Agirman (Mona), Andreas Döhler (Herr „Che“ Chepovsky), Rankin Duffy (Harry), Sherine Ciara Merai (Jasmin), Tamira Bwibo (Terry), Yumin Hannah Cho (Thi-Le), Anisa Perk (Rania), Halima Ilter (Nada Sabri, Monas Mutter), Hêvîn Tekin (Tante Helin), Murat Seven (Said Sabri, Monas Vater), Peri Baumeister (Frau Abbel) u. a.

119 Minuten
empfohlen für die
Jahrgangsstufen 6–8
(FSK 6)

Auszeichnungen (Auswahl): Deutscher Filmpreis 2024: Lola für den Besten Kinderfilm; Preis der deutschen Filmkritik 2024: Bester Kinderfilm; Molodist Kyiv International Film Festival, Ukraine 2024: Gewinnerfilm Teen Screen Competition; Deutsches Kinder Medien Festival „Goldener Spatz“ 2024: Preis des MDR Rundfunkrates Bestes Drehbuch; Drehbuchpreis „Kindertiger“ 2024: Bestes Drehbuch

Prädikat: besonders wertvoll (FBW)

Inhalt

Monas erster Tag an der neuen Schule im Berliner Stadtteil Wedding ist nicht einfach: Die anderen Kinder stempeln die Elfjährige sofort als Außenseiterin ab, unter anderem, weil sie keine „coolen“ Klamotten trägt. Außerdem begegnet sie den Lehrkräften mit auffälliger Höflichkeit, während der Rest der Klasse einen eher rauen Umgangston pflegt. Schnell wird aus der ersten Ablehnung Mobbing. Kein Wunder, dass Mona sich zurück in ihre alte Heimat nach Rojava in Syrien träumt, obwohl ihre kurdische Familie dort von Krieg und Verfolgung bedroht war. Sie vermisst das Fußballspielen mit den Mädchen und Jungen aus dem Dorf und vor allem ihre Lieblingstante Helin. Sie kämpfte gegen das totalitäre Re-

gime des Diktators Bashar al-Assad und kehrte irgendwann nicht mehr zurück. Dennoch behält Mona in Berlin ihren widerspenstigen Humor und gibt nicht auf. In dem Einzelgänger Harry findet sie unerwartet einen Freund. Und als sie ihr außerordentliches Fußballtalent zeigt, wird sie in der von ihrem engagierten Lehrer Herr Chepovsky trainierten Mädchenmannschaft aufgenommen, die kurz vor einem entscheidenden Turnier steht. Der Traum der Fußballerinnen: Sieger sein! Bevor sie dieses Ziel erreichen können, müssen die Mädchen allerdings erst einmal lernen, Vorurteile und Konflikte zu überwinden und als Team zusammenzuhalten.

Filmbesprechung

Mona ist neu in Deutschland. In Berlin ist alles anders als in Rojava: die unbekannte Sprache, die Menschen, die Schule und selbst das Zusammenleben in der Familie hat sich verändert. Wie soll sie zeigen, wer sie ist und was sie kann? Wie neue Freundschaften schließen und ein neues Zuhause finden, während sie noch Abschied und Flucht verarbeitet? Inspiriert von eigenen Erfahrungen erzählt Soleen Yusef, die als Neunjährige mit ihrer Familie aus dem Irak nach Deutschland gezogen ist, in SIEGER SEIN eine komplexe Geschichte über Toleranz, Respekt und Zugehörigkeit. Mit Blick auf die Beziehungen zwischen Mona und ihren Mitschülerinnen und Mitschülern behandelt der Film zugleich die Frage, was es bedeutet, in einer diversen und freiheitlichen Gemeinschaft miteinander zu leben. Trotz dieser gewichtigen Themen ist SIEGER SEIN ein mitreißender und freudvoller Film, der seinen jungen Figuren mitfühlend begegnet und sie ernst nimmt.

Hintergrundinformation

Interview mit Regisseurin Soleen Yusef zum Film SIEGER SEIN:
www.kindersache.de/bereiche/juki/im-interview-regisseurin-des-films-sieger-sein

Mona und wie sie die Welt sieht

„Ich wollte nicht flüchten. Ich wollte bleiben“, sagt Mona zu Beginn des Films und schaut dabei direkt in die Kamera. Damit durchbricht der Film die sogenannte vierte Wand – ein filmisches Mittel, das klassische Spielfilme normalerweise vermeiden, das aber in SIEGER SEIN wiederholt eingesetzt wird. Indem sich Mona direkt an das Publikum wendet, erfährt es quasi aus erster Hand, wie sie sich fühlt und wie sie ihre Umwelt erlebt.

Die vierte Wand

Um die Illusion der in sich geschlossenen erzählten filmischen Welt aufrechtzuerhalten und ein Eintauchen in die Geschichte zu erleichtern, wird in konventionellen Spielfilmen – wie auch im Theater – meist eine gedachte vierte Wand zum Zuschauerraum gezogen. Die Schauspielenden handeln so, als wäre das Publikum nicht anwesend. Der Bruch der vierten Wand stört diese Illusion, etwa wenn Figuren in die Kamera schauen und so das Publikum anblicken oder die Zuschauenden direkt ansprechen.

Durch ihre mitunter ironischen Kommentare lernen die Zuschauenden das Mädchen zudem als eine kluge, witzige und starke Person kennen. Alle anderen in der Schule hören diese Bemerkungen nicht, so dass ihnen diese Seite Monas zunächst verborgen bleibt. Der Film umgeht dabei gewitzt eine Sprachbarriere: Eigentlich ist Mona noch dabei, die Sprache zu lernen, doch in ihrem Kopf „sprechen alle perfektes Deutsch“, auch sie selbst. In ihrer Familie wird dagegen eine Mischung aus Deutsch und Kurdisch gesprochen – ein Hinweis darauf, dass sie sich in zwei Welten bewegt.

Ein Eintauchen in Monas Empfinden ermöglichen außerdem häufige Rückblenden nach Rojava. In schlaglichtartigen Bildern und Szenen erleben die Zuschauenden ihre Erinnerungen mit – etwa Besuche ihrer Lieblingstante oder die dramatische Flucht im Bombenhagel. Explizite Gewalt ist nicht zu sehen, die Bedrohung und Angst, die Mona und ihre Familie vor und bei ihrer Flucht erleben, werden jedoch deutlich gemacht.

>> Beobachtungstipp

Die Rückblenden nach Rojava unterscheiden sich auf verschiedenen Ebenen von den Szenen in Berlin. Achten Sie insbesondere auf die Farben, in denen die beiden Orte gezeigt werden, und die jeweilige Lichtgestaltung. Auch die Musik verändert sich. Gibt es daneben Ähnlichkeiten? Welche Stimmung transportieren die jeweiligen filmischen Mittel? Fallen Ihnen auch an anderen Stellen filmische Besonderheiten auf? Welche sind das?

Herzlich willkommen in Deutschland

Mona wird an ihrer neuen Schule sofort als „anders“ abgestempelt und als „Opfer“ und „Flüchtling“ beschimpft. Vor allem die etwas ältere Mitschülerin Jasmin begegnet ihr feindselig. Nicht nur mit ihr hat Klassenlehrer Chepovsky, genannt Herr Che, Schwierigkeiten. Ständig gibt es Stress in der Klasse, konkurrieren die Kinder um den krasssten Spruch und die größte Aufmerksamkeit. „Diese Schule ist eine Vollkatastrophe!“, stellt Mona fest und schlägt auch deshalb die Einladung von Herrn Che zum Fußballtraining aus. Erst als die Spannung zwischen ihr und den anderen mit einem gezielten Fußballschiess gegen ihren Kopf in physische Gewalt umschlägt, bricht etwas in ihr auf: Für ihre Tante war sie immer „ein Löwe“, und so beschließt sie, sich nicht unterkriegen zu lassen. An diesem Wendepunkt begegnet sie Harry, dem Sohn von Herrn Che, der sich in gängigen Geschlechterrollen nicht wiederfinden kann und wie Mona ausgegrenzt wird. Unvoreingenommen gehen die beiden aufeinander zu und freunden sich an. Auch Terry aus Monas Klasse erweist sich als Fürsprecherin. „Mona wird mies gemobbt“, erzählt sie Herrn Che und macht sich dafür stark, dass Mona ins Fußballteam aufgenommen wird. Schließlich

vertraut sich Mona auch ihrer Mutter an. Zusammen weinen sie um ihre verlorene Heimat und um Tante Helin.

Alle kämpfen nur für sich

Mit Mona im Team steigen die Chancen auf einen Sieg der anstehenden Berliner Schulmeisterschaften. Erstmals erfährt sie Anerkennung und will mit den anderen Mädchen das Turnier gewinnen. Schließlich gibt es nicht nur einen Titel zu holen, sondern als Prämie auch neue Trikots und Fußballschuhe. Einige ärgern sich jedoch darüber, dass Mona nach ihrem ersten Training sofort im Team aufgenommen wird, allen voran Torhüterin Jasmin. Sie fürchtet, Mona könne ihr ihre Position und Rolle im Team streitig machen. Und so zeigt sich, dass die Mädchen auch auf dem Fußballfeld für sich allein und gegen alle anderen kämpfen. Von Teamgeist keine Spur, stellt Mona enttäuscht fest. Dazu kommt die wachsende Konkurrenz mit der Jungenmannschaft, die gegen die Mädchen agiert. Und so entzündet ihr erstes Freundschaftsspiel eine eskalierende Kette von Ereignissen, an deren Ende die Klasse zerstritten, das Trainings-equipment zerstört und die Schule im Chaos versunken ist. Die Folge: Die Schuldirektorin Frau Burchardt schließt beide Mannschaften von den Berliner Meisterschaften aus. Nicht einmal Herr Che kann etwas dagegen ausrichten.

Wir dürfen Fehler wieder gutmachen

Wieder einmal haben die Mädchen und die Jungen aus dem Wedding das Gefühl, auf der Verliererseite zu stehen und von vornherein keine Chance zu haben. Viele von ihnen haben Migrationsbiografien und Armutserfahrungen und werden auch von Lehrkräften mit Vorurteilen konfrontiert. Insbesondere die hilflose Englisch- und Mathelehrerin Frau Abbel bewertet sie aufgrund ihrer Familienhintergründe unterschiedlich. Unreflektiert und sicherlich ungewollt lässt sie sich ihnen gegenüber mitunter sogar zu rassistischen Äußerungen hinreißen. Der Frust der Kinder richtet sich gegen Autoritätspersonen, vermeintlich Schwächere – wie anfangs Mona – und gegen sich selbst, wenn etwa Terry Fehlstunden anhäuft oder Jasmin sich immer wieder selbst ins Aus katalpultiert.

Mona, aufgewachsen in einer Diktatur, fällt es hingegen schwer, aufzubegehren. Sie befolgt sogar Regeln, die es in ihrer Klasse gar nicht gibt – so steht sie auf, wenn sie im Unterricht von einer Lehrkraft angesprochen wird. Durch Herrn Che mit ihrem überdisziplinierten Verhalten konfrontiert, versteht Mona schließlich, dass sie in Berlin frei sein darf. Sie weiß, dass man Demokratie schützen muss. „Manche sterben dafür“, erklärt sie ihrer Klasse, die nun beschließt, alle Konflikte beizulegen, die Schule aufzuräumen und die Fußballausrüstung zu reparieren. Mona, jetzt in der Rolle der Anführerin, überzeugt auch das Kollegium, den Kindern eine neue Chance zu geben – und bringt den Erwachsenen nebenher bei, wie demokratische Prozesse funktionieren: Alle sollten eine Stimme haben.

Teamwork makes the dream work

Beide Mannschaften dürfen nun beim Turnier antreten und Mona steht im Tor der Mädchen, während Jasmin als Libero ihren Platz im Team gefunden hat. Während die Jungen unzufrieden mit ihrem dritten Platz sind, scheiden die Mädchen im Halbfinale aus. Schien es zunächst, als hätten sie im Team zusammengefunden, entlädt sich der Frust bei Mona, die einen Ball nicht gehalten hat. Harry, der Mona zu trösten versucht, wird mit homophoben Beschimpfungen überzogen. Mona hat genug und schlägt zu. Aufgewühlt lässt sie sich danach von Harry zum Klauen überreden. Beide werden erwischt – für Harry paradoxerweise ein Moment der Versöhnung mit seinem Vater, der ihn erst jetzt richtig sehen kann: als eine mutige, junge Person, die ihren eigenen Weg geht. Mona dagegen bekommt von ihrer Mutter strikten Hausarrest, selbst Schule und Fußball sind untersagt. Als die Mädchen überraschend doch ins Finale aufrücken, wollen sie Mona zurück ins Tor holen, aber sie fühlt sich von ihrem Team verraten. Erst eine große Geste von Jasmin stimmt sie um. Mona ist nicht mehr nur geduldete Mitspielerin, sie wird integraler Bestandteil der Mannschaft und der Freundinnengruppe. Mit ihr im Tor ist das Team nun komplett. Gemeinsam sind die Mädchen stark und erreichen das langersehnte Ziel – sie werden Berliner Meisterinnen! Selbst die Jungenmannschaft und Monas Mutter jubeln von der Tribüne. Spätestens jetzt sollte allen klar sein: Mädchen spielen genauso gut wie Jungs und auch vermeintliche Verliererinnen können es ganz nach oben schaffen. Auf ihrem Weg haben die Kinder gelernt, Unterschiede zu respektieren, fair miteinander umzugehen und an sich selbst zu glauben. Und Mona ist endlich in Berlin angekommen. Das neue Leben wartet schon.

Hintergrundinformationen

zum Krieg in Syrien und zum Kurdenkonflikt

- bpb.de: Kriege und Konflikte – Syrien
www.bpb.de/themen/kriege-konflikte/dossier-kriege-konflikte/54705/syrien
- bpb.de: Kriege und Konflikte – Kurdenkonflikt
www.bpb.de/themen/kriege-konflikte/dossier-kriege-konflikte/54641/kurdenkonflikt

Filmpädagogische Aufgaben

Notizen

Themen: *Ankommen an einem neuen Ort, Integration, Flucht, Heimat, Migrationsgesellschaft, Schule, Mobbing, Klassismus, Toleranz, Freundschaft, Familie, Fußball, Zusammenhalt, Selbstvertrauen, Geschlechterrollen, Demokratie*

Rahmenlehrplanbezüge: *Deutsch, L-E-R, GeWi 5/6, Politische Bildung, Sport*

Hinweis: Der Film SIEGER SEIN thematisiert unter anderem Krieg, Rassismus und Homophobie. Es empfiehlt sich in der Vor- und Nachbereitung ein sensibler Umgang mit Schülerinnen und Schülern, die möglicherweise persönliche Erfahrungen mit diesen Themen haben bzw. gemacht haben.

Vor dem Film

Was macht Siegerinnen und Sieger eigentlich aus? – Einstimmung auf das Filmerlebnis

>> Das Gefühl „Sieger sein“ reflektieren, in eine Geschichte übersetzen und illustrieren, den Titelsong anhören und Vermutungen über die Filmhandlung formulieren – kreative Annäherung an ein Kernthema des Films

Vor der Filmsichtung findet eine kreative Auseinandersetzung mit dem Filmtitel SIEGER SEIN statt. Darüber erfolgt eine erste Annäherung an ein Kernthema des Films. In Bezug auf ein eigenes Erlebnis oder auf einen persönlichen Wunsch schreiben die Schülerinnen und Schüler kurze Geschichten und illustrieren sie mit einem Foto von sich selbst, das sie als Siegerin oder Sieger darstellt. Bei der anschließenden Vorstellung und Diskussion im Klassenverband zeigen sich die jeweiligen Vorstellungen davon, was eine Siegerin oder einen Sieger ausmachen kann.

Für die weitere Einstimmung auf den Film wird im Klassenverband gemeinsam der Titelsong gehört: „Sieger sein“ von David Menke, Boris Rogowski und Sugar MMFK (Link siehe unten). Anhand des Gehörten überlegen die Schülerinnen und Schüler, worum es im Film gehen könnte.

Aufgabe 1

Was bedeutet es eigentlich, ein Sieger zu sein? Was würdet ihr gern erleben oder erreichen, um euch selbst wie eine Siegerin oder ein Sieger zu fühlen? Oder erinnert ihr euch an einen Moment, in dem dieses Gefühl bei euch ganz deutlich war?

- Denkt euch passend zu diesen Fragen entweder eine kurze Geschichte aus oder schreibt ein eigenes Erlebnis auf. Der Text sollte nicht länger als eine halbe DIN-A4-Seite sein. Zusätzlich nehmt ein Foto auf, das euch als Siegerin oder Sieger zeigt.
- Stellt eure Geschichten und Fotos im Klassenverband vor.
- Diskutiert anschließend die folgenden Fragen: Wie fühlt es sich an, eine Siegerin oder ein Sieger zu sein? Ist das ein individuelles Gefühl oder eines, das alle Menschen gleich empfinden? Wird allein gesiegt oder zusammen? Wie entscheidet sich, wer Siegerin oder Sieger ist? Wer bestimmt das?

Aufgabe 2

Hört euch das Titellied des Films SIEGER SEIN gemeinsam an:

www.youtube.com/watch?v=OXAqlxMl4P8

Versucht, genau auf den Text zu achten. Im Anschluss diskutiert im Klassenverband: Welche Gefühle weckt die Musik bei euch? Worum geht es im Liedtext? Und welche Rückschlüsse könnte das Lied auf die Filmhandlung von SIEGER SEIN zulassen?

Das Filmerlebnis besprechen

>> **Reflexion – Erwartungshaltungen nach der Filmbetrachtung abgleichen**

Nach dem Film teilen die Schülerinnen und Schüler in einem ersten offenen Austausch ihre Seherlebnisse. Dabei wird aktiv der Bezug zu den zuvor angefertigten Geschichten, Bildern und Gesprächen zum Thema „Sieger sein“ genommen sowie zu den Assoziationen, die bei der Auseinandersetzung mit dem Titelsong entstanden sind. Dabei können auch Verständnisfragen geklärt werden.

- Hat euch der Film überrascht oder hat er euren Erwartungen entsprochen? Inwiefern?
- Was hat euch besonders gut an SIEGER SEIN gefallen?
- Was hat euch nicht so gut gefallen? Wieso?
- Gibt es etwas, das ihr nicht verstanden habt?
- Findet ihr, dass der Titel zur Geschichte des Films passt? Begründet eure Meinung.
- Wer ist im Film eine Siegerin oder ein Sieger?
- Welche Bedeutung hat das Siegersein im Film?

Impulse für ein Filmgespräch

- Woher kommt Mona und warum ist sie nach Deutschland gekommen?
- Wie geht es Mona an der neuen Schule?
- Wieso wird sie in der Schule gemobbt?
- Mona sagt einmal: „Ich wollte nicht flüchten. Ich wollte bleiben.“ – Warum sagt sie das?
- Mona entschließt sich schließlich, doch am Fußballtraining der Mädchen teilzunehmen. Was gibt den Anstoß zur Veränderung?
- Mona spricht „in ihrem Kopf“ und, wenn sie sich an das Publikum wendet, perfektes Deutsch, dabei lernt sie die Sprache noch. In ihrer Familie wird eine Mischung aus Deutsch und Kurdisch gesprochen. Was könnte dahinterstecken?
- Wieso verstehen sich Mona und Harry so gut? Wie helfen sie sich gegenseitig?
- Auch Harry wird in seiner Klasse nicht akzeptiert. Wie behandeln ihn die anderen Jungen und Mädchen und warum verhalten sie sich so? Wie findet ihr das? Begründet eure Meinung.
- Anfangs verhält sich vor allem Jasmin feindselig gegenüber Mona. Warum? Und wie verändert sich ihre Beziehung zueinander? Wodurch wird das möglich?
- Mona findet, dass ihre Schule eine „Vollkatastrophe“ ist. Warum denkt sie das? Teilt ihr Monas Meinung? Begründet eure Meinung.
- Warum ist ihr Fußball so wichtig?
- Warum besteht eine Rivalität zwischen den Fußballmannschaften der Mädchen und der Jungen?
- Warum wollen die beiden Mannschaften unbedingt das Turnier gewinnen?
- Wieso wird ihnen die Teilnahme daran untersagt? Und warum dürfen sie dann doch teilnehmen?
- Sind sich die Lehrkräfte immer einig? Wenn nein, worum streiten sie?
- Wie gelingt der Mädchenmannschaft schließlich der Sieg?
- Wie geht es Mona am Ende?
- Wärt ihr gern mit Mona befreundet? Wenn ja, warum?
- Welche Szene hat euch besonders gut gefallen und warum?

Monas Weg von der Außenseiterin zur Berliner Meisterin

Material: Für Aufgabe 1 das Arbeitsblatt 1, für Aufgabe 2 das Arbeitsblatt 2, für Aufgabe 3 das Arbeitsblatt 3 auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“

> > Ein Porträt verfassen, einen Brief in Monas Namen schreiben, die Funktion verschiedener Figuren identifizieren und Klassengespräch – Monas Entwicklung nachzeichnen, Figurenensemble kennenlernen

Die vielschichtige Filmerzählung wird in vier Teilaufgaben erschlossen. Zunächst wird die Hauptfigur in den Blick genommen: Die Schülerinnen und Schüler entwerfen ein Porträt von Mona. Anschließend schreiben sie in Monas Namen einen kurzen Brief an eine Freundin oder einen Freund aus ihrer Heimat. Danach geht es um die Figuren, die Mona auf ihrem Weg begleiten. Anhand von Filmstills werden die Figuren beschrieben und ihre jeweilige Beziehung zu Mona aufgearbeitet. Zuletzt wird das Filmende im Klassengespräch untersucht: Wie geht es Mona jetzt? Wie sieht ihre Situation in der Schule und in der Familie aus?

Hinweis: Aus diesen vier Aufgaben kann auch eine Auswahl getroffen werden.

Aufgabe 1: Porträt Mona

Wer ist Mona? Erstellt mithilfe des Arbeitsblatts 1 ein Porträt, das sie möglichst genau beschreibt. Orientiert euch an den dort aufgeführten Fragen.

Aufgabe 2: Einen Brief im Namen von Mona schreiben

Als Mona an ihrer neuen Schule im Wedding startet, wird sie von ihrer Klasse direkt gemobbt. Außer ihrem Lehrer Herr Che macht sich anfangs niemand die Mühe, sie kennenzulernen. Erst als sie auf dem Schulhof den Ball direkt im Tor versenkt, wird sie plötzlich anders wahrgenommen.

Anhand eines Standbilds aus dem Film erinnern sich die Schülerinnen und Schüler: Nachdem Mona ihr Fußball-Können unter Beweis gestellt hat, hat eine Mitschülerin sie mit einem gezielten Fußballschuss gegen ihren Kopf zu Fall gebracht. Auf der Schultoilette betrachtet Mona ihre Wunde. Die Schülerinnen und Schüler versetzen sich in Monas Situation und schreiben in ihrem Namen einen Brief (etwa eine halbe DIN-A4-Seite lang) an eine Freundin oder einen Freund aus Rojava. Darin beschreiben sie ihre Erlebnisse, Sichtweisen und Gefühle. Was beschäftigt Mona in ihren ersten Wochen in der neuen Schule? Wie fühlt sie sich? Im Anschluss werden die Briefe im Klassenverbund vorgestellt.

Aufgabe 3: Figurenbeziehungen

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich in Partnerarbeit mit den Filmfiguren, die für Mona und ihre Entwicklung besonders wichtig sind. Anhand von Abbildungen dieser Schlüsselfiguren beschreiben sie diese Figuren und in welcher Beziehung sie jeweils zu Mona stehen. Jeder Figur soll außerdem ein „Schlüsselsatz“ zugeordnet werden, den sie über oder zu Mona im Film gesagt hat oder sagen könnte. Im Anschluss werden die Ergebnisse im Klassenverband vorgestellt und diskutiert: Helfen die Figuren Mona oder stehen sie ihr im Weg? Wie machen sie das?

Aufgabe 4: Abschluss und Reflexion

Besprecht im Klassenverband, wo Mona am Ende des Films steht. Wie hat sich ihre Situation verändert? Wie sehen die anderen Figuren sie im Vergleich zum Filmbeginn? Wie sieht Mona sich selbst? Ist Mona nun „Siegerin“?

> > Vertiefende Diskussion

Stellt euch vor, ihr wäret mit Mona in einer Klasse. Überlegt gemeinsam, wie ihr Mona helfen könntet, besser in der neuen Schule und in Berlin anzukommen.

> > Optionale Aufgabe

In einer Blitzlichtrunde sagen alle Schülerinnen und Schüler zum Abschluss einen Satz dazu, was sie für sich und ihr eigenes Leben aus dem Film mitgenommen haben.

Monas Welt mit ihren Augen sehen

- Arbeit mit Szenenbildern – filmsprachliche Stilmittel und ihre Wirkung und Funktion kennenlernen

„Demokratie ist kein Spaß!“

- Eine Filmszene analysieren – Demokratieverständnis entwickeln und die eigene Lebensrealität mit der von anderen Menschen vergleichen



Rikscha Girl



© Landfilm gGmbH

Bangladesch, USA, Deutschland 2021

Regie: Amitabh Reza Chowdhury; **Drehbuch:** Naseef Faruque Amin, Sharbari Z. Ahmed; **Kamera:** Tuhin Tamijul, Niclas Ribbarp; **Musik:** Debajyoti Mishra; **Schnitt:** Navnita Sen; **Produktion:** Half Stop Down, Sleeperwave Films, Top of Mind; **Darstellerinnen/Darsteller:** Novera Rahman (Naima), Naresh Bhuiyan (Selim, Naimas Vater), Momena Chowdhury (Shathi, Naimas Mutter), Allen Shubhro Gomes (Barek), Gulshan Champa (Mariam) u. a.

Auszeichnungen (Auswahl): SCHLiNGEL, Internationales Filmfestival für Kinder und junges Publikum, Chemnitz 2021: Hauptpreis der Sächsischen Landesmedienanstalt; Prescott International Film Festival 2021: Hauptpreis der Jury; Mill Valley Film Festival 2021, San Rafael, USA: Publikumspreis; The Buddha International Film Festival, Pimple Nilakh/Pune, Indien 2021: Beste Regie; Internationales Kinderfilmfestival Chicago 2022: 2. Preis der Erwachsenenjury (Spielfilm)

Inhalt

Wenn Naima malt, träumt sie sich in ihre eigene Welt. Mit Pfauen und Lotusblüten, typischen Motiven der bengalischen Alpana-Malerei, hat sie gerade für eine Hochzeitsfeier das Haus reicher Leute dekoriert. Doch das echte Leben im ländlichen Bangladesch, wo sie mit ihrer Familie jeden Tag ums Überleben kämpft, ist hart: Trotz lauten Protests des resoluten Mädchens behält der Auftraggeber die Hälfte des vereinbarten Lohns für sich. Noch schlimmer wird die Lage, als eines Tages ihr Vater, ein Rikscha-Fahrer, erkrankt. Wo das Geld für seine teure Medizin hernehmen? In einer dunklen Stunde fasst Naima einen Entschluss: Sie zieht nach Dhaka, die „Stadt des Geldes“, wo sie ihre Träume verwirklichen will. Am liebsten würde sie dort als Rikscha-Fahrerin

arbeiten, wie ihr Vater. Zunächst allerdings bekommt sie nur einen Job als Haushaltshilfe bei einem reichen Ehepaar, das sie schlecht behandelt. Ihrem wahren Ziel wiederum stehen die strengen Sitten entgegen: Der Beruf als Rikscha-Fahrer ist allein Männern vorbehalten. Kurzerhand schneidet sich Naima die Haare ab und wird als Naim zu einem der gefragtesten Rikscha-Lenker der bengalischen Metropole. Lange allerdings bleibt Naimas Geheimnis nicht unbemerkt. In einer einfühlsamen Mischung aus hartem Realismus und farbenfrohem Märchen zeigt der bangladeschische Film, wie ein mutiges Mädchen gegen viele Widerstände zu seiner Bestimmung findet.

Filmbesprechung

Fröhliche Farben in einer Welt sozialer Gegensätze

Nach einem Roman der indisch-amerikanischen Schriftstellerin Mitali Perkins erzählt RIKSCHA GIRL von einer Gesellschaft schroffer Gegensätze. Naimas ländliche Welt ist geprägt von Armut und Ungerechtigkeit. Schon in den ersten Szenen prallt ihre unbändige Kreativität auf die Realität ökonomischer Verhältnisse, die für deutsche Kinder und Jugendliche befremdlich wirken können. „Hast du etwa Widerworte?“, herrscht sie der Mann an, der sie um einen Teil ihres Lohns prellt und später dem kranken Vater die Rikscha wegnehmen wird. Naimas Talent und Fleiß schützen sie nicht vor der Willkür der Reichen und Mächtigen. Bei genauem Hinsehen hat das Mädchen bereits begonnen, sich diese Welt schön zu malen: Jeden Winkel der ärmlichen Behausung ihrer Familie, die elegante Kamerafahrten und Bildkompositionen vermessen, hat sie mit ihren Zeichnungen verziert. Doch die Mutter hat keinen Blick dafür: „Diese albernsten Bildchen, die du malst, bringen uns kein Geld ein!“ Es ist der einzige Moment im Film, in dem Naima weint. „Ich habe das Gefühl, als gäb’s keinen Platz für mich auf der Welt“, gesteht sie ihrer kleinen Schwester am Flussufer, mit Blick auf die Schiffe, die in die weite Ferne ziehen. Die Schwester hat beschlossen, in der Textilfabrik zu arbeiten, für die meisten Mädchen hier ist es die einzige Erwerbsmöglichkeit. Naima aber besteht darauf, dass sie die Schule abschließt. Sie selbst hat sie nach der fünften Klasse abgebrochen.

Alpana-Malerei

Alpana-Malerei ist eine traditionelle Form bengalischer Volkskunst. Sie verwendet Muster und Motive mit oft religiöser Bedeutung und wird anlässlich ritueller Zeremonien meist auf dem Boden aufgetragen. Die traditionellen Materialien dazu sind Reismehl, Wasser, Farbe und Leim. Auch moderne Künstler und Künstlerinnen wie Murshida Arzu Alpana und Jamini Roy sind von Alpana-Malerei inspiriert.

Die Textilindustrie in Bangladesch

„Made in Bangladesh“ – der eingetragte Hinweis findet sich in vielen Textilien westlicher Bekleidungsketten. Die Textilindustrie ist ein wichtiger Wirtschaftszweig Bangladeschs, sie beschäftigt etwa 3,5 Millionen Menschen (Gesamteinwohnerzahl: 171 Millionen), 80 Prozent davon sind Frauen. Durch den Textilexport konnten Armut und Kindersterblichkeit gesenkt werden, mit den gestiegenen Einkommen von Familien erhöhte sich auch der Schulbesuch der Kinder. Auf der anderen Seite gelten die Arbeitsbedingungen als äußerst hart, manchmal menschenverachtend. Weltweite Aufmerksamkeit erlangte 2013 der Einsturz einer Textilfabrik nahe der Hauptstadt

Dhaka, bei dem 1135 Menschen starben, größtenteils Frauen. Seitdem gibt es immer wieder Versuche, die Sicherheitsstandards zu erhöhen und dafür auch Unternehmen wie Primark, Kik, Mango oder Benetton in die Verantwortung zu nehmen. Der Mindestlohn wird nur schleppend angepasst, zuletzt betrug er 8.000 Taka im Monat, das sind umgerechnet 68 Euro.

Quelle: www.tagesschau.de/wirtschaft/weltwirtschaft/bangladesch-textilbranche-proteste-mindestlohn-100.html

Traumziel Dhaka: eine Stadt der Illusionen

Naimas Entschluss, heimlich in den Bus nach Dhaka zu steigen und dort ihr Glück zu suchen, zeigt ihre Willenskraft. Der Film illustriert diesen Moment durch einen feinen Animationsstrick: Ein von Naima gemaltes Graffiti wird für Sekunden lebendig, es zeigt die Figur einer Tigerin, die eine Rikscha zieht. Doch die 10-Millionen-Hauptstadt, deren glitzernde Lichter und verkehrsreiches Toben das Mädchen in ihren Bann ziehen, erweist sich schnell als Ort der Illusionen. Eine „Stadt des Geldes“, von der ihr ebenso bettelarmer Freund Barek sprach, ist Dhaka nur für Menschen wie das wohlhabende Ehepaar, in dessen Luxuswohnung das Mädchen vom Dorf eingesperrt ist und kochen und putzen muss. Einmal mehr ausgenutzt und schlecht behandelt, nimmt sie Reißaus, trifft andere Kinder ohne Heim und Familie, schläft auf der Straße oder in Hochhausrohbauten. Mit diesem Exkurs weitet der Film seinen Blick auf sozio-ökonomische Veränderungen wie Gentrifizierung, die auch andere Teile der Welt betreffen: Um profitablen Bauprojekten Platz zu machen, müssen Armenviertel weichen, werden Bewohner vertrieben. Unversehens sieht sich Naima in eine Demonstration dagegen verwickelt, für die sie sogar bezahlt wird. Ihr nüchternes Fazit: „Die Stadt sieht so schön aus von oben gesehen.“ Und aus der Nähe „so hässlich“.

Vom Mädchen zum Jungen – mutiges Spiel mit den Geschlechterrollen

Auf ihrem steinigen Weg zur Freiheit erfährt Naima aber auch Freundschaft und Solidarität, etwa von den Straßenkindern oder Bareks etwas mürrischer Tante, die ihr den Job bei dem reichen Ehepaar vermittelt hat. Doch Naima begreift schnell, dass sie sich nicht allein auf andere verlassen kann. Auch nach ihrer Verwandlung in Naim wachsen die Bäume nicht in den Himmel: Das Lenken der Rikscha ist ein Knochenjob, die Fahrer stöhnen unter den harten Bedingungen, müssen für Reparaturen selbst aufkommen, schlafen nebeneinander zusammengepfercht auf dem Boden. Aus einer westlichen Perspektive muss Naimas Traum vom Rikscha-Fahren ohnehin seltsam erscheinen: Was ist so erstrebenswert daran, zahlende Kunden per Muskelkraft durch die Stadt zu befördern? Naima jedoch, stolze Tochter eines Rikscha-Fahrers, erfährt in diesem Beruf ein ihr unbekanntes Gefühl von Freiheit. Zu hymnischer Musik, auch mal in aufregender Zeitraf-

fer-Montage, zeigt der Film ihr Radeln durch die Straßen, ihr glückliches Gesicht frontal in die Kamera gerichtet. Sie gewinnt immer mehr Kunden, verdient Geld, mehr als die anderen. Umso härter ist die Ernüchterung, als sie von einem eifersüchtigen Kollegen enttarnt wird. Naim, der Rikscha-Junge, ist in Wahrheit ein Mädchen! Ist sie etwa „trans“? Das clevere Spiel mit den Geschlechterrollen, ungewöhnlich für einen Film aus dem traditionellen Bangladesch, findet ein jähes Ende.

Rikschas

Die ersten, noch von Menschen gezogenen Rikschas wurden in den 1870er-Jahren in Japan erfunden und verbreiteten sich von dort im südasiatischen Raum. Anstelle von Sänften dienten sie dem Transport vor allem von ortsunkundigen Europäern. Diese Laufrikshas wurden in China unter Mao Zedong verboten und auch in Ländern wie Indien und Bangladesch durch Fahrradrikshas ersetzt. Dennoch gilt die Arbeit der Rikscha-Fahrer („Wallahs“) als unzumutbar und nicht mehr zeitgemäß, weshalb Rikschas heute größtenteils mit Motorrädern oder Elektromotor betrieben werden. Die traditionellen Rikscha-Bemalungen Bangladeschs wurden 2023 in die UNESCO-Liste des immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

Quelle (engl.): <https://ich.unesco.org/en/RL/rickshaws-and-rickshaw-painting-in-dhaka-01589>

Naimas Kunst überwindet alle Hindernisse

Den Ausweg aus einer traurigen Realität sucht und findet RIKSCHA GIRL in der Kunst – ein aus vielen Coming-of-Age-Filmen wie BILLY ELLIOT – I WILL DANCE (R: Stephen Daldry, GB 2000) bekanntes Muster. Schon in einer frühen Szene

flüchtet sich Naima in ein Kino, wo sie mit leuchtenden Augen den – realen – Bollywood-Star Siam Ahmed bewundert. Ein Porträt ihres Schwarms, den sie in Dhaka unerwartet kennenlernen wird, zierte auch die Rikscha ihres Vaters. RIKSCHA GIRL selbst trägt seine eigentliche Botschaft bereits in seiner filmischen Form: Die prachtvollen Farben der gelegentlich märchenhaften Handlung durchbrechen den harten Realismus und entsprechen damit Naimas Blick auf die Welt. Naima muss ihrer Leidenschaft folgen, wie ihr Vater es ihr aufgetragen hat: „Gib das Malen nie auf!“

Ihre Erfüllung erfährt sie nicht durch die Änderung ihres Geschlechts, sondern durch die Verwirklichung ihres Talents. „Sei, was du wirklich bist“, sagt ihr Marium, die eine Werkstatt für Rikschas betreibt und bei der Naima ein neues Zuhause findet. „Es ist nichts Besseres, ein Mann zu sein.“ Indem Naima tut, was sie in jeder freien Minute tut, nämlich Pinsel und Farbe in die Hand zu nehmen und zu malen, findet sie zum eigenen Selbst – und schließlich auch zu Anerkennung. Ihrem Vater kann sie damit nicht mehr helfen. Das Geld aus dem ersten, noch zufällig erfolgten Verkauf eines Bildes soll für seine Medizin sein. Doch der Vater ist in der Zwischenzeit gestorben. Naima weint bittere Tränen, aber sie erinnert sich auch an seine beständige Ermutigung, die ihr jetzt die Kraft gibt weiterzumachen.

Wie Naima sich von den Fesseln einer patriarchalen Gesellschaft befreit, hat in der Tat märchenhafte Züge. Nicht umsonst ergänzt der Film sein „Happy End“ mit einer – interessanterweise per Computer realisierten – Animationssequenz, die Naimas Aufstieg ins Reich ihrer Träume bewusst künstlich illustriert. Die vielen Demütigungen und Ungerechtigkeiten sind darum nicht vergessen. In Erinnerung bleiben aber vor allem der Mut, die Hartnäckigkeit und Zuversicht der jungen Heldin, äußere Widerstände überwinden zu können.

Basisinfos Bangladesch

Offizieller Name:	Volksrepublik Bangladesch
Hauptstadt:	Dhaka
Sprache:	Bengalisch
Staatsform:	Parlamentarische Republik
Lage:	Südasien, Nachbarländer Indien und Myanmar
Währung:	Bangladeshi Taka (BDT)
Fläche:	148 460 km²
Bevölkerung:	175 Mio. (2025, Schätzung)
HDI – Wert*:	0,685 / Platz 129 von 196
Religion:	Islam (91 %), Hinduismus (8 % der Bevölkerung)

Herausforderungen:	Klimawandel und Umweltverschmutzung, Armut, Ungleichheit zwischen Stadt und Land sowie zwischen den Geschlechtern, Analphabetismus / geringe Bildung
Wasserwege:	in Bangladesch fließen über 700 Flüsse
Modewelt:	zweitgrößter Textilhersteller der Welt (nach China)
Rikscha-Hauptstadt:	in Dhaka fahren ca. 1 Million Rikschas (Weltrekord)
Nationaltier:	Bengalischer Königstiger

(*HDI = Human Development Index / Index der menschlichen Entwicklung der Vereinten Nationen; der Index berücksichtigt u. a. Bruttonationaleinkommen, Lebenserwartung, Ausbildungsjahre)

Filmpädagogische Aufgaben

Themen: Erwachsenwerden, Identität, Leben in Bangladesch, Armut und Reichtum, Gerechtigkeit, Familienbeziehungen, Geschlechterrollen, Frauenrechte, (traditionelle bengalische) Kunst, Kreativität, Träume, Mut, Kinderarbeit, Charakterstärke/Resilienz, Trauer und Verlust

Rahmenlehrplanbezüge: Deutsch, Politische Bildung, Geografie, L-E-R, Kunst, Ethik, Psychologie, Basiscurriculum Medienbildung

Vor dem Film

Ein Film aus Bangladesch

>> **Filmbilder analysieren und besprechen – Erwartungshaltungen an den Film artikulieren, Vorwissen zum Handlungsort aktivieren**

Die Schülerinnen und Schüler bekommen anhand von drei Filmbildern, die an der digitalen Tafel gezeigt werden oder ausgedruckt vorliegen, einen ersten Eindruck vom Setting und der Hauptfigur des Films. Der Handlungsort wirkt auf sie höchstwahrscheinlich unbekannt. Möglicherweise sind aber auch Schülerinnen oder Schüler aus dem südasiatischen Kulturkreis in der Lerngruppe und können in diesem Fall als Expertinnen oder Experten hinzugezogen werden. Andere waren vielleicht schon einmal im asiatischen Raum auf Reisen und können Erfahrungen oder Beobachtungen beitragen.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben im Plenum zunächst die Filmbilder und äußern Vermutungen zum Handlungsort, zur Hauptfigur und zur Handlung des Films. In dem fragend-entwickelnden Unterrichtsgespräch wird vorhandenes Vorwissen zum Land Bangladesch und dem asiatischen Kulturkreis aktiviert. Eine Weltkarte kann an der Tafel hinzugezogen werden und im Verlauf des Unterrichtsgesprächs kann die Lehrkraft, wenn notwendig, bereits Basisinformationen über das Land als Hintergrundwissen für die Filmsichtung an die Schülerinnen und Schüler weitergeben (siehe Informationskasten).

Material: Materialblatt 1 mit Bildern aus dem Film auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“, gegebenenfalls eine Weltkarte oder Atlas

Aufgabe

Das Materialblatt 1 zeigt drei Standbilder aus dem Film RIKSCHA GIRL. Seht euch die Bilder an und überlegt euch mit Hilfe der folgenden Fragen, wo der Film spielen könnte, um wen es gehen und was mit der Hauptfigur geschehen könnte.

- Beschreibt die Bilder mit allen Einzelheiten. Beginnt mit dem Vordergrund und beschreibt dann auch, was im Hintergrund zu sehen ist.
- Überlegt, auf welchem Kontinent und in welchem Land der Film spielen könnte.
- Wer könnte die Hauptfigur sein? Wie sieht diese Figur aus?
- Welche Unterschiede fallen euch bei der dargestellten Person zwischen dem ersten und dem zweiten Bild auf?
- Worum könnte es in dem Film gehen, welche Rolle, glaubt ihr, spielen die abgebildeten Rikschas, die ja auch im Titel vorkommen?
- Erwartet ihr einen lustigen oder einen dramatischen Film, eine realistische oder abenteuerliche Geschichte? Begründet eure Meinung.
- Wer von euch war schon einmal in einem asiatischen Land? In welchem? Welche drei Eindrücke sind dir besonders in Erinnerung geblieben?

Impulse für ein Filmgespräch

- Wer ist Naima und was ist ihre besondere Begabung?
- Wo und wie lebt Naima mit ihrer Familie?
- Welche Rolle spielt Armut in ihrem Leben?
- Was erzählt der Film über das Verhältnis zwischen Männern und Frauen und Mädchen in Bangladesch?
- Wie wirkt sich die Krankheit des Vaters auf Naimas Leben aus?
- Wie geht es Naima bei ihrer ersten Arbeitsstelle im Haus des reichen Ehepaars?
- Wie schafft es Naima, als Rikscha-Fahrer Naim Fuß zu fassen?
- Wer hilft Naima?
- Wer versucht, sie zu behindern?
- In welchem Moment ist Naima am glücklichsten?
- Wie geht Naima mit der Trauer um ihren Vater um? Welche Veränderungen hat der Aufenthalt in Dhaka ihr am Ende gebracht?
- Wie verstehst du die Animationssequenz am Ende?
- Wie verstehst du das Ende des Films? Glaubst du, dass es die Wirklichkeit abbilden soll?
- Was habt ihr über die Lebensbedingungen in Bangladesch durch den Film erfahren?

Naima auf dem Weg zu ihrer wahren Berufung

Material: Materialblatt 2 mit Informationen zur Heldenreise, Materialblatt 3 mit entsprechenden Filmbildern aus RIKSCHA GIRL sowie Arbeitsblatt 1 auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“, ein Plakat, Schere und Klebestift

>> Buchtipps

Joseph Campbell: *Der Heros in tausend Gestalten*, 1949 erstmals erschienen.
Christopher Vogler: *Die Odyssee des Drehbuchschreibers*, 1997 erstmals erschienen.

>> Die Erzählstruktur der Heldenreise kennenlernen und anwenden – Filmhandlung rekapitulieren und Naimas Entwicklung mithilfe dieses Modells nachzeichnen

Die klassische Erzählstruktur der Heldenreise, entwickelt von Joseph Campbell, überarbeitet für das Drehbuchschreiben von Christopher Vogler, beschreibt eine erzählerische Grundstruktur bestehend aus zwölf Stationen, nach deren Prinzip viele alte und zeitgenössische Geschichten in diversen Mediengattungen aufgebaut sind. Auch jenseits von Filmen, Romanen oder Games wird die Heldenreise heute auch in vielen Bereichen wie Marketing, Werbung und Coaching eingesetzt.

Mit einem Grundwissen über dieses Erzählmodell können Schülerinnen und Schüler nicht nur Filme analysieren, sondern es auch als Tool für das Entwickeln eigener Geschichten nutzen sowie Werbebotschaften oder Marketingversprechen durchdringen. Mit dem ausgedruckten Materialblatt 2 „Die Erzählstruktur der Heldenreise“ eignen sich die Schülerinnen und Schüler zunächst in Einzelarbeit oder in Kleingruppen das Grundwissen über die Heldenreise und ihren Ablauf in zwölf typischen Stationen an.

Dieses Wissen wird dann mit dem Arbeitsblatt 1 (Strukturlegetechnik) auf die Figur Naima und die Filmhandlung von RIKSCHA GIRL angewendet, indem die Erzählstruktur der Heldenreise mit Hilfe der Filmbilder rekapituliert und anhand der Stationen herausgearbeitet wird. Aufgabe der Schülerinnen und Schüler ist es, die Stationen den Bildern in einer Kreisstruktur im Uhrzeigersinn zuzuordnen und auf den leeren Felder der zwölf Stationen den jeweiligen Handlungsschritt schriftlich zu rekapitulieren, so dass der Bezug zu der jeweiligen Station deutlich wird.

Hinweis: Da die Bilder auf dem Materialblatt 3 chronologisch angeordnet sind, erhalten die Schülerinnen und Schüler idealerweise die Filmbilder und die ausfüllbaren Felder für die Stationen 1-12 bereits ausgeschnitten und müssen sie in einem ersten Schritt chronologisch sortieren und zuordnen.

Aufgabe

Teil 1: Die Erzählstruktur der Heldenreise kennenlernen

- Lest euch die Informationen zur Heldenreise auf dem Materialblatt 2 und die Beschreibungen der zwölf Stationen durch.
- Besprecht in der Gruppe den Ablauf der Heldenreise. Vielleicht fallen euch zu Filmen oder Büchern, die ihr gut kennt, schon Szenen ein, die zu bestimmten Stationen passen.

Teil 2: Die zwölf Stationen der Heldenreise am Beispiel von RIKSCHA GIRL erkunden

- Schaut euch die zwölf ausgeschnittenen Bilder aus dem Film RIKSCHA GIRL genau an.
- Ordnet den Bildern die passenden Stationen von 1-12 zu und legt sie im Uhrzeigersinn in einem Kreis vor euch aus.
- Rekapituliert dafür den jeweiligen Handlungsabschnitt und schreibt einen kurzen Text auf den Stationsfeldern, der den Zusammenhang zwischen der Filmhandlung und der gewählten Station der Heldenreise erläutert.
- Wenn ihr euch sicher seid, dass ihr die Bilder den einzelnen Stationen in der für euch richtigen Reihenfolge zugeordnet habt, könnt ihr alles auf einem Plakat festkleben.
- Stellt das Ergebnis vor und vergleicht mit anderen Gruppen.
- Besprecht im Plenum: Inwiefern entspricht Naima einer typischen Heldin? Welche zentrale Botschaft vermittelt der Film durch die Heldenreise? Was bleibt nach dem Ende der Heldenreise offen oder stimmt euch nachdenklich?

Hinweis: Es kann sein, dass die Stationen nicht immer in genau dieser Reihenfolge in Filmen vorkommen, und manche Stationen werden womöglich entfallen, nur sehr knapp vorkommen oder es gibt mehrere Situationen im Film, die mit einer Station zusammenpassen. Die Heldenreise ist kein festes Schema, sondern ein Grundmuster, das für die jeweilige Geschichte verändert, variiert und verkürzt werden kann.

>> Tipp

Die Bilder und Stationen können auch auf einem Plakat aufgeklebt werden. Wenn man sie aber nur legt, hat das den Vorteil, dass die Bilder geändert und verschoben werden können.

>> Hinweis

Lösungshinweise zu Arbeitsblatt 1 auf S. 66

>>> Weitere Aufgaben auf www.kinderfilmfest.brandenburg.de, Link „Unterrichtsmaterial + Arbeitsblätter“:

Nicht nur Rikscha-Fahren macht stark!

- Den Begriff der Resilienz kennenlernen und Hauptfigur charakterisieren – Stärken von Naima identifizieren, ein eigenes Charakterprofil erstellen

Naimas Leben in Bangladesch – eine realistische Geschichte? Der Faktencheck

- Web-Quest zum Thema Leben in Bangladesch – Informationen zum Handlungsort des Films recherchieren und mit der Filmhandlung abgleichen

Mit Farben die Welt ein bisschen bunter machen

- Bilder malen – Alpana-Kunst selbst anwenden



Filmszene/Standbild	Station der Heldenreise	Erläuterung der Szene / des Handlungsabschnitts
Still 1: Naima gibt ihrer Mutter das Geld, das sie für die Malerei bei der Hochzeitsfeier bekommen hat.	• Gewohnte Welt	Naima lebt als junges Mädchen in Bangladesch in armen Verhältnissen und hat ein Talent für traditionelle Malerei. Ihrer Familie geht es finanziell schlecht.
Still 2: Der kranke Vater im Bett aus Naimas Perspektive.	• Ruf zum Abenteuer	Naimas Vater erkrankt schwer und kann nicht mehr arbeiten, damit steht die Familie von Naima finanziell am Abgrund. Naima möchte ihrer Familie helfen und Geld verdienen.
Still 3: Naima mit Barek in Bareks Bus.	• Weigerung	Naima möchte mit Barek nach Dhaka und Geld verdienen, doch Barek rät ihr davon ab. Naima zögert.
Still 4: Naima transportiert den kranken Vater in der Rikscha nach Hause.	• Begegnung mit dem Mentor	Naimas Vater sagt ihr, wie stolz ihn ihr künstlerisches Talent macht, und ermutigt sie so, die Malerei nicht aufzugeben. Auch den Wert der Rikscha bringt er Naima nahe.
Still 5: Naima schneidet sich die Haare ab.	• Überschreiten der Schwelle	Naima verwandelt sich in Naim und betritt damit die Männerwelt der Rikscha-Fahrer. Durch ihre neue Identität als Junge lernt Naima eine für sie bisher unbekannte Welt kennen, in der ganz andere Regeln herrschen.
Still 6: Naima fährt Rikscha mit Fahrgästen in Dhaka.	• Bewährungsproben (Verbündete und Feinde)	Die körperlich anstrengende Tätigkeit des Rikscha-Fahrens und die Schwierigkeiten bei der Orientierung in der großen Stadt stellen Naima vor Herausforderungen. Aber durch ihre gute Arbeit und ihre schön bemalte Rikscha wird sie erfolgreich und findet Verbündete, die ihr weiterhelfen, aber auch Widersacher, die sie aufhalten.
Still 7: Naima im Streit mit Bulbul.	• Tiefpunkt	Naima verliert ihren Job als Rikscha-Fahrer, nachdem ihr Geheimnis von ihrem neidischen Kollegen Bulbul enttarnt wird.
Still 8: Naima malt an den halbfertigen Kunstwerken der Werkstattbesitzerin.	• Entscheidungskampf	Naima will nicht aufgeben, sie verwandelt sich zurück in ein Mädchen und besinnt sich auf ihr Talent zum Malen.
Still 9: Naima bekommt ihren Lohn überreicht.	• Belohnung	Naima bekommt gute Bezahlung für ihre Kunstwerke und weitere Aufträge.
Still 10: Naima trifft Barek am Bahnhof.	• Rückweg	Als Naima Barek Geld für ihre Familie geben will, erfährt sie, dass ihr Vater gestorben ist. Barek fordert sie auf, nach Hause zurückzukehren.
Still 11: Animationssequenz: Naima fährt Rikscha mit ihrem Vater durch den Himmel.	• Erneuerung	Voller Trauer um ihren Vater besinnt sich Naima auf die ermutigenden Worte ihres Vaters und verwirklicht seinen Rat, das Malen niemals aufzugeben.
Still 12: Naima in der Galerie gibt Autogramme.	• Rückkehr mit dem Elixier	Einige Zeit später ist Naima professionelle Künstlerin und hat sogar eine Ausstellung. Ihr Mut und ihre Beharrlichkeit haben ihr eine Chance auf ein anderes Leben ermöglicht.

Tschick

Sonderprogramm



© Bundesverband Jugend und Film

Deutschland 2016

Regie: Fatih Akin; **Drehbuch:** Lars Hubrich, nach dem gleichnamigen Roman von Wolfgang Herrndorf; **Kamera:** Rainer Klausmann; **Szenenbild:** Jenny Roesler; **Schnitt:** Andrew Bird; **Musik:** Vince Pope; **Produktion:** Lago Film; **Darstellerinnen/Darsteller:** Tristan Göbel (Maik Klingenberg), Anand Batbileg (Andrej „Tschick“ Tschichatschow), Mercedes Müller (Isa), Aniya Wendel (Tatjana), Anja Schneider (Maiks Mutter), Uwe Bohm (Maiks Vater) u. a.

92 Minuten
empfohlen ab
Jahrgangsstufe 8
(FSK 12)

Auszeichnungen (Auswahl): EFA Young Audience Award 2017 der Europäischen Filmakademie; Bayerischer Filmpreis 2017: Bester Jugendfilm

Prädikat: besonders wertvoll (FBW)

Inhalt

In den Sommerferien ist der 14-jährige Maik erst einmal allein: Seine Mutter ist – mal wieder – in der Entzugsklinik, um ihrer Alkoholsucht Herr zu werden. Sein Vater nutzt unterdessen die Zeit für eine zweiwöchige „Geschäftsreise“ mit seiner jungen Assistentin. Was Maik bleibt, ist eine sturmfreie Villa mit Pool in Berlin-Marzahn und zweihundert Euro. Und dann steht plötzlich der Russlanddeutsche Tschick, der erst seit kurzem in Maiks Klasse ist, vor der Tür. Weil er oft betrunken in die Schule kommt, stets eine Wodka-Flasche in einer Plastiktüte mit sich herumzutragen scheint und im Unterricht sogar einmal auf den Tisch kotzt, gilt er trotz herausragender Noten als „Assi“. Maik zögert nicht lange,

als Tschick mit einem gestohlenen Lada bei ihm auftaucht. Vielleicht wäre eine kleine Spritztour ja wirklich schön ... Schließlich versichert ihm Tschick auch, dass man mit vierzehn noch nicht strafmündig ist. Aus der Spritztour wird schnell der Plan für eine große Reise. Es soll in die Walachei gehen, zu Tschicks Großvater. Aber weil die Jungen weder Karte noch Navi haben, wird daraus eine Tour durch Brandenburg, im Laufe derer sie unter Windrädern über Aliens reden, auf einem Schrottplatz die verwahrloste, geheimnisvolle Isa treffen und ohne die Aufsicht durch Erwachsene, fernab gesellschaftlicher Zwänge und Regeln, vor allem eines werden: echte Freunde.

Filmbesprechung

Alle sind eingeladen zu Tatjanas großer Geburtstagsparty am Beginn der Sommerferien. Maik überlegt schon, mit welchem Geschenk er ihr eine Freude machen kann. Es soll etwas Besonderes sein, weil sie für ihn die Größte ist. Aber dann kommt der bittere Moment der Wahrheit: Maik ist nicht eingeladen. Dieses Schicksal teilt er mit Tschick, dem neuen Mitschüler, der eigentlich Andrej Tschichatschow heißt, oft betrunken in die Klasse kommt und trotz herausragender Noten ein ziemlicher Freak zu sein scheint. Mit dem seltsamen Kerl mit ausländischem Aussehen, schluffigen Klamotten und halbrasiertem Schädel, der nun auch noch im Unterricht neben ihm sitzt, will Maik eigentlich nichts zu tun haben. Und doch ahnt er, dass sie ein unsichtbares Band verbindet: Tschick, der „Assi“, und Maik, der „Psycho“, der ohne mit der Wimper zu zucken in der Klasse einen Aufsatz über seine alkoholranke Mutter vorliest und sich dabei noch nicht einmal schämt (warum auch, er mag sie ja trotzdem): Sie sind die ewigen Außenseiter, um die jeder einen Bogen macht.

Frustriert will Maik sich nach dem letzten Schultag zurückziehen. Ohnehin hat er niemanden, mit dem er reden könnte. Seine Mutter ist mal wieder in einer Entzugsklinik, die sie ebenso euphemistisch wie selbstironisch Schönheitsfarm nennt, sein Vater auf „Geschäftsreise“ mit seiner jungen „Assistentin“. Doch dann steht plötzlich Tschick vor der Villa mit Pool, in der Maik inmitten eines Neubau-Brachlands am Rande von Berlin-Marzahn lebt. Hinter Tschick steht ein hellblauer Lada, den er sich, so sagt er, irgendwo geliehen hat. „Komm, Maik, wir fahren um den Block!“

Ein Jugend-Roadmovie

Maik, der zuerst nicht in das Auto einsteigen will, lässt sich dann doch von Tschicks Idee locken, bei Tatjanas Party aufzukreuzen, Einladung hin oder her. „Es gibt keinen Grund, dich einzuladen“, sagt Tschick zu Maik, „Du musst auffallen!“ Maik scheint zu schweben, als er Tatjana mit wenigen Worten das Bleistift-Portrait überreicht, das er mit viel Herzblut von ihr gezeichnet hat. Doch zu einem wahren Triumphzug wird der kurze Partybesuch, als Tschick und Maik sofort danach wieder in ihrem Lada davonbrausen. Wer braucht schon so eine Party, wenn er ein Auto hat? Verwundert und staunend bleiben die Klassenkameradinnen und -kameraden zurück.

Auf einmal ist das Eis gebrochen. Maik fühlt sich stark und vor allem frei. Nun kann die große Reise beginnen. Als Ziel wird die Walachei auserkoren – die echte, nicht die sprichwörtliche – wo Tschicks Opa lebt. Weil Tschick Maiks Smartphone aus dem Fenster geworfen hat und im Lada keine Landkarte liegt, fahren die beiden nach Bauchgefühl: „Landkarten sind für Muschis!“ Ab diesem Punkt entspinnt sich ein Roadmovie, das sich an allerlei skurrilen Begegnungen entlangbewegt und in dem die Reise zu einem rebellischen Akt

wird. Schon ihr Transportmittel steht symbolisch dafür. Obwohl sie noch keinen Führerschein haben, fahren sie alleine in einem gestohlenen Auto.

Orientiert sich der Film zu Beginn noch sehr an der gleichnamigen Romanvorlage von Wolfgang Herrndorf, so scheint sich der Regisseur Fatih Akin nach und nach regelrecht freizuschwimmen. Sobald die Reise der beiden Jugendlichen beginnt, gewinnt TSCHICK mehr Eigenständigkeit und, im wahrsten Sinne des Wortes, „Drive“. Es gelingt dem Film, das Lebensgefühl der sympathischen Darsteller authentisch zu vermitteln. Es geht um den Traum von der großen Freiheit, um das Philosophieren über die Welt, um die Bedeutung von Freundschaft. Für Fatih Akin spielte zudem die Liebesgeschichte eine wichtige Rolle. Sehnt sich Maik anfangs noch danach, von Tatjana wahrgenommen zu werden, so ist sie ihm am Ende herzlich egal, weil sich seine Maßstäbe verändert haben. Insofern steht TSCHICK ganz und gar in der klassischen Tradition des Genres Roadmovie, bei dem der Weg das Ziel ist und auch von einer inneren Entwicklung der Figuren erzählt wird.

Träume von der Unendlichkeit

Auf ihrer Reise treffen die beiden Jungen irgendwann auf Isa. Die Begegnung mit der verwahrlosten Jugendlichen wird für Maik zu einem Schlüsselerlebnis, weil sie so anders ist als Tatjana. Auch Isa ist eine Außenseiterin. Als sie ihn einmal fragt, ob er schon mal mit einem Mädchen geschlafen habe und sich auch ohne Scham vor ihm auszieht, ist Maik irritiert. Es öffnet sich ein Fenster in eine Welt, in der er noch nie war. Aber zu mehr als einem flüchtigen Kuss kommt es nicht, weil Tschick wieder auftaucht. Zu dritt erleben Tschick, Maik und Isa Augenblicke, wie sie typisch sind für das Jugendalter: Momente, in denen alles möglich scheint. Sie baden in einem Stausee, liegen danach nebeneinander in der Sonne, klettern auf einen Berg, ritzen ihre Initialen in den Stein und schwören, sich an diesem Ort in 50 Jahren wiederzutreffen. Es sind kleine Träume von der Unendlichkeit. Das Besondere des Augenblicks soll für immer bewahrt werden.

Freundschaft und Verantwortung

Als Maik nach einer Fußverletzung von Tschick die Rolle des Fahrers übernehmen muss, macht Tschick ihm Mut. Maik, der sich selbst bislang für einen Feigling und einen Langweiler hielt, muss über sich hinauswachsen. Nach einem hollywoodreifen Zusammenprall mit einem Schweinelaster auf der Autobahn ergreift der verletzte Tschick die Flucht, weil er fürchtet, ins Heim abgeschoben zu werden. Vor Gericht macht Maik Tschick nicht zum Sündenbock, sondern steht zum Entsetzen seines Vaters aufrecht für alles ein, was geschehen ist. Einen Freund verrät man nicht! Zugleich ist die Gerichtsszene ein Beispiel dafür, wie TSCHICK über die Emanzipation zweier Jugendlicher erzählt, die für sich selbst Verantwortung übernehmen und beginnen, ihren eigenen Weg zu gehen. Dass Tschick sich dann auch noch

in einer beiläufigen Szene als schwul outet, inszeniert Akin angenehm unspektakulär. Und auch Maiks Reaktion ist wunderbar komisch: „Einen Moment dachte ich darüber nach, auch schwul zu werden. Es wäre jetzt wirklich die Lösung aller Probleme gewesen.“

Eltern und Kinder

Obgleich im Mittelpunkt der Handlung die Reise der Jugendlichen steht und Erwachsene weitgehend ausgeblendet werden, ist doch die Darstellung von Maiks Eltern bemerkenswert. Maiks Mutter wirkt zunächst beinahe wie eine Karikatur, wenn sie sich sturzbetrunken auf dem Tennisplatz Wodka in ihre Wasserflasche füllt. Ohne erhobenen Zeigefinger lassen aber Blickwechsel zwischen Maik und seiner Mutter – trotz aller Suchtprobleme – auf eine überaus liebevolle Beziehung schließen. Für Maik ist seine Mutter wichtig, trotz allem. „Du kannst nicht viel von deiner Mutter lernen. Aber das kannst du lernen: Erstens, man kann über alles reden. Und zweitens, was die Leute denken, ist scheißegal“, gibt sie ihm einmal mit auf den Weg.

Maiks Vater wiederum wird eher reißbrettthaft gezeichnet und erscheint als ein an seiner Familie desinteressierter Ge-

schäftsmann, der nicht viel auf Ehrlichkeit gibt. So ist nur allzu verständlich, dass Maik nichts von ihm hält. Wenn er in einer Szene in Maiks Zimmer kommt, befindet sich im Bild ein Computermonitor vor seinem Torso. Maik spielt gerade einen Ego-Shooter – und es sieht nicht zufällig so aus, als ob er seinen Vater virtuell erschießen würde.

Wo warst du in den Ferien?

Mit viel Humor erzählt der Regisseur Fatih Akin über die Reise von Tschick und Maik, deren ursprüngliches Ziel immer unwichtiger wird und im Laufe derer sie nicht einmal Deutschland verlassen. Wenn Maik am Ende über den Schulhof läuft, dann ist er sichtlich selbstbewusster geworden. Doch ausgerechnet jetzt, wo er es überhaupt nicht mehr darauf anlegt, von anderen beachtet und wahrgenommen zu werden, fällt er diesen auf. „Wo warst du in den Ferien?“, steht auf einem Zettel, den er von Tatjana zugesteckt bekommt – eine Frage, die Maik ebenso konkret wie metaphorisch beantwortet: „In der Walachei.“ Und diese steht hier keineswegs für einen bestimmten Ort (an dem er schließlich nie angekommen ist), sondern für eine große Reise, die ihn verändert hat, im besten Sommer seines Lebens.

Tschick

Sonderprogramm beim Kinderfilmfest im Land Brandenburg

Der Film von Fatih Akin und der Jugendroman von Wolfgang Herrndorf sind in vielen Schulen fester Bestandteil des Deutschunterrichts in der Sekundarstufe I. Aber weil die Nachfrage an uns herangetragen worden ist, haben wir TSCHICK gerne wieder ins Programm aufgenommen, nicht zuletzt auch deshalb, weil er in Brandenburg spielt.

Themen: *Erwachsenwerden, Abenteuer, Außenseiter, Identität, Familie, Freundschaft, Freiheit, Werte, Vorurteile, Toleranz, (erste) Liebe, Roadmovie, Literaturverfilmung*

Rahmenlehrplanbezüge: *Deutsch, L-E-R, Kunst, Musik, Basiscurriculum Medienbildung*

Ausgewählte Materialien für den Unterricht zu TSCHICK

Vision Kino – Filmheft „Tschick“

Das Filmheft von Vision Kino enthält Materialien für den Unterricht, die vor und nach der Filmsichtung eingesetzt werden können und deren Bearbeitung mit und ohne Lektüre des Buchs möglich ist.

www.visionkino.de/fileadmin/user_upload/Unterrichtsmaterial/filmhefte/Filmheft-TSCHICK.pdf

Goethe-Institut – Filmdidaktisierung

Auf der Seite vom Goethe-Institut sind Unterrichtsmaterial in einfacher Sprache für den DaF-/DaZ-Unterricht (Sprachniveaus A2, B1 und B2) oder zur Binnendifferenzierung zusammengestellt.

www.goethe.de/prj/dlp/de/unterrichtsmaterial/reihe/deutsche-filme/tschick_filmdidaktisierung

Webseite zum Roman Tschick

Diese Webseite ist eine Initiative der Familie Herrndorf. Neben Informationen zum Buch (Inhaltsangabe, Personenübersicht, Charakterisierungen) finden sich hier auch „TschickToks“ (Kurzvideos), die sich mit Themen rund um Buch und Film beschäftigen und zur Ergänzung und Vertiefung eignen.

www.tschickucation.de

34. Kinderfilmfest im Land Brandenburg 2025

Spielorte, Spieltermine, Kontaktadressen, Veranstaltungspartner

Perleberg, 22. September – 10. Oktober 2025

Kontakt: Christin Rauth
Landkreis Prignitz, Geschäftsbereich III
Sb Schulverwaltung, Kultur und Sport
Berliner Straße 49, 19348 Perleberg
Telefon: 03876 713752
E-Mail: christin.rauth@lkprignitz.de

Bernau bei Berlin, 6.–17. Oktober 2025

Kontakt: Sabine Oswald, Andrea Pagel
Kulturamt/Jugendkoordination der Stadt Bernau bei Berlin
Bürgermeisterstraße 25, 16321 Bernau bei Berlin
Telefon: 03338 3653-11 (Sabine Oswald),
03338 3653-21 (Andrea Pagel)
E-Mail: kulturamt@bernaui-bei-berlin.de
jugendarbeit@bernaui-bei-berlin.de

Velten, 7.–17. Oktober 2025

Kontakt: Jessica Goerlich, Zoe Schomacker
Stadt Velten – Stadtverwaltung
Rathausstraße 10, 16727 Velten
Telefon: 03304 379149 / 379141
E-Mail: goerlich@velten.de
schomacker@velten.de

Fürstenwalde/Spree, 13.–24. Oktober 2025

Kontakt: Julia Bül, Vanessa Scholz
CTA-Kulturverein Nord e.V.
Trebuser Straße 55, 15517 Fürstenwalde
Telefon: 03361 344130 / 340812, 0157 31085097
E-Mail: sonnenblume@kulturverein-nord.de

Königs Wusterhausen, 3.–7. November 2025

Kontakt: Birgit Uhlworm
SHIA e.V.-LV Brandenburg
Bahnhofstraße 4, 15711 Königs Wusterhausen
Telefon: 03375 294752
E-Mail: post@shia-brandenburg.de

Wandlitz, 10.–19. November 2025

Kontakt: Stefanie Großpietsch
IB Berlin-Brandenburg gGmbH
Bahnstraße 1a, 16348 Wandlitz
Telefon: 033397 360790, 0170 3689974
E-Mail: stefanie.grosspietsch@ib.de

Frankfurt (Oder), 10.–21. November 2025

Kontakt: Daniel Huschke
SPI – MehrGenerationenHaus MIKADO
Franz-Mehring-Straße 20, 15230 Frankfurt (Oder)
Telefon: 0335 3871890
E-Mail: jim-frankfurt@stiftung-spi.de

Biesenthal, 10. November – 5. Dezember 2025

Kontakt: Renate Schwieger
Jugendkoordination
im Amt Biesenthal-Barnim
Bahnhofstraße 152, 16359 Biesenthal
Telefon: 0151 17412149
E-Mail: juko-biesenthal@drk-niederbarnim.de

Senftenberg, 12.–20. November 2025

Kontakt: Maik Conrad, Jessica Gloger
Stiftung SPI Niederlassung Brandenburg
Kultur- und Freizeitzentrum „Pegasus“
Rudolf-Breitscheid-Straße 17, 01968 Senftenberg
Telefon: 03573 2472
E-Mail: pegasus@stiftung-spi.de

Rheinsberg, 17.– 20. November 2025

Kontakt: Maxine Scharlibbe
Kreismedienzentrum
Landkreis Ostprignitz-Ruppin
Alt Ruppiner Allee 39 / Haus D, 16816 Neuruppin
Telefon: 03391 769136
E-Mail: medienzentrum@opr.de

Luckenwalde, 22. November – 19. Dezember 2025

Kontakt: Thomas Driesner
Kreismedienzentrum
Schieferling 11, 14943 Luckenwalde
Telefon: 03371 6083156, 0170 2216090
E-Mail: thomas.driesner@teltow-flaeming.de

Brandenburg a. d. Havel,

24. November – 5. Dezember 2025

Kontakt: Corinna Glatzer, Rafaela Linares
Haus der Kinder, Jugend und Familien „KiJu“
Willibald-Alexis-Straße 28, 14772 Brandenburg
Telefon: 03381 730382
E-Mail: c.glatzer@humreg.de, r.linares@humreg.de

Werneuchen, 24. November – 5. Dezember 2025

Kontakt: Michel Seifert
 Jugendkoordination Werneuchen
 Wegendorfer Straße 39, 16356 Werneuchen
 Telefon: 0176 13040640, 033398 689775
 E-Mail: juko-werneuchen@drk-niederbarnim.de

Pritzwalk, 24. November – 5. Dezember 2025

Kontakt: Eike Neumann
 Berlin Brandenburgische Landjugend e.V.
 Teambüro BBL e.V.
 Freyensteiner Straße 42a, 16945 Meyenburg
 Telefon: 0162 5977606
 E-Mail: eike.neumann@bbl-online.com

Herzberg (Elster), 8.–18. Dezember 2025

Kontakt: Lara Meyne (Jugendkoordinatorin),
 André Keßler (Leiter Mediathek)
 Stadt Herzberg (Elster)
 Uferstraße 6, 04916 Herzberg (Elster)
 Telefon: 0151 50649217 oder 03535 482334 (Lara Meyne),
 03535 482343 (André Keßler)
 E-Mail: juko@stadt-herzberg.de, kessler@stadt-herzberg.de

Michendorf, 8.–11. Dezember 2025

Kontakt: Anne-Marie Richter, Jessica Maguhn
 Gemeinde Michendorf
 Richard-Muth-Platz 1, 14552 Michendorf
 Telefon: 033205 59896 / 59893
 E-Mail: a.richter@michendorf.de, j.maguhn@michendorf.de

Müllrose, 9.–19. Dezember 2025

Kontakt: Sina Wegener
 AKIGE „KOKO“ Grundschulprojekt Müllrose
 Jugend-Team Schlaubetal
 Stiftung SPI, Niederlassung Brandenburg
 Zum Neuner 10, 15299 Müllrose
 Telefon: 033606 772965, 01575 4719736
 E-Mail: Grundschulprojekt-schlaubetal@stiftung-spi.de

Eisenhüttenstadt, 15.–19. Dezember 2025

Kontakt: Brita Bärwolf
 „Wi-Wa-Wunderland“ e.V., EFZ4you
 Friedrich-Engels-Straße 36, 15890 Eisenhüttenstadt
 Telefon: 03364 72141
 E-Mail: verein@wi-wa-wunderland.de

Ludwigsfelde, 19.–30. Januar 2026

Kontakt: Marlen Trautmann, Josefin Leifert
 Stadt Ludwigsfelde – Klubhaus
 Rathausstraße 3, 14974 Ludwigsfelde
 Telefon: 03378 827114 (Marlen Trautmann und
 zur Anmeldung), 03378 827 212 (Josefin Leifert)
 E-Mail: kultur@ludwigsfelde.de



Das Kinderfilmfest im Land Brandenburg wird veranstaltet vom Landesinstitut Brandenburg für Schule und Lehrkräftebildung (LIBRA) in Kooperation mit folgenden örtlichen Partnern:

Kreismedienzentrum Prignitz, Kreisjugendring Prignitz e.V., Perleberg;
 Stadt Bernau bei Berlin – Kulturamt/Jugendkoordination;
 Stadt Velten in Kooperation mit der Stadtbibliothek;
 CTA-Kulturverein Nord e.V., Fürstenwalde;
 SHIA-Landesverband Brandenburg e.V., Stadt Königs Wusterhausen, Fachhochschule für Finanzen, Stadtbibliothek, „Bündnis für Familie Königs Wusterhausen“;
 IB Berlin-Brandenburg gGmbH, Jugendkoordination, Gemeinde Wandlitz;
 Stiftung SPI NL Brandenburg Süd-Ost, MehrGenerationen-Haus MIKADO, Frankfurt (Oder);
 Amt Biesenthal-Barnim, Jugendkoordinatorin im Amt Biesenthal-Barnim, Jugendkulturzentrum KULTI, Schulsozialarbeit der Stadt Biesenthal;
 Stiftung SPI, NL Brandenburg Süd-Ost Kultur- und Freizeitzentrum „Pegasus“, Senftenberg;
 Kreismedienzentrum Ostprignitz-Ruppin, Rheinsberg;
 Kreismedienzentrum Teltow-Fläming, Luckenwalde;
 Humanistischer Regionalverband Brandenburg/Belzig e.V., Haus der Kinder, Jugend und Familien/Kinder- und Jugendfreizeitclub „KiJu“;
 Jugendkoordination Werneuchen, Stadt Werneuchen, Jugendtreff Werneuchen;
 Berlin Brandenburgische Landjugend e.V., Stadt Pritzwalk;
 Stadt Herzberg (Elster), Jugendkoordinatorin der Stadt Herzberg, Mediathek Herzberg;
 Gemeinde Michendorf;
 AKIGE „KOKO“ Grundschulprojekt Müllrose, Jugend-Team Schlaubetal Stiftung SPI, Niederlassung Brandenburg;
 „Wi-Wa-Wunderland“ e.V., Eisenhüttenstadt;
 Stadt Ludwigsfelde – Klubhaus.



Bezugsnachweis* – Bildnachweis

Entleih- bzw. Bezugsmöglichkeiten* für den nichtgewerblichen Bildungsbereich

*Angegeben werden nur die für den Bildungsbereich im Land Brandenburg günstigsten Optionen. Es lohnt sich auch, im jeweils zuständigen Medienzentrum nachzufragen, ob die Filme gegebenenfalls dort verfügbar sind.

Kurzfilme

Der Mond und ich | BJF (DVD, MP4)

Bat Time | Studio FILM BILDER

Exercise – Die kleine Füchse | Kurzfilm Verleih Hamburg (diverse Formate)

Ich habe keine Angst! | Kurzfilm Verleih Hamburg (diverse Formate)

Yuku und die Blume des Himalaya | BJF (DVD, MP4)

Checker Tobi und die Reise zu den fliegenden Flüssen | BJF (DVD, MP4)

Unheimlich perfekte Freunde | SquareOne Entertainment (nur Lizenz)

Mein Totemtier und ich | BJF (DVD, MP4)

Dancing Queen | BJF (DVD, MP4)

Sieger sein | eduflat (nur Kauf, diverse Lizenzangebote für Download/Stream)

Rikscha Girl | Landfilm gGmbH (MP4)

Tschick | BJF (DVD, MP4)

Bild- und Quellennachweis

Filmstills

„Der Mond und ich“, „Yuku und die Blume des Himalaya“, „Checker Tobi und die Reise zu den fliegenden Flüssen“, „Mein Totemtier und ich“, „Dancing Queen“, „Tschick“:

© Bundesverband Jugend und Film e.V., Frankfurt am Main

„Bat Time“, „Exercise – die kleinen Füchse“: © Kurzfilm Verleih Hamburg/Kurzfilm Agentur Hamburg e.V., Hamburg

„Ich habe keine Angst!“: © Studio FILM BILDER, Stuttgart

„Unheimlich perfekte Freunde“: © SquareOne Entertainment, Garching bei München

„Sieger sein“: © eduflat/Medienhandel Kay Gollhardt e.K., Hamburg

„Rikscha Girl“: © Landfilm gGmbH, Aue-Bad Schlema

Adressen

BJF-Clubfilmothek des Bundesverbandes Jugend und Film e.V.

Petersstraße 3, 55116 Mainz

Telefon 06131 2878800

E-Mail: FilmBestellung@BJF.info

<https://bjf.clubfilmothek.de>

www.bjf.info

eduflat/Medienhandel Kay Gollhardt e.K.

Kleine Freiheit 1/5, 22767 Hamburg

Telefon: 040 79008934

E-Mail: info@eduflat.de

www.eduflat.de

Kurzfilm Verleih Hamburg

Kurzfilm Agentur Hamburg e.V.

Bodenstedtstraße 16, 22765 Hamburg

Telefon: 040 39106318

E-Mail: verleih@shortfilm.com

<https://verleih.shortfilm.com>

Landfilm gGmbH Gesellschaft für Film- und Kinokultur

Bergstraße 22, 08280 Aue-Bad Schlema

Telefon: 0371 4447473

E-Mail: info@landfilm-sachsen.de

www.landfilm-sachsen.de

SquareOne Entertainment GmbH

Parkring 33, 85748 Garching bei München

Telefon: 089 2121150

E-Mail: info@square-o-n-e.com

www.square-o-n-e.com

